

Lokale Agenda 21 für Duisburg aus Frauensicht

H E F T 1 : Juni bis November 1997

**Der Konsultationsprozeß hat begonnen -
Tagungsdokumentation
und erste Bestandsaufnahme**

**Herausgegeben vom
Frauenbüro der Stadt Duisburg**

Herausgegeben von: Stadt Duisburg
Frauenbüro
Rathaus, Burgplatz 19
47049 Duisburg
Telefon (0203) 283 2047
Telefax (0203) 283 3964

Gestaltung: Tanja Niederland

Duisburg, Dezember 1997

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dieser Dokumentation eröffnet das Frauenbüro der Stadt Duisburg eine Publikationsreihe zum Prozeß der Entwicklung und Umsetzung der Lokalen Agenda 21 für Duisburg aus Frauensicht.

Dieses Vorhaben geht zurück auf die Vereinbarungen der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro, die sogenannte Agenda 21. Hier wurden die Kommunen weltweit aufgefordert, jeweils eine „kommunale Agenda 21“ zu beschließen. In diesem „Aktionsplan“ wird der Frauenpolitik als Querschnittsaufgabe und als eigenständiges Politikfeld eine wichtige Bedeutung zugewiesen, sei es in den Bereichen Umweltschutz, Verkehr/Mobilität, Arbeitsmarkt, Soziales, Gesundheit oder Stadtplanung.

Der zentrale Stellenwert der Frauenpolitik in der Agenda 21 wird noch dadurch unterstrichen, daß die Einbeziehung gerade von Frauen in den „Konsultationsprozeß“ und ihre Beteiligung an Entscheidungs-, Planungs- und Umsetzungsprozessen besonders hervorgehoben wird.

Vor diesem Hintergrund unterstütze ich die Initiative des Frauenbüros der Stadt Duisburg, in Kooperation mit dem Amt für kommunalen Umweltschutz den frauenpolitischen Bereich der Lokalen Agenda 21 für Duisburg durch vielfältige Aktivitäten zu gestalten. Dem in dieser Dokumentation nachzulesenden Konzept des Frauenbüros zur Integration der Frauenpolitik in die „Lokale Agenda 21 für Duisburg“ hat der Ausschuß für Umweltfragen im April dieses Jahres zugestimmt.

Die Entwicklung und Umsetzung einer Lokalen Agenda 21 für Duisburg aus Frauensicht halte ich für ein wichtiges aktuelles frauenpolitisches Thema in unserer Stadt. Gerade hier wird es von großer Bedeutung sein, daß eine breite Bürgerinnenbeteiligung gelingt.

Ich fordere die Duisburgerinnen und Duisburger auf, sich an der wichtigen Diskussion der Duisburger Leitlinien für eine Lokale Agenda und an der Entwicklung von Projektvorschlägen zu beteiligen. Wichtige Foren dafür sind das „Bürgerforum zur Lokalen Agenda 21“ und die Umweltgesprächskreise des Amtes für kommunalen Umweltschutz, von Seiten des Frauenbüros der Arbeitskreis „Frauennetzwerk Lokale Agenda 21“ und im nächsten Jahr der Internationale Frauentag am 8. März mit dem Motto „So wollen Frauen leben“. Dort wird im Rahmen der zentralen DGB-Veranstaltung unter Federführung des Frauenbüros eine Konsensbildung zu den Leitlinien und Projekten einer Lokalen Agenda 21 für Duisburg angestrebt.

Mit dieser Publikation werden bereits erste Ergebnisse zum „Konsultationsprozeß“ vorgelegt. Sie ist eine wesentliche Grundlage im Hinblick auf die Leitliniendiskussion und die Projektentwicklung. Auch von Ihrer Beteiligung wird es abhängen, ob die Vereinbarungen von Rio de Janeiro eine Utopie bleiben oder ob es gelingt, eine Lokale Agenda 21 für Duisburg so zu gestalten und umzusetzen, daß die Interessen der gesamten Bevölkerung einbezogen sind und von Duisburg, auch vor dem Hintergrund globaler Erfordernisse, wichtige Impulse zu einer nachhaltigen Politik aus Frauensicht ausgehen.



Barbel Zieling
Oberbürgermeisterin

Inhaltsverzeichnis

	Seite
<u>I. Der "Konsultationsprozeß" beginnt</u>	
Dokumentation der Veranstaltung "Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht - Frauenforderungen an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg"	
1. Programm	5
2. Grußworte	
Frau Dr. Wallfahrt, Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen	6
Doris Freer, Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg	7
3. Vorträge	
Dipl.-Ing. Dr. Irmgard Kucharzewski, "Frauen, Rio und die Nachhaltigkeit - Bedeutung einer Lokalen Agenda 21 aus Frauensicht"	10
Dipl.-Ing. Christine Grüger, "Bausteine für eine frauengerechte Lokale Agenda 21"	19
Andreas von der Heydt, "Stand der Lokalen Agenda 21 in Duisburg"	28
4. Dokumentation der Ergebnisse der drei Workshops	31
5. Die Teilnehmerinnen der Veranstaltung	41
6. Presseresonanz	43
<u>II. Von Anna bis Zerrin</u>	
1. Das Konzept für Öffentlichkeitsarbeit des Frauenbüros	46
2. Der "Konsultationsprozeß" geht weiter	54
<u>III. Der Arbeitskreis "Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21" nimmt die Arbeit auf</u>	
<u>IV. Kurzinformationen</u>	
<i>Anhang:</i>	
<i>Beschlußvorlage, Rat der Stadt (23.09.96), Lokale Agenda 21 für Duisburg</i>	62
<i>Beschlußvorlage, Ausschuß für Umweltfragen (21.04.97), Lokale Agenda 21 für Duisburg</i>	70

I. Der „Konsultationsprozeß“ beginnt

1. PROGRAMM

Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht - Frauenforderungen an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg

Veranstaltung des Frauenbüros der Stadt Duisburg im Rahmen der Duisburger Umwelttage 1997 am 13.06.1997

Mit dem Ratsbeschluß zur Aufstellung einer Lokalen Agenda 21 hat sich die Stadt Duisburg einer "nachhaltigen, zukunftsfähigen Entwicklung" verschrieben. Auf der Suche nach zukunftsfähigen Problemlösungen (z. B. zu den Themen Verkehr, Wirtschaft und Handel, Umwelt und Armut) soll die wechselseitige Abhängigkeit der Sozial-, Wirtschafts-, Umwelt- und Entwicklungspolitik wahrgenommen und berücksichtigt werden. Dabei wird der Frauenpolitik als Querschnittsaufgabe und auch der Beteiligung der Frauen eine wichtige Rolle zugeschrieben. Was ist unter einer Lokalen Agenda aus Frauensicht zu verstehen? Was bedeutet der Begriff der Nachhaltigkeit? Welche Rolle spielen die Frauen in diesen Diskussionen, und welche Frauenbelange gehören in die Agenda 21? Was muß für ein zukunftsfähiges Duisburg getan werden? Auf diese Fragen soll der Workshop Antworten geben, letztlich mit dem Ziel, zukünftige Handlungsperspektiven und Handlungsstrategien zu entwickeln.

Tagungsablauf

Moderation: Doris Freer, Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg

10.00 - 10.15 Uhr	<p>Begrüßung und Eröffnung der Veranstaltung</p> <p>Dr. Ingrid Wallfahrt, Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen</p> <p>Doris Freer, Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg</p>
10.15 - 10.45 Uhr	<p>Frauen, Rio und die Nachhaltigkeit - Bedeutung einer Lokalen Agenda 21 aus Frauensicht</p> <p>Dipl.-Ing. Dr. Irmgard Kucharzewski, Dortmund</p>
10.45 - 11.15 Uhr	<p>Bausteine für eine frauengerechte Lokale Agenda 21</p> <p>Dipl.-Ing. Christine Grüger, München-Gräfelfing</p>
11.15 - 11.30 Uhr	<p>Diskussion</p>
11.30 - 12.00 Uhr	<p>Stand der Lokalen Agenda 21 in Duisburg</p> <p>Andreas von der Heydt, Amt für kommunalen Umweltschutz der Stadt Duisburg, Projektleiter für die Lokale Agenda 21</p>
12.00 - 12.30 Uhr	<p>Diskussion</p>
12.30 - 14.00 Uhr	<p>Mittagspause</p>
14.00 - 15.30 Uhr	<p>Wünsche und Forderungen für ein zukunftsfähiges Duisburg aus Frauensicht im Dialog mit dem Plenum</p>
15.30 - 16.00 Uhr	<p>Kaffeepause</p>
16.00 - 17.00 Uhr	<p>Lokale Agenda 21 konkret - Wie geht es weiter? Wer macht was?</p>
17.00 - 18.00 Uhr	<p>Präsentation der Ergebnisse für die Öffentlichkeit</p>

2. GRÜßWORTE

Dr. Ingrid Wallfahrt, Frauenbeauftragte des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Sie heute bei der Gemeinschaftsveranstaltung des Frauenbüros Duisburg und des MURL zum Thema „Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht - Frauenforderungen an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg“ begrüßen zu können. Dem überzeugenden Engagement Ihrer Gleichstellungsbeauftragten, Frau Doris Freer, ist es zu verdanken, daß Sie heute Frauenforderungen für Duisburg erarbeiten können und aktiv die Lokale Agenda für Duisburg mitgestalten werden.

Die Agenda 21 enthält Forderungen und Maßnahmen zu allen Lebensbereichen und betreffen uns alle. Die ZEIT beschrieb kürzlich die Agenda von Rio wie ein modernes Märchen, aber wie ich meine, eins, für das es zu kämpfen lohnt:

„Auf der Tagesordnung stand das Paradies auf Erden. Der Mensch wollte die Armut ausrotten, Pflanzen und Tiere vor dem Aussterben bewahren. Die Waldzerstörung wollte er stoppen, der Erderwärmung vorbeugen.

Alle sollten sauberes Wasser haben, die Meere nicht überfischt werden.

Besonders sollten die Zukurzgekommenen mehr Beachtung finden:

Kinder, Frauen, Bauern, Ureinwohner.

Der Mensch beschwor die globale Partnerschaft zwischen Nord und Süd, zwischen der heutigen Generation und den zukünftigen.

All dem gab er den Namen Nachhaltigkeit. Und für die wollte er sich stark machen.“

Wir wissen alle, daß das Paradies auf Erden noch weit von unserer Lebensrealität entfernt ist, Frauen sind von mangelhafter Umweltqualität stärker betroffen als Männer. In den wichtigen Positionen in Wirtschaft, Politik und Verwaltung schaffen überwiegend Männer in ihrem normalen Berufsalltag die Rahmenbedingungen für die Familien- und Versorgungsarbeiten, die meistens auf den Schultern der Frauen lasten, oft zusätzlich zum Beruf.

Frauen übernehmen mehr Arbeit und Verantwortung, ohne daß Ihnen dies mehr Verfügungsrechte, Einflußnahme, Wertschätzung und Geld einbringt. Daß Frauen diese Verantwortung übernehmen, liegt wahrscheinlich daran, daß sie generationsübergreifend leben und denken. Sie wissen aus ihren Lebenszusammenhängen, daß wir die Erde nur von unseren Kindern geliehen haben.

Die Lokale Agenda bietet eine gute Möglichkeit zur Einmischung und Einflußnahme. Das Kap. 28, das die Kommunen zur Umsetzung auffordert, enthält explizit folgenden Passus:

„Alle Kommunen in jedem einzelnen Land sollen dazu angehalten werden, Programme durchzuführen und zu überwachen, deren Ziel die Beteiligung von Frauen und Jugendlichen an Entscheidungs-, Planungs- und Umsetzungsprozessen ist.“

In Verbindung mit dem Kap. 24, dem „Globalen Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung“ wird daraus ein sehr machtvolles Instrumentarium.

Ich wünsche Ihnen für die heutige Veranstaltung, daß Sie viele Informationen bekommen und vor allem viel Mut zur Einmischung bei der Lokalen Agenda für Duisburg.

Doris Freer, Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg

Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Frauen!

„Agenda“ bedeutet ja, „Was ist zu tun“. Bevor wir uns aber mit Zukunftsperspektiven beschäftigen, lassen Sie mich zurückblicken, wie es zu dieser Veranstaltung kam.

Noch bis Dezember des vergangenen Jahres hatte ich nie etwas über die „Agenda 21“ gehört, auch nicht über ihre Bedeutung für die Frauenpolitik im allgemeinen und für die Frauenpolitik in der Kommune im besonderen.

Erst durch eine zunächst öffentlich ausgetragene Auseinandersetzung mit dem BUND und durch fachliche Informationen, die ich später in einem langen Gespräch mit dem BUND und im Rahmen des Personalauswahlverfahrens zur Besetzung der Stelle der Projektleitung für die LA 21 in Duisburg - ich nahm hier in meiner Funktion als Frauenbeauftragte lt. Frauenförderplan teil - erhielt, erfuhr ich von der LA 21, und mir wurde ihre Bedeutung für die Frauenpolitik, auch auf kommunaler Ebene, deutlich.

Noch im Verlauf dieses Auswahlverfahrens wurde die Einbeziehung des Frauenbüros in den Prozeß der LA 21 in Duisburg mit dem Umweltdezernenten und dem Amt für kommunalen Umweltschutz vereinbart, und später wurde das Frauenbüro in alle vom Amt für kommunalen Umweltschutz ausgehenden relevanten Arbeitsgruppen und Projekte einbezogen, und bereits in der nächsten Beschlußvorlage für den Ausschuß für Umweltfragen nahm der Bereich „Lokale Agenda und Frauenpolitik“ einen breiten Raum ein. Für diese gute Kooperation möchte ich unserem Umweltdezernenten, Jürgen Brandt, der heute zu uns gekommen ist, herzlich danken.

Das Konzept für die heutige Auftaktveranstaltung „Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht - Frauenforderungen an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg“ wurde ab Februar von unseren heutigen Referentinnen entwickelt, die ich im Rahmen einer Konferenz der Frauenbeauftragten des Städtetages Nordrhein-Westfalen kennengelernt habe, wo sie über die „Lokale Agenda 21 - ein Handlungsfeld für Frauen“ referiert haben. Ich freue mich, daß Christine Grüger aus München und Dr. Irmgard Kucharzewski aus Dortmund - zwei bundesweit anerkannte und bekannte Expertinnen für die Lokale Agenda, für Stadtentwicklung und Regionalplanung - mir direkt bei einer Sitzung beim Städtetag im Februar zugesagt haben, für Duisburg als Referentinnen zur Verfügung zu stehen.

Liebe Christine, liebe Irmgard, ich danke Euch ganz herzlich.

Weitere Unterstützung erhielt ich von der Frauenbeauftragten des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Frau Dr. Ingrid Wallfahrt. Die heutige Veranstaltung ist als Kooperationsprojekt des MURL und des Frauenbüros der Stadt Duisburg zu betrachten, und sie wäre ohne die vielfältige Unterstützung durch das MURL in dieser Form nicht realisierbar gewesen. Und dafür danke ich Dir, liebe Ingrid Wallfahrt, sehr herzlich.

Was war zu tun?

Laut Kapitel 24, „Globaler Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung“, der Lokalen Agenda 21 bezieht sich der frauenpolitische Handlungsbedarf - weltweit und in den einzelnen Kommunen - im wesentlichen auf folgende Bereiche:

- Beteiligung von Frauen an der Bewirtschaftung von Ökosystemen und Umweltschutz
- Integration geschlechtsrelevanter Kenntnisse in den schulischen Unterrichten
- Zugang zu gleichen Informations-/Bildungsmöglichkeiten
- frauenspezifische Gesundheitspolitik
- Frauenpolitik als Querschnittsaufgabe aller in der Agenda genannten Handlungsfelder, z. B. Bauen, Wohnen, Wohnumfeld, Gesundheit, Verkehr, Umwelt und Entwicklung.

Darüber hinaus wird den Kommunalverwaltungen in der Agenda 21 eine wichtige Initiativfunktion zugewiesen:

Zum einen sollen sich die Kommunen „gemeinsam mit ihren Bürgern einem Konsultationsprozeß unterzogen haben und einen Konsens hinsichtlich einer `kommunalen Agenda 21` für die Gemeinschaft erzielen“ (Kap. 28.2 a), und zum anderen sollen „alle Kommunen in jedem einzelnen Land dazu angehalten werden, Programme durchzuführen und zu überwachen, deren Ziel die Beteiligung von Frauen und Jugendlichen an Entscheidungs-, Planungs- und Umsetzungsprozessen ist“ (Kap. 28.2 d).

Vor diesem Hintergrund galt es, auf geeignete Weise und möglichst vollständig, alle für die o.g. Agenda-Ziele relevanten Institutionen, Gruppen und Einzelpersonen anzusprechen, um sie für das zukunftsweisende Gemeinschaftsprojekt „Lokale Agenda 21 für Duisburg aus Frauensicht“ zu gewinnen. Daher entschloß ich mich, mich mit einem AUFRUF an die Duisburger Frauenöffentlichkeit zu wenden, d.h. an alle Frauen, Frauengruppen, Frauenberatungsstellen und andere für Frauen wichtige Institutionen dieser Stadt und sie auf die Notwendigkeit ihrer Mitarbeit hinzuweisen. Darüber hinaus wandte ich mich an die Duisburger Umweltschutzverbände, an die Parteien, an alle Bildungsträger, an die Kriminalpolizei, an alle Teilnehmerinnen der Duisburger Frauenkonferenz sowie an die übrigen „Verteiler“ und alle Arbeitskreise des Frauenbüros, z. B. die Arbeitskreise „Gewalt gegen Frauen“ und „Wohnungslose/obdachlose Frauen in Duisburg“, an das Duisburger „Frauennetzwerk“ der Stadtverwaltung und mit einem speziellen Anschreiben an die Amtsleitungen der „agenda-relevanten“ Ämter der Stadtverwaltung mit der Bitte, mir Ansprechpartnerinnen ihres Amtes für die „Lokale Agenda aus Frauensicht“ für die heutige Veranstaltung und auch für die Folgezeit zu benennen, sowie an alle Duisburger Wohnungsbaugesellschaften.

Wie viele auf den AUFRUF reagiert haben, sehen wir heute.

Was sind nun Ziele der heutigen Veranstaltung?

- Zunächst einmal die Schaffung einer gemeinsamen Informationsbasis,
- anschließend die gemeinsame Ermittlung des Ist-Zustandes
(Was gefällt mir an Duisburg aus Frauensicht? Was gefällt mir nicht?),
- die erste gemeinsame Ermittlung inhaltlichen Handlungsbedarfs
- und die erste Aufstellung von Frauenforderungen an eine Lokale Agenda für Duisburg,
- um anschließend gemeinsam weitere Handlungsschritte, vielleicht ja den Aufbau eines Duisburger „Frauennetzwerks Lokale Agenda 21“, zu verabreden.

Eins aber ist heute schon gewiß: Ein Vorhaben wie die Entwicklung und Umsetzung der „Lokalen Agenda aus Frauensicht“ kann, bezogen auf eine Kommunalverwaltung, nicht von einem Frauenbüro allein geleistet werden. Und ohne die vielen Fachfrauen und die Frauennetzwerke in der Stadtverwaltung Duisburg und ohne die guten Kooperationsbeziehungen des Teams des Frauenbüros zu anderen Ämtern wäre ich nicht so optimistisch wie heute, daß der in der Verantwortung der Stadt Duisburg liegende frauenpolitische Umsetzungsprozeß der LA 21 auf vielen Ebenen gelingen wird.

„Was ist zu tun?“ - und „Warum ist es zu tun?“

Als Antwort möchte ich gern Doris Lessing, eine in der Frauenbewegung vielgelesene Autorin, mit einem Auszug aus ihrem Roman „Shikasta“¹ von 1979 zitieren:

„Von außen betrachtet wirkte der Planet wie von einer Spezies von Wahnsinnigen beherrscht... Die wahren Bestimmungen und der Sinn des Lebens ... waren vergessen, wurden von denen, die davon gehört hatten, lächerlich gemacht, denn auch in den Religionen hielten sich nur verzerrte Anklänge an die Wahrheit. Und die ganze Zeit über wurde die Erde geplündert. Die Mineralien wurden herausgerissen, die Brennstoffe vergeudet, die Böden von einer unachtsamen und kurz-sichtigen Landwirtschaft ausgelaugt, die Tiere geschlachtet, die Pflanzen vernichtet, die Meere mit Unrat und Gift verseucht, die Atmosphäre verschmutzt - und ständig, die ganze Zeit über, hämmerte die Propagandamaschinerie: mehr, mehr, mehr, trinkt mehr, eßt mehr, konsumiert mehr, werft mehr weg - wie besessen, wie toll. Verrückt waren diese Wesen, und die Stimmen, die sich zum Protest erhoben, reichten nicht aus, um die Prozesse zum Stillstand zu bringen, die einmal in Bewegung gekommen waren ...“ (136 f.)

Gleichzeitig wurden in dieser Zeit „auf Shikasta die Frauen unterdrückt und entrechtet“ - „zuvor waren weibliche und männliche Wesen überall auf Shikasta gleich und keiner beutete den anderen aus ...“ (S. 14)

Aber das Buch endet hoffnungsvoll „All das ist vorbei, es ist beendet, es ist tot.“ (S. 517) und stellt so den Zusammenhang zum Anfangskapitel des Romans wieder her:

„Die Dinge verändern sich. Nur dessen können wir sicher sein.“ (S. 14)

Und ich möchte hinzufügen:

Damit Sie sich in unserem Sinne verändern - darum sind wir, jedenfalls sehe ich es so, heute zusammengekommen.

¹ Lessing, Doris, Shikasta, Frankfurt am Main 1987 (1. dt. Ausgabe 1983)

3. VORTRÄGE

Dr. Irmgard Kucharzewski

Frauen, Rio und die Nachhaltigkeit

Wie Doris Freer schon sagte, sind wir heute zusammgekommen, um gemeinsam zu überlegen, was in Sachen "Lokale Agenda 21" für Duisburg aus Frauensicht getan werden kann. Mein Beitrag möchte Ihnen die Idee der Lokalen Agenda 21 näherbringen und die Verbindung zu den Frauenbelangen herstellen. Mein Vortrag gliedert sich in folgende Abschnitte:

Frauen, Rio und die Nachhaltigkeit

- ◆ **Rio-Konferenz 1992**
- ◆ **Globaler Aktionsplan für Frauen (Kapitel 24)**
- ◆ **Frauen und Nachhaltigkeit**
- ◆ **Von Rio nach Duisburg**
- ◆ **Lokale Agenda 21 – Verfahren und Inhalte**
- ◆ **Relevanz für Frauen**

Rio 1992

Zugegeben, der Begriff "Lokale Agenda 21" spricht nicht für sich. Er klingt sehr abstrakt und abgehoben, hat jedoch sehr viel mit Ihnen und Ihrer Lebensumwelt zu tun.

Geprägt wurde er auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio de Janeiro 1992. Als ein wesentliches Abschlußdokument wurde die Agenda 21 verabschiedet. Die "Agenda 21" ist ein umfangreiches Arbeitsprogramm (im Original 700 Seiten) und stellt einen Plan für eine nachhaltige Entwicklung für das kommende Jahrhundert dar - daher der Name "Agenda 21". 40 Kapitel sprechen im wesentlichen folgende Aspekte an:

Die Rio-Agenda 1992

- ◆ **40 Kapitel**
- ◆ **umfasst alle wesentlichen Politikbereich, u.a.:**
- ◆ **soziale und wirtschaftliche Belange**
- ◆ **Armutsbekämpfung**
- ◆ **Konsumgewohnheiten**
- ◆ **Bevölkerungsdynamik, Siedlungsentwicklung**
- ◆ **Gesundheitsförderung**
- ◆ **Erhaltung und Bewirtschaftung der Ressourcen**

Dieses Aktionsprogramm weist Wege zu einem nachhaltigen Gleichgewicht zwischen Konsum, Bevölkerung und Lebenserhaltungskapazitäten der Erde auf und macht deutlich, daß Bevölkerungszuwachs, Konsummuster und umweltbelastende Technologien die Lebensbedingungen weltweit wesentlich beeinträchtigen.

Durch die Rio-Agenda verpflichteten sich die Unterzeichnerländer, in ihren Ländern die natürlichen Ressourcen auch für zukünftige Generationen zu schützen, zu erhalten sowie gemeinsam Armut und Umweltzerstörung zu bekämpfen. Die Agenda gilt sowohl für Industrie- als auch für Entwicklungsländer und soll in nationale und lokale Aktionspläne umgesetzt werden.

Mit der Rio-Konferenz 1992 begann in zweierlei Hinsicht eine neue Epoche:

1. Umwelt- und Entwicklungsaspekte werden zusammenbetrachtet.

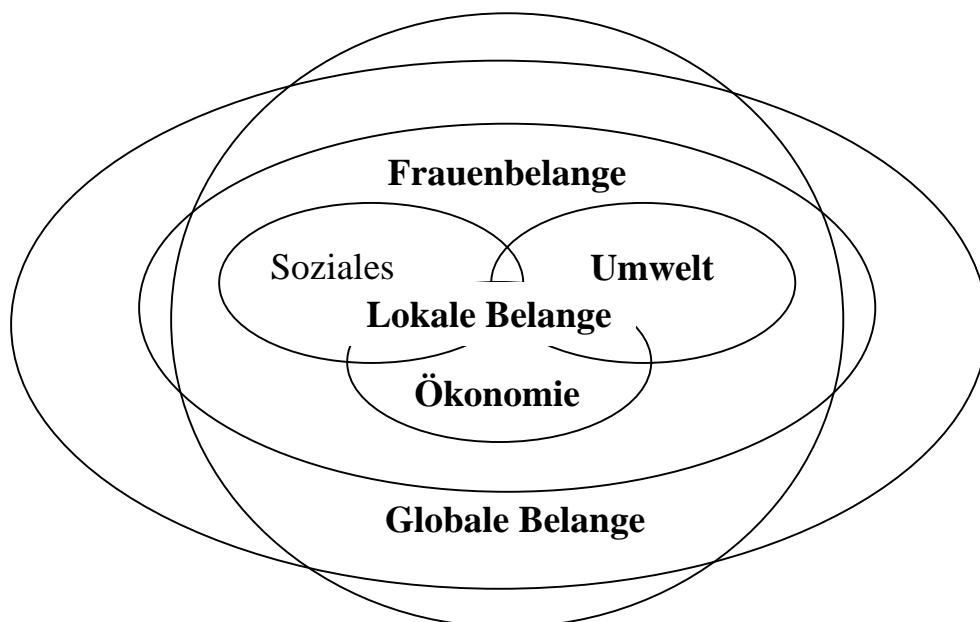
Auf dieser Konferenz, welche entgegen mancher Annahmen keine reine Umweltkonferenz war, wurde zum ersten Mal auf internationaler Ebene die weltweite Entwicklung sowohl aus ökologischer als auch aus sozialer Sicht betrachtet.

Diese Bereiche sollen so weit wie möglich miteinander verbunden werden. In Anbetracht von Ressortdenken und oftmals widerstreitender Interessenslagen ist dies kein einfaches Unterfangen, da es neue Denk- und Handlungsstrukturen erfordert.

Die Agenda umfaßt darüber hinaus detaillierte Handlungsaufträge, die für eine nachhaltige ökologische, ökonomische und soziale Entwicklung im 21. Jahrhundert zu erfüllen sind und in alle Bereiche der Politik hineinreichen sollen.

Die Agenda verfolgt verschiedene Ziele:

Verschiedene Dimensionen der LA 21



Diese Ziele bilden nicht von vornherein ein "Harmonieviereck". Sie stehen nach wie vor in Konkurrenz zueinander. Die Agenda möchte jedoch diese unterschiedlichen Bereiche Schritt für Schritt zusammenführen, einen mehr ganzheitlichen Ansatz wagen.

2. In Rio 1992 wurde der Slogan geprägt: Global denken - lokal handeln.

In Rio wurde den Städten und Gemeinden zum ersten Mal auf internationaler Ebene eine enorme Bedeutung zugemessen, aus der naheliegenden Erkenntnis, daß Probleme am besten dort gelöst werden können, wo sie entstehen, nämlich vor Ort - lokal.

Zukunftsfähigkeit kann bekanntlich nicht von oben verordnet werden. Daher sollen die Menschen, um deren Gegenwart und Zukunft es geht, in die für sie relevanten Entscheidungen mehr als bisher einbezogen werden. Nach Kapitel 28 soll jede Kommune mit ihren Bürgern und Bürgerinnen in einen Dialog eintreten, um eine eigene Lokale Agenda 21 zu erarbeiten. Die erforderliche Solidarität und die notwendigerweise "selbstbegrenzenden" Änderungen der Lebensstile werden am ehesten akzeptiert, wenn sie in demokratischen Prozessen selbst- bzw. mitbestimmt werden können. Das bedeutet, daß die Bürgerinnen und Bürger auch eigene Gestaltungsmöglichkeiten erhalten sollen. Damit unterscheiden sich die Beteiligungsformen sehr von der klassischen Bürger/innenbeteiligung.

Die Rio-Konferenz ist folglich Symbol der Einsicht, daß es weltweit dringend an der Zeit ist, etwas gegen die Bedrohung unserer natürlichen und sozialen Lebensgrundlagen zu tun. Hier sind wir in Deutschland bzw. in der westlichen Welt besonders gefordert, denn gerade die westliche Lebensweise ist ganz und gar nicht nachhaltig und schon gar nicht zukunftsfähig.

Frauenbelange in der Rio-Agenda - Globaler Aktionsplan für Frauen (Kapitel 24)

Frauenbelange werden in der Rio-Agenda als Querschnittsaufgabe in fast allen der 40 Kapitel identifiziert. Darüber hinaus gibt es im Kapitel 24 den Globalen Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung.

Dieses Kapitel 24 in der Rio-Agenda ist erst auf Drängen engagierter Frauen auf internationaler Ebene eingeflossen. In diesem umfangreichen Kapitel 24 "Globaler Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung" wird ausdrücklich dazu aufgerufen, für eine angemessene Beteiligung von Frauen zu sorgen. Die Entwicklung dieser Belange war immer auch Gegenstand der Weltfrauenkonferenzen.

Hier ein paar Einblicke in das Kapitel 24, welches in Ihren Unterlagen zur Sitzung enthalten ist: Ich stelle Ihnen nur eine Auswahl aus dem 4-seitigen Kapitel vor.

Globaler Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung Kapitel 24 der Rio-Agenda 21 (Auszug)

- ◆ **Handlungsgrundlage:**
- ◆ **Geschlechtsbedingte Diskriminierung soll beendet werden**
- ◆ **Zugang zu Land und anderen Ressourcen, Bildung soll gesichert werden**
- ◆ **Gleichberechtigte Beschäftigungsmöglichkeiten sollen geschaffen werden**
- ◆ **Aktive Einbeziehung der Frau in die wirtschaftlichen und politischen Entscheidungsprozesse**

**Kapitel 24:
Den Regierungen der einzelnen
Länder werden folgende Ziele
vorgeschlagen: (Auswahl)**

- ♦ 24.2 b) „die Erhöhung des Frauenanteils bei politischen Entscheidungsträgern, Planern, Fachberatern, Managern und Beratern in den Bereichen Umwelt und Entwicklung“
- ♦ 24.2 c) „... bis zum Jahr 2000 Strategien zum Abbau der benachteiligten Frauen zu erarbeiten
- ♦ b) Maßnahmen, um die Rolle von Frauenbüros, nichtstaatlichen Organisationen für Frauen und Frauengruppen zu stärken und sie in die Lage zu versetzen, zur Stärkung der personellen und institutionellen Kapazitäten für eine nachhaltige Entwicklung beizutragen.

**Maßnahmen in Kapitel 24 „Globaler
Aktionsplan für Frauen“ (Auswahl)**

- ♦ d) Programme zur Reduzierung der enormen Arbeitsbelastung von Frauen und Mädchen innerhalb und außerhalb des Hauses durch Einrichtungen, ...wie durch eine gerechte Aufteilung der Hausarbeit zwischen Mann und Frau
- ♦ f) Programme zur Unterstützung und Verbesserung der Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt und einer gerechten Entlohnung der Frauen...
- ♦ j) Maßnahmen zur Überprüfung der in diesen Bereichen erzielten Fortschritte einschließlich der Erstellung eines Prüf- und Bewertungsberichts – (Vorlage 1995 in Peking)

Frauen und Nachhaltigkeit

Immer wieder ist in offiziellen Stellungnahmen zur Krisensituation, vor allem zur ökologischen Krise zu hören, daß es die "Frauen" seien, die die Natur, gar die Welt retten könnten. Unter Frauen besteht diesbezüglich keine Einigkeit, wie sie zur Nachhaltigkeit stehen. Dies ist wohl auch aufgrund der unterschiedlichen Lebensstile von Frauen nicht zu erwarten. Frauen sind schließlich keine homogene Masse. Wir hören dazu später mehr auf dieser Veranstaltung.

Manche ökofeministisch orientierte Frauen argumentieren so, daß Frauen aufgrund ihrer biologischen Fähigkeit, Kinder zu gebären, näher an den natürlichen Kreisläufen sind und daher ein tieferes Verständnis für die Natur haben. Durch ihre soziale Aufgabe, die Kinder zu ernähren und zu erziehen, seien sie sensibler für Veränderungen und Schädigungen der Umwelt. Da sie nie vollständig in die industrielle Produktion integriert wurden, sei ihr Bewußtsein weniger entfremdet als das der Männer. Sie plädieren dafür, vor allem im Bereich der Familienarbeit darauf hinzuwirken, falschen Bedürfnissen und Konsumgewohnheiten entgegenzuarbeiten. Manche gehen sogar so weit, auf die Technisierung der Hausarbeit zu verzichten, da diese die Ökologie zu sehr belastet.

Es gibt die anderen, die dem entgegen:

“Wenn Frauen diese gesellschaftliche Rollenzuweisung als Dienstleisterin an der Umwelt annehmen und sie im ökofeministischen Sinne positiv als Avantgarde zur Rettung der Erde sehen, sind sie dann zum Schluß nicht wieder die Dummen, deren Verzicht- und Opferfähigkeit ausgenutzt werden?

Denn von Frauen Auto- und Konsumbefreiung, Wiedergewinnung naturverbundener Arbeit und Wiederaneignung von Raum und Zeit zu fordern, läßt das Geschlechterverhältnis unberührt und auch unser wachstumsfixiertes Wirtschaftsmodell.” (Christa Wichterich)

Ich denke pragmatischer, weniger spirituell, vor allem wenn wir nun nicht an die Rettung der Welt, sondern an das ganz alltägliche Chaos zu Hause denken:

Wer trennt den Müll?

Wer kauft Gemüse und Obst aus der Region und schrotet die Körner?

Wer wäscht die Wäsche mit abbaubaren Waschmitteln?

Wer versorgt die Kinder mit ökologisch verträglichen Snacks?

Wer bereitet gesunde Vollwertkost mit vielen frischen, möglichst selbstgezo- genem Gemüse und Obst zu?

Wer säubert das Haus mit ökologisch abbaubaren Stoffen?

Wer kauft hautverträgliche Kleidung für die Kinder?

Es sind überwiegend die Frauen, die bereits jetzt schon einen enormen Beitrag zum Umweltschutz und damit auch zur Nachhaltigkeit leisten, obwohl sie schon genug um die Ohren haben. Insofern ist bei der Nachhaltigkeitsdiskussion darauf zu achten, daß Frauen sich nicht noch mehr "aufbürden".

Frauen sollten meiner Auffassung nach sich nicht darauf reduzieren lassen, durch anerzogene Fürsorglichkeit, Hilfsbereitschaft und Bescheidenheit nun auch noch ihre Kraft und Energie dafür aufzubringen, in ehrenamtlicher Arbeit die "Karre aus dem Dreck" zu ziehen.

Von Rio nach Duisburg

Seit Rio sind fünf Jahre vergangen, in einer Woche gibt es eine große Rio-Nachfolgekonferenz in New York, in der Deutschland Bilanz ziehen muß.

Diese fällt nicht sonderlich positiv aus, erst 150 von insgesamt mehr als 16.000 Städten und Gemeinden in Deutschland engagieren sich bisher offiziell in Sachen "Lokale Agenda 21".

Im März 1997 gab es bundesweit 36 Ratsbeschlüsse zur Aufstellung einer Lokalen Agenda 21 - in Duisburg liegt ja seit 1996 ein Ratsbeschluß vor. Viele Städte und Gemeinden bereiten derzeit Ratsbeschlüsse vor. In Nordrhein-Westfalen liegen hierzu 9 Ratsbeschlüsse vor. Bislang fehlt es an einer "fertigen" Agenda 21.

Aufgrund mangelnder Informationspolitik seitens der Bundes- und Länderebenen war der Begriff der Nachhaltigkeit und auch der "Lokalen Agenda 21" lange Zeit selbst in Fachkreisen unbekannt. Eine Umfrage zu dem Begriff der Nachhaltigkeit aus dem letzten Jahr ergab, daß nur 7 % der Bevölkerung aus dem Osten und 11 % aus dem Westen überhaupt etwas damit anfangen können, die Zahlen zur Lokalen Agenda 21 liegen mit Sicherheit weit darunter.

Im letzten Jahr ging jedoch ein Ruck durch die Reihen, immer mehr Kommunen sehen in der Lokalen Agenda 21 eine Chance, sich mit der Zukunft ihrer Stadt auseinanderzusetzen.

Duisburg zählt insofern eindeutig zu den Vorreitern in Deutschland, generell und auch was das Aufgreifen der Frauenbelange anbelangt. Laut einer telefonischen Umfrage von FrauenUmwelt-Netz/Life e. V. wird das Thema Frauen gerade mal in 35 von 106 befragten Städten und Gemeinden angesprochen.

LA- 21 - Alter Wein in neuen Schläuchen?

1. Verfahrenskultur der Lokalen Agenda.

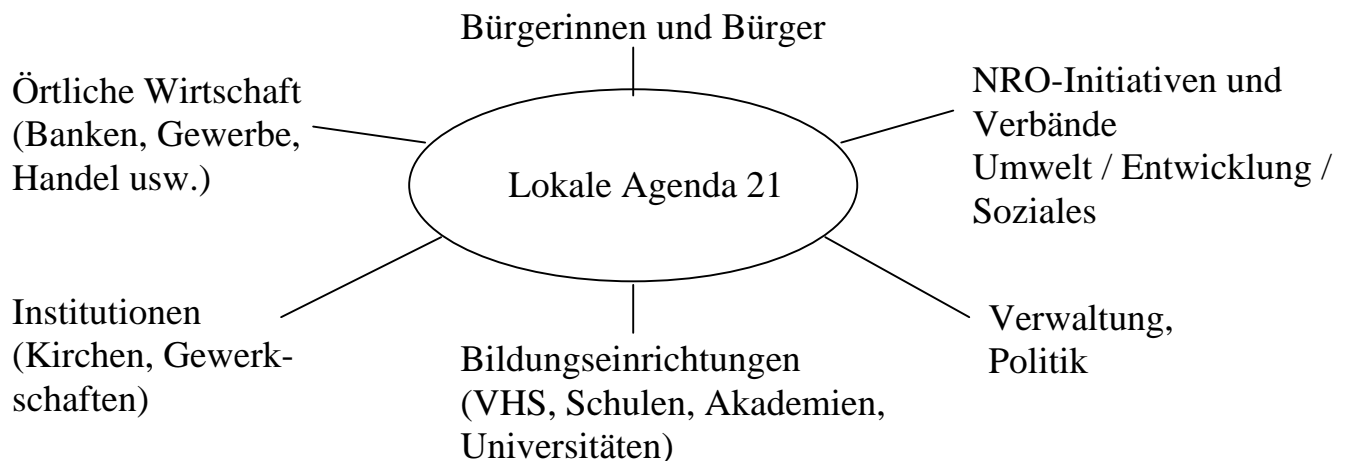
In Anbetracht der globalen wie auch lokalen Probleme im Bereich des Umweltschutzes, der sozialen Belange und auch der ökonomischen Belange sowie der Komplexität der Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Bereichen sind mehr denn je auf allen Ebenen querschnittsübergreifende Handlungsstrategien gefragt. Die Lokale Agenda 21 versteht sich als eine solche. Dies ist eine Herausforderung an verkrustete Strukturen und setzt ein neues Denken und Handeln der Akteure voraus.

Philosophie der Lokalen Agenda: Zwei wesentliche Elemente kennzeichnen sie:

- ◆ **1. Das Verfahren:**
 - Neue Formen der Zusammenarbeit mit der städtischen Gemeinschaft finden.
 - Ideen und der Kreativität der Menschen in der Stadt einbeziehen.
- ◆ **2. Die Inhalte:**
 - Langfristiges kommunales Aktionsprogramm entwickeln, vorhandene Erfahrungen nutzen.

Die Lokale Agenda 21 stellt zudem einen basisdemokratischen Ansatz dar. Bürger und Bürgerinnen sollen nicht nur informiert und angehört werden, sondern werden als TrägerInnen von Erfahrungen in ihrer Stadt angesehen, also als ExpertInnen vor Ort. Der Verwaltung kommt eine den anderen Mitgliedern der städtischen Gemeinschaft gleichberechtigte Rolle zu. Zu der städtischen Gemeinschaft zählen unter anderen:

Akteure in der Lokalen Agenda



Es bedarf neuer Formen der Zusammenarbeit in einer Stadt, welche an die verschiedenen städtischen Probleme ganzheitlich herangehen, und damit sehr häufig sachgebiets- und ämterüberschreitend angelegt sein sollte. Dies kollidiert oft mit Ressortdenken und -handeln.

Wichtig für die Umsetzung ist die enge Verknüpfung von LA 21-Aktivitäten mit der Politik. Daher besteht die Notwendigkeit, daß die Ideen aus den Agenda 21-Prozessen in die kommunalpolitische Diskussion einfließen, aufgegriffen werden und Schritt für Schritt umgesetzt werden können.

Weichenstellungen für den Agenda-Prozeß - auch aus dem Frauenblickwinkel - hängen davon ab:

Wichtige Fragen:

- ◆ **Wer wird beteiligt?**
- ◆ **Wer definiert die Inhalte und setzt Prioritäten?**
- ◆ **Wer sorgt für die Umsetzung?**
- ◆ **Wie sieht es mit der ideellen und materiellen Unterstützung aus? (Geld, Personal, Fachkompetenz)**
- ◆ **Wie sieht die Zeitdimensionen aus?**
- ◆ **Wie werden Fraueninteressen wahrgenommen?**
- ◆ **Wie kann der Prozeß ggf. aus Frauensicht erweitert bzw. verändert werden?**

Der Prozeß der Lokalen Agenda 21 ist ungewohnt, es heißt, ein Stück Abschied nehmen von tradierten Planungsverständnis und -abläufen. Es heißt, ein Stück auf die städtische Gemeinschaft zuzugehen, Bürgerinnen und Bürger, Initiativen als Partner zu begreifen, gemeinsam zu schauen, was trotz widriger Rahmenbedingungen möglich ist. Gute Beispiele sind gefragt, die Mut machen, die stärken und die Kraft geben.

2. Inhalte der Lokalen Agenda

Was die Inhalte anbelangt, so brauchen keine neuen erfunden werden. Sie alle engagieren sich und setzen sich für Ihre Stadt in unterschiedlichen Bereichen ein. Ihnen brauche ich nicht zu erzählen, was auf Ihrer Tagesordnung - Ihrer Agenda steht.

Ihre Themen können Eingang in die Diskussion finden, die Plattform ist jedoch eine andere - hoffentlich eine bessere.

Sie sollten sich jedoch untereinander austauschen, vernetzen. Wichtig ist nun, im Rahmen der Lokalen Agenda Projekte gemeinsam weiterzubringen, die ein Stück weit einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten und wozu Ihnen selbst eine Unterstützung anderer gut tut. Wo lassen sich neue Verbündete für die gleiche Sache finden? Wo lassen sich positive Synergieeffekte finden? Wo wird nicht nur geredet, sondern auch in absehbarer Zeit gehandelt?

Achten Sie dabei auf den langen Atem, es ist ein auf lange Zeit angelegter legislaturperiodenüberschreitender Prozeß, welcher gerade erst begonnen hat. Es kann nur Schritt für Schritt vorangehen.

Um diesen Prozeß, der in Duisburg schon begonnen hat, langfristig am Leben zu halten, ist eine entsprechende Unterstützung notwendig, so z. B. die Organisation des Dialoges. Dazu bedarf es: Geld - Räume - Menschen. Es darf sich dabei nicht um einen Debattierklub für Unausgelastete handeln, sondern muß auch Niederschlag in vorweisbaren Projekten haben.

Dieser Prozeß schließt neue Lernerfahrungen für alle Beteiligten mit ein. Dies bedeutet auch, sich trotz ggf. nicht so erfreulicher Vorerfahrungen noch einmal eine neue Chance zu geben.

Notwendig ist dabei der kommunalpolitische Wille, sicher fördert es die LA 21-Diskussion in der Stadt bei der Entwicklung, wenn die Hausspitze/die Stadtspitze sich aufgeschlossen gegenüber der LA 21 zeigt.

Auch wenn die LA 21-Diskussion neue Chancen der Beteiligung eröffnet, sprechen Beschränkungen in der formalen BürgerInnenbeteiligung, z. B. durch die Beschleunigungsgesetze, eine deutlich andere Sprache, hier mußten Rückschritte in der Beteiligung in Kauf genommen werden. Mit diesen Widersprüchen müssen wir - leider - leben.

Daher kommt es jetzt um so mehr darauf an, in dieser hochsensiblen Phase sorgfältige Vorbereitungen zu treffen, so daß die Chancen der Lokalen Agenda 21 genutzt werden und es nicht zu einem, wie Christa Wichterich anlässlich der Rio+5 Tagung des Forums Umwelt und Entwicklung im Sommer 1997 sagte, partizipatorischen Overkill wird.

Frauen in der LA 21

Für die Frauen heißt dies:

Die Lokale Agenda 21 eröffnet neue Partizipationschancen für Frauen. Durch die Rio-Agenda erhalten viele Ihrer alten Forderungen von offizieller, ja sogar von internationaler Ebene her Unterstützung. Sie können sich bei Ihrer Arbeit Argumentationshilfen und Rückenstärkung holen, welche Sie bei Ihrer Arbeit vor Ort stärkt. Die Lokale Agenda 21 eröffnet die Chance, Frauenbelange von verschiedenen Seiten in die öffentliche Diskussion einer Stadt zu bringen, über Sie als Frauenbeauftragte, über Sie als Planungs- oder Umweltfachfrau oder über Sie als Bürgerin.

Doch es muß sorgfältig darauf geachtet werden, daß es sich zu einer machtvollen Partizipation entwickelt, denn:

- Dabeisein ist nicht alles.
- Es darf kein Selbstzweck sein und auch keine Spielwiese für Frauen werden.
- Es ist allerdings ein gutes Mittel zum Zweck - nämlich zur Gewinnung von mehr Entwicklungs- und Entscheidungsmacht für Frauen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Christine Grüger

Bausteine für eine frauengerechte Duisburger Lokale Agenda

Liebe Frauen und Männer!

Lokale Agenda 21 ist ein Handlungsfeld für Frauen!

Im Rahmen der Lokalen Agenda soll das Rad nicht neu erfunden werden, sondern aus guten Beispielen gelernt, auf Bewährtes und Bekanntes zurückgegriffen werden. Skeptiker sagen auch, daß die Lokale Agenda 21 (LA 21) nichts anderes ist, als alten Wein in neue Schläuche zu geben. Daß an dieser Einstellung einiges stimmt, möchte ich Ihnen in meinem Vortrag erläutern, denn für die Berücksichtigung von Frauenbelangen, insbesondere in der Stadtplanung, kann bereits auf einen zwei Jahrzehnte alten Erfahrungsschatz zurückgegriffen werden. Diese Erfahrungen gilt es in die Lokale Agenda 21 einzubringen. Diese Projekte erhalten dadurch einen anderen politischen und gesellschaftlichen Stellenwert und werden unter Agenda Gesichtspunkten anders bewertet. Das zeigt das Beispiel des Bremer Frauenkontorhauses, das nicht zur Realisierung gekommen wäre, wenn der städtische Diskussionsprozeß zur Lokalen Agenda nicht bereits eingesetzt hätte².

Ausgehend von der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ (ZD) und der Kritik aus Frauensicht werde ich die inhaltlichen und verfahrenstechnischen Aspekte einer LA 21 erläutern und die potentiellen Handlungsfelder für Frauen im Rahmen der LA 21 aufzeigen sowie die bisherigen Aktivitäten von Frauen nennen. Mit einer ersten Einschätzung für den Duisburger Agenda-Prozeß werde ich enden.

Die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“

Der allgemeine Durchbruch der Diskussion über die Nachhaltigkeit wurde in Deutschland mit der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ erzielt, die im Auftrag vom BUND und dem bischöflichen Hilfswerk MISEREOR, vom Wuppertaler Klimainstitut 1995 erstellt wurde³.

Bereits durch die Konstellation der Auftraggeber wird deutlich, daß hier der Ökologiedanke bzw. Umweltschutz eine gesellschaftspolitische Dimension erhält und damit aus dem engen Fachkreis der Natur- und Umweltschutzbewegung heraus gehoben und an die breite Öffentlichkeit getragen werden sollte.

Ziel der Studie war eine Zusammenschau von verschiedenen Ansätzen zu diesem Thema:

- ökonomisch-ökologische Studien, in deren Mittelpunkt zumeist Bewertungskriterien, Indikatoren, Meßwerte, Stoffstrombilanzen oder gesellschaftliche Bilanzen stehen (quantitativ);
- sozial-ökologische Studien, die zumeist Lebensstil- und Konsumverhalten, Umweltbewußtsein und Umweltverhalten zum Gegenstand haben (qualitativ);
- Verbindung des ökologischen Ansatzes mit Nord-Süd-Aspekten, d.h. welche Auswirkungen hat unsere Lebensweise auf die Länder des Südens.

² 10. Sitzung des Ausschusses „Frauen- und Gleichstellungsangelegenheiten des Deutschen Städtetages“ am 22./23.05.1997 in Dresden: Vortrag von Ulrike Hanfte, Landesbeauftragte für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau

³ BUND/ Misereor (Hg.): Zukunftsfähiges Deutschland. Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung, Basel, Boston, Berlin 1996

Die Studie hat bereits das Interesse der Öffentlichkeit während der Bearbeitung und erst recht nach ihrem Erscheinen auf sich gezogen und einen gesellschaftlichen Diskurs ausgelöst. Sie hat damit wesentlich zur Diskussion und Umsetzung der Beschlüsse von Rio beigetragen.

Inhalte der Studie ZD

Der erste Teil der Studie beinhaltet die quantitative Beschreibung des Umweltraumes:

1. Der Raum, den die Menschen in der natürlichen Umwelt benutzen können, ohne wesentliche Charakteristika nachhaltig zu beeinträchtigen.
2. Größe des Umweltraumes bestimmt durch vier Kategorien:
 - Tragfähigkeit von Ökosystemen
 - Regenerationsfähigkeit natürlicher Ressourcen
 - Verfügbarkeit von Rohstoffen
 - Gleiche Nutzungsrechte an den globalen Ressourcen im Rahmen ihrer Tragekapazität für alle Menschen.
3. Nutzung des Umweltraumes gemäß folgender Kriterien abgeschätzt:
 - Gleiche Nutzungsrechte an den globalen Umweltgütern
 - gleiche Pro-Kopf-Nutzungsrechte für eine Reihe von handelbaren Primärrohstoffen.
4. Primäres Umweltziel ist eine Verbrauchs- und Emissionsreduktion von 80-90 % bis zur Mitte des nächsten Jahrhunderts⁴.

Neben diesen ausschließlich quantitativ ausgerichteten Ausführungen werden im Kapitel „Leitbilder und Wendeszenen“ der angestrebte Wandel der Gesellschaft durch qualitative Beschreibungen von acht Gestaltungsfeldern sozialer Erneuerung veranschaulicht und Szenarien für die erforderlichen Maßnahmen zum Erreichen der Umweltziele vorgestellt (z. B. Statt-Auto, ökologische Steuerreform).

Die Leitbilder lauten:

- Rechtes Maß für Zeit und Raum (Entschleunigung, Mobilität)
- Eine grüne Marktagenda (Ökologische Steuerreform)
- Von linearen zu zyklischen Produktionsprozessen (Produktverantwortung, Recycling, Langlebigkeit)
- Gut leben statt viel haben (Lebensstile und Konsum)
- Für eine lernfähige Infrastruktur (Energieversorgung, Mobilität, Ökologisches Bauen und Wohnen)
- Regeneration von Land und Landwirtschaft (Ökologischer Landbau)
- Stadt als Lebensraum (Stadt der kurzen Wege)
- Internationale Gerechtigkeit und globale Nachbarschaft.

⁴ vgl. BUND/MISEREOR 1996

Kritik aus Frauensicht

Die Studie ist sowohl von entwicklungspolitischen Gruppen, Unternehmerseite, Gewerkschaften als auch von Frauengruppierungen heftig kritisiert worden. Die Entwicklungsorganisationen kritisieren die fehlende Auseinandersetzung mit Interessens-, Eigentums- und Herrschaftsverhältnissen und bezeichnen die Studie als "Technokratenmärchen"⁵.

Das Forum Umwelt und Entwicklung, das unmittelbar nach dem Rio-Umweltgipfel von 35 Verbänden deutscher Nichtregierungsorganisationen (NGOs) gegründet wurde, hat in der Arbeitsgruppe „Frauen“ eine fundierte Kritik erarbeitet⁶.

Die Frauengruppierungen kritisieren die völlige Ausblendung der Geschlechterverhältnisse und die konsequente Nicht-Wahrnehmung von Forschungs- und Diskussionsergebnissen zu dem Bereich Frauen und Umwelt(schutz):

- Ignoranz bisheriger feministischer Forschungs- und Diskussionsergebnisse zum Themenkomplex "Frauen-Umwelt-Entwicklung";
- Mangelnde Berücksichtigung der Lebensalltage von Frauen;
- Keine Thematisierung der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung;
- Kritiklose Übernahme der Ungleichbehandlungen von Frauen und Männern in der Marktwirtschaft;
- Instrumentalisierung und Verplanung des Zeitbudgets von Frauen durch zahllose Verhaltensappelle;
- Keine angemessene Wertschätzung der Versorgungsarbeit von Frauen.

Ausgelöst durch diese Kritik an der Studie und den vielfältigen Dokumenten zur verstärkten Berücksichtigung von Frauenbelangen wurde im März 1996 eine Fachtagung zu "Frauenblicke auf die Lokale Agenda" in Eschwege veranstaltet. Eingeladen dazu hatte das Life e.V. FrauenUmweltNetz, das seit 1993 den Erfahrungsaustausch zwischen den im Umweltbereich oder zu Umweltthemen arbeitenden Frauen verbessern will. Ganz im Sinne dieses Vernetzungsgedankens wurden auf der Fachtagung die vorliegenden Erfahrungen mit LA 21-Aktivitäten daraufhin analysiert, was vor Ort in den einzelnen Kommunen zur Umsetzung getan wird bzw. getan werden kann und wie Frauen und ihre Lebenssituation dabei berücksichtigt werden⁷.

Die Frauenforderungen an eine Lokale Agenda, d.h. an den Umsetzungsprozeß und die inhaltlichen Ausgestaltung, wurden in einem Faltblatt zusammengefaßt und lauten wie folgt:

- Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebensalltage von Frauen
- Einbeziehung der Ergebnisse des Themenfeldes "Frauen in der räumlichen Planung"
- Schaffung einer geschlechterdifferenzierten Datenbasis
- Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für Frauenbeauftragte für Lokale Agenda-Prozesse;
- Berücksichtigung von Fraueninteressen in den offiziellen Empfehlungen und Berichten zur Lokalen Agenda (Deutscher Städtetag, DIFU, BMBau)
- Finanzierung und Bewertung sowie Evaluation

⁵ Ralf Berger: "Ein Technokratenmärchen". In: Die Tageszeitung vom 31.10.1996; Volker von Hamann: System-sprengend oder –stabilisierend? Reaktionen auf die Studie "ZD". In: Zukünfte Heft 18 96/97, S. 58 ff.

⁶ vgl. Forum Umwelt & Entwicklung (Hg.): Zukunftsfähiges Deutschland – Zukunft für Frauen?, Memorandum der AG Frauen im Forum Umwelt und Entwicklung, Bonn 1997.

⁷ Vgl. FrauenUmweltNetz: Frauenblicke auf die Lokale Agenda 21. Dokumentation der Fachtagung vom 24.-26.03.1996, Frankfurt 1996

- Beteiligung von Frauen als Betroffene und aktiv Mitentscheidende (Quotenregelung und Pflichtbeteiligung von Frauenorganisationen, Frauenfachverbänden, kommunalen Frauenbeauftragten) in den Fachforen
- Vernetzung und Kooperation der Frauen in LA 21-Prozessen (lokal, regional, bundesweit); Schaffung einer LA 21 Frauenbeauftragten
- Frauenverträglichkeitsprüfung bei allen Planungen und Projekten⁸.

Anhand dieses Forderungskataloges wird sichtbar, daß es in der Diskussion um die Lokale Agenda nicht in erster Linie darum geht, etwas ganz Neues zu schaffen. Im Gegenteil, viele dieser Forderungen wurden bereits von Planungsfachfrauen im Rahmen von Modellprojekten zu den Frauenbelangen in der Stadtplanung formuliert.

Potentielle Themenfelder für Frauen im Rahmen der Lokalen Agenda 21

Hauptanliegen von Frauen im LA 21-Prozeß muß es sein, den ökonomischen, sozialen und ökologischen Dimensionen der Nachhaltigkeitsdiskussion das Kriterium der "Gleichbehandlung der Geschlechter und Gerechtigkeit von und zwischen den Generationen" hinzuzufügen.

Das Forum Umwelt und Entwicklung hat die offiziellen Dokumente, d.h. Kapitel 24 der Agenda, Kapitel K der Weltfrauenkonferenz, als Berufsgrundlage herangezogen und einen Forderungskatalog entwickelt, um diese Kapitel zu operationalisieren.

Danach läßt sich das oben genannte Ziel der Gleichbehandlung der Geschlechter im Rahmen der Lokalen Agenda nur dadurch verwirklichen, wenn die Frauen

- als Expertinnen vor Ort
- als Benutzerinnen der Stadt
- als Fachfrauen und Entscheidende
- als ehrenamtlich Engagierte z.B. in Umweltschutzprojekten
- als Fürsprecherinnen für soziale Belange von Kindern und Jugendlichen, älteren Menschen oder ausländischen Mitbürgerinnen in diesen Prozessen vertreten sind.

So eröffnen sich folgende Handlungsfelder für Frauen im Rahmen der Lokalen Agenda 21, die sich am weiblichen Lebensalltag orientieren. Mit der Auflistung ist keine Prioritätensetzung verbunden.

Handlungsfelder für Frauen im Rahmen von LA 21⁹:

- Wohnen (Anforderung an die Wohnung und das unmittelbare Wohnumfeld);
- Erwerbsarbeit (Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt durch gerechte Entlohnung mit wirtschaftlichen, sozialen und politischen Versorgungssystemen wie z.B. Kindertagesstätten, Elternurlaub, Kredite);
- Bewegungsfreiheit (Anforderungen an die Mobilität zu Fuß, Rad und ÖPNV);
- Versorgungsarbeit (Anforderungen an die Infrastruktur);
- Gesundheit und soziales Wohlbefinden (Konsum und Lebensstile);
- Freizeit und Erholung (Kulturangebot und Freiraumgestaltung);
- Verantwortung für das Gemeinwesen (Ehrenamtliches Engagement).

⁸ persönl. Anmerkung: Es darf kein Sonderverfahren für Frauen geschaffen werden ähnlich der Umweltverträglichkeitsprüfung, sondern es gilt ein Berücksichtigungsverbot „gender-audit“ in allen Planungsverfahren zu installieren!

⁹ Vgl. Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft (Hg.): Lokale Agenda 21. Frauen gestalten Umwelt und Zukunft. Erstellt von: FrauenUmweltNetz Ulrike Röhr, Monika Weiland und ECO KONZEPT Christine Grüger unter Mitarbeit von Irmgard Kucharzewski, Düsseldorf 1997

Was ist von Frauen im Rahmen von Lokalen Agenden bereits initiiert worden?

Im April diesen Jahres hat das FrauenUmweltNetz in Frankfurt eine telefonische Umfrage zu den Frauenaktivitäten im Rahmen der Lokalen Agenda 21 durchgeführt¹⁰.

Befragt wurden 107 Städte und Gemeinden. Es handelt sich um keine repräsentative Umfrage, sondern eine gezielte "Nachfragestudie".

- 74 Kommunen hatten den LA 21 Prozeß eingeleitet,
- in 24 Kommunen sind spezielle Frauenaktivitäten zur LA 21 zu verzeichnen,
- in 13 weiteren Kommunen lief der Diskussionsprozeß zu Frauenbelangen an.

Darüber hinaus laufen in vielen Kommunen Frauenaktivitäten, die theoretisch der LA 21 zuzuordnen wären, als solche aber nicht eingeschätzt werden bzw. formal nicht der LA 21 zugeordnet sind.

Entscheidend für die Berücksichtigung von Frauenbelangen im LA 21-Prozeß ist die Einwohnerzahl von 10.000 und somit das Vorhandensein einer Gleichstellungsbeauftragten, um die lokalen Frauengruppierungen auf diesen städtischen Prozeß aufmerksam zu machen. Das bedeutet auch, daß in kleineren Gemeinden die Frauenbelange sehr häufig übergangen werden. In Dörverden, einer niedersächsischen Gemeinde wurden die Frauenbelange beispielsweise von den externen ModeratorInnen eingebracht¹¹.

Welche Frauenaktivitäten im Rahmen der LA 21 sind zu verzeichnen?

Die Frauenaktivitäten unter LA 21-Siegel stehen erst am Anfang, was sich grundsätzlich mit dem generell zögernden Start der Umsetzung von Agenda 21 in der Bundesrepublik begründen läßt.

In erster Linie befinden sich die Frauenaktivitäten, so wie auch hier in Duisburg, in der Informations- und Vernetzungsphase. Zumeist finden Informationsveranstaltungen, Workshops, Zukunftswerkstätten als Auftakt zur Motivation von Frauen statt. Die kontinuierliche Arbeit von Frauen wird durch die Teilnahme an Fachforen, Arbeitskreisen etc. aufgenommen. Aber nicht nur die Teilnahme ist wichtig, sondern auch die Formulierung von Frauenprojekten in diesen Arbeitskreisen!

Der thematische Schwerpunkt liegt im Bereich der Stadtplanung.

Realisierte Projekte bilden die Ausnahme. Als Paradebeispiel wird gern das Unternehmen Feuerstelle genannt, ein Projekt im Rahmen der Münchner LA 21. Gemeint ist ein von Frauen geplantes und gebautes Blockheizkraftwerk. Ansonsten, und das sei am Rande vermerkt, spielen die Frauenbelange in München keine wesentliche Rolle.

Welche Bausteine zur Berücksichtigung von Fraueninteressen im Rahmen einer Lokalen Agenda 21 liegen bereits vor?

Im folgenden möchte ich Ihnen kurz verdeutlichen, daß bereits die langjährigen Forderungen nach der Berücksichtigung der Frauenbelange in der Stadtplanung als Bausteine zur Berücksichtigung von Fraueninteressen im Rahmen der Lokalen Agenden herangezogen werden können und auf diese Weise ein politisches Gewicht bekommen können.

¹⁰ vgl. ebenda S. 8

¹¹ vgl. ebenda S.14

Es liegen umfangreiche Forschungs- und Praxiserfahrungen zum Themenfeld „Frauen in der räumlichen Forschung und Planungspraxis“ vor, die hier stichpunktartig aufgezeigt werden:

- Alltagsmobilität von Frauen:

Frauen verfügen seltener über ein Auto, benutzen häufiger als Männer den ÖPNV, das Fahrrad oder gehen zu Fuß. Damit sind Frauen von vornherein stärker auf die Verkehrsmittel des Umweltverbundes angewiesen. Durch die noch immer übliche geschlechtsspezifische Arbeitsteilung sind Frauen hauptverantwortlich für die Haus- und Familienarbeit, die zunehmend mit einer eigenen Berufstätigkeit koordiniert werden muß. Um die dadurch anfallenden Versorgungs-, Begleit- und Arbeitswege in einem vorgegebenen Zeitrahmen erledigen zu können, werden Kettenfahrten durchgeführt. Die Notwendigkeit zu ständigen Ortsveränderungen der Frauen ist in Ausmaß und Struktur in der üblichen Mobilitätsbefragung im Rahmen von Verkehrsuntersuchungen bisher kaum berücksichtigt worden. Neuere Untersuchungen versuchen diesen Aspekten Rechnung zu tragen¹².

- Anforderungen von Frauen an eine Erwerbstätigkeit:

Die wichtigste Forderung für und von Frauen ist die Sicherung, Schaffung und Erhaltung der Existenzgrundlage durch die Berufstätigkeit. In Anbetracht der gegenwärtigen Wirtschaftssituation sind Frauen besonders von Arbeitslosigkeit betroffen. Sie liegen im harten Konkurrenzkampf um ausbildungsadäquate Berufe mit Männern und untereinander, mit berufstätigen Frauen ohne Kinder. Hier werden Forderungen nach Betreuungseinrichtungen für Kinder aller Altersstufen und die Verknüpfung der Frauenförderungen im Rahmen der Wirtschaftsstrukturpolitik erhoben.

- Anforderungen von Frauen an das unmittelbare Wohnumfeld:

Für Frauen ist die Wohnung zuerst einmal der Arbeitsplatz und danach ein Ort der Ruhe und Erholung. Die Gebrauchsfähigkeit der Wohnung hängt im wesentlichen davon ab, wie sich Erwerbsarbeit und Versorgungsarbeit verbinden lassen. Die Forderungen nach neutralen Grundrissen, Wohnküchen, eigenes Zimmer für die Frau, Gemeinschaftseinrichtungen, Nähe zu Infrastruktureinrichtungen sind die ersten "klassischen" Forderungen von Frauen im Bereich Architektur und Wohnen. Viele Projekte sind auch realisiert worden¹³. Gegenwärtig werden die besonderen Wohnbedürfnisse von Alleinerziehenden, älteren Frauen und ausländischen Frauen untersucht.

- Gestaltungsansprüche von Frauen an sichere, angstfreie Freiräume:

Frauen verfügen oft nur "zwischendurch" über eigene, freie Zeit, entweder in den kurzen Pausen zwischen bzw. nach der Erwerbstätigkeit, Kinderbetreuung und Versorgung. Sie sind daher auf wohnortnahe Erholungs- und Kontaktmöglichkeiten angewiesen.

Für das soziale Wohlfühlen von Frauen in der Stadt ist die Alltagskultur entscheidend, d.h. die Versorgungseinrichtungen als "identitätsstiftende Elemente", wie die kleinen Geschäfte des täglichen Bedarfs mit persönlicher Atmosphäre, angenehme Wege, möglichst mit eingestreuten Treff- und Kommunikationsangeboten wie Grünflächen und Cafés. Nicht die Attraktion ist entscheidend, sondern die Orientierung am Alltäglichen¹⁴.

¹² vgl. Stete, G.: Alltag im Stadtquartier – Mobilitätsbedürfnisse und -anforderungen aus der Sicht der Nutzerinnen. In: Planerin 2/96; Forschungsgesellschaft für das Straßen- und Verkehrswesen: Frauenbelange in der Verkehrsplanung, Arbeitspapier Nr. 44, Köln 1997

¹³ vgl. BMBau 1996: Frauengerechte Stadtplanung – ein Beitrag zu einer „gender-sensitiven“ Planung der Stadt

¹⁴ vgl. Stadtplanung Wien: Stepp 1994. Beiträge zur Stadtforschung, Stadtentwicklung, Stadtgestaltung, Bd. 53

Innerstädtische Grünanlagen stellen für Frauen Orte der alltäglichen Erholung, der Entspannung, der Kommunikation und der Kinderbetreuung dar. Die wohnungsnahen Erholungsbereiche für Frauen sind gleichzeitig Spielbereiche für alle Altersgruppen von Kindern und Jugendlichen. Diese Grünflächen sollten aus Sicherheitsgründen einsehbar sein, und bei der Gestaltung von Spiel- und Freiflächen ist auf die Schaffung kleinteiliger und abgeschirmter Spiel- und Sportbereiche zu achten, um ruhige und bewegungsintensive Spielarten nebeneinander zu ermöglichen, aber auch um das sozialisationsbedingte Spiel von Mädchen zu beachten¹⁵.

- Zeitmanagement von Frauen

Die Zeitorganisation von Frauen zwischen öffentlichen Zeitstrukturen von Läden-, Kinderbetreuungs- und Arbeitszeiten und der daraus resultierende Balanceakt der Vereinbarkeit von Beruf und Familie wurde in Hamburg im Rahmen eines Modellprojekts „Zeiten der Stadt“ dem Versuch der Optimierung unterzogen.

- die Ansprüche von Frauen an Gesundheit, Umwelt und soziales Wohlbefinden:

Die Umwelt ist nicht nur für alle da, sondern für Frauen ganz besonders: Frauen sind noch immer für die Gesundheit der Familie verantwortlich, d.h. für gesunde Nahrung, Kleidung und Gegenstände sowie Verhaltensweisen, sind verantwortlich für den umweltgerechten Konsum von Gütern und damit generell für den Umweltschutz im Haushalt (Abfalltrennung, Wasser- und Energieeinsatz usw.)¹⁶.

- Kommunikation von und für Frauen

Beliebte Formen sind Zukunftswerkstätten mit Frauen, Runde Tische, themenspezifische Werkstätten. Hier können Frauen in „geschütztem Raum“ ihre Ideen und Anforderungen formulieren und anschließend in die Planungsverfahren einbringen.

- Vielfältige Lebensalltage und Lebensorganisationen von Frauen:

Frauen sind keine „homogene“ Gruppe mehr, sondern werden aufgrund sozio-ökonomischer Determinanten (Erwerbstätigkeit, Haushalts- und Sozialstruktur, Lebensphase und Nationalität) unterschieden in z. B. berufstätige, alleinstehende Frauen, Familienfrauen, erwerbstätige Mütter, Alleinerziehende, ältere Frauen, Migrantinnen, Frauen in Krisensituationen. Die Differenzierung nach Frauentypen ist notwendig, um die unterschiedlichen Anforderungen und Bedeutungen an das Wohnumfeld (soziale Kommunikation und Infrastruktur, Dienstleistungen) herauszustellen, die zeitliche und räumliche Abhängigkeit von Wege-, Arbeits- und Betreuungszeiten und den daraus resultierenden Bewegungsradius und -rhythmus zu erkennen und ggf. in der Planung zu berücksichtigen¹⁷.

¹⁵ vgl. ILS (Hg.): Für eine Stadt ohne Angsträume. Planungsleitfaden für mehr Sicherheit im öffentlichen Raum. Dortmund 1995; Antje Flade, Beatrice Kustor: Mädchen und Jungen in der Stadt. Städtebau in Hessen. Wiesbaden o.J.

¹⁶ vgl. Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes NRW (Hg.): Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit aus Frauensicht. Dokumentation des gegenwärtigen Diskussionsstandes und Handlungsbedarf. Düsseldorf 1997

¹⁷ vgl. Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes NRW (Hg.): Lokale Agenda 21. Frauen gestalten Umwelt und Zukunft. Düsseldorf 1997

- Geschlechtsdifferenzierten Datenbasis:

Die Berücksichtigung der weiblichen Lebenssituationen in der Raumplanung erfordert eine aussagefähige Datengrundlage. Seit langer Zeit wird die Schaffung einer geschlechtsdifferenzierten Datenbasis als Grundvoraussetzung einer frauengerechten Planung auf allen räumlichen Ebenen gefordert. Dennoch ist dieser Forderung erst in Ansätzen nachgekommen worden wie z. B. im Rahmen der regionalisierten Strukturpolitik in NRW.

Die unterschiedlichen Beteiligungsmöglichkeiten von Frauen haben zu folgenden Einrichtungen geführt:

- amtliche Stellen: Gleichstellungsstellen, Fachfrauen in der Verwaltung, externe Frauenplanungsbüros,
- ehrenamtliche Unterstützung durch bundesweit agierende Frauenverbände bzw. Frauengruppen wie z. B. die Feministische Organisation von Planerinnen und Architektinnen (FOPA e.V.), der Informationskreis für Raumplanung (IfR e.V.), die Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL e.V.), der Deutsche Verband für angewandte Geographie (DVAG) sowie regionale Netzwerke wie Planungsfachfrauen Hannover, Frauenratschlag Region Stuttgart oder der Planungsbeirat im Landkreis Birkenfeld und lokale Fraueninitiativen,
- informelle Institutionen: Planungsbeiräte, Profibeteiligung, Kommissionen, z.B. beim Ministerium Bauen und Wohnen oder die Kommission des Deutschen Städtetages „Frauen in der Stadt“,
- Universität: Zögerliche Vernetzung der Professorinnen, Einrichtung von gender-planning Studienfächern in Berlin und in Dortmund.

Ein Blick auf den Duisburger Agenda Prozess

Auch der Duisburger Agenda Prozeß steckt noch in den Babyschuhen. Die Orientierung ist stark auf den Umweltschutzaspekt zugeschnitten, gemäß der Empfehlung des Deutschen Städtetages¹⁸.

Es haben sich in Duisburg vier Arbeitsgruppen gebildet, in denen auch Fachfrauen vertreten sind. Wichtig ist es jedoch, auch Frauenanforderungen und Frauenprojekte zu definieren und in die bisherigen Themenfelder einzubringen:

1. Bauen, Wohnen und Wohnumfeld
2. Umwelt und Wirtschaft
3. Energie und Klima
4. Abfallwirtschaft.

In Duisburg sind optimale Voraussetzungen vorhanden, die Frauenbelange zu artikulieren und genügend Frauen-Power, um sie auch umzusetzen:

- Eine alte Häsin als Gleichstellungsbeauftragte
- Eine breit gefächerte Fraueninfrastruktur
- Eine aufgeschlossene Verwaltung und Verbündete.

¹⁸ DST: Städte für eine umweltgerechte Entwicklung: Materialien für eine Lokale Agenda 21, Heft 24 Reihe E, Köln 1996

Mit der heutigen Veranstaltung wollen wir gemeinsam die “Anlässe vor Ort” herausfinden, die in diese Arbeitsgruppen eingespeist werden sollen.

Dazu wird es notwendig sein, Strukturen zu schaffen und Frauen mit langem Atem zur Mitarbeit zu bewegen. Denn einen langen Atem erfordert die Erarbeitung des Fahrplans ins nächste Jahrhundert.

Nur Mut und gutes Gelingen, viel Kraft und starke Nerven, um die Fraueninteressen und –bedürfnisse in ein zukunftsfähiges Duisburg einzubringen.

Andreas von der Heydt

Stand der Lokalen Agenda 21 in Duisburg

(gekürzte und überarbeitete Fassung des Vortrages vom 13. Juni 1997)

Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Frauen!

Im Juni 1992 wurde die „Agenda 21“ - die Tagesordnung für das 21. Jahrhundert - auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung von 178 Staaten unterzeichnet. Die Wogen, welche dieses Programm der Vereinten Nationen geschlagen hat, sind inzwischen auch in der Bundesrepublik und in zahlreichen deutschen Städten angekommen.

Im September 1996 hat der Rat der Stadt beschlossen, eine „Lokale Agenda 21“ aufzustellen (s. Anlage). Die Inhalte eines Kataloges von Handlungsfeldern orientierte sich stark an dem Vorschlag des Deutschen Städtetages und umfaßte 18 Themenbereiche. Daß hieraus jedoch kein Dogma gemacht, sondern vielmehr sehr flexibel auf Ideen und Anregungen reagiert wurde, zeigt sich darin, daß in der ersten Überarbeitung des Kataloges neue Handlungsfelder wie „Umwelt und Entwicklung“ aufgenommen wurden und ausdrücklich drei Querschnittsbereiche ausgewiesen wurden mit den Themen Frauenpolitik, Kinder / Jugend und Kultur.

Doch neben den Inhalten steht bei der Lokalen Agenda die Verfahrensweise, sowohl für die Aufstellung als auch für die Umsetzung dieses Programmes für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung, im Vordergrund.

Ein Wandel hin zur Zukunftsfähigkeit stellt eine Gemeinschaftsaufgabe aller Akteure in einer Stadt dar. Und diese Gemeinschaftsaufgabe erfordert neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Stadt, Politik, Wirtschaft, Gewerkschaften, Verbänden und Initiativen. Vor allem aber ist der Wandel nur mit den Ideen, der Kreativität und dem Engagement der Bürgerinnen und Bürger zu bewerkstelligen.

Deshalb ist diese Veranstaltung des Frauenbüros zur Information und Beteiligung der Frauen in Duisburg ein wichtiger Schritt im Agenda-Prozeß, und ich freue mich sehr über die rege Beteiligung an dieser Veranstaltung. Bei der Aufstellung und Umsetzung der Lokalen Agenda sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Ihre Ideen und Wünsche sollen in das Programm zur zukunftsfähigen Gestaltung der Stadt einfließen.

In diesem Zusammenhang ist mir beim Durchblättern der Broschüre des MURL zur „Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit aus Frauensicht - Dokumentation des gegenwärtigen Diskussionsstandes und Handlungsbedarfs“, welche hier ausgelegt wurde, eine Textstelle aufgefallen, aus der ich gerne zitieren möchte:

„Auffallend sind viele Parallelen zwischen der Nachhaltigkeitsdiskussion und der Diskussion um Frauenbelange in der Raum- und Umweltplanung. Sowohl Nachhaltigkeit als auch Gleichstellung werden häufig an bestehende Trends angehängt ohne Strukturen zu verändern. Beides sind jedoch querschnittsorientierte Aufgaben, die bei jeder Maßnahme, bei jedem Vorhaben einer Stadt integriert werden müssen. Dies ist eine neue Herausforderung an die Raum- und Umweltplanung und fordert zu veränderten Denk-, Kommunikations- und Handlungsstrukturen auf“ (S. 17).

Eine groß angelegte Beteiligungsaktion der Stadt bei der Aufstellung der Lokalen Agenda soll diesem Anspruch gerecht werden. Die Idee der Nachhaltigkeit bzw. Zukunftsfähigkeit muß zu einer Bewegung auch „von unten“ werden, sie sollte vor allem durch Ihre Eigeninitiative und Mitarbeit getragen werden und sich in jeder politischen Betätigung und im privaten Handeln niederschlagen.

Die von der Agenda aufgeworfenen Problemstellungen provozieren mehr Fragen als Antworten. Wir stehen noch ganz am Anfang mit unseren Vorstellungen, wie mit einer derart umfassenden Aufgabenstellung angemessen umzugehen ist.

Die Lokale Agenda soll hierzu einen Raum bieten, auch die Verfahren zur Gestaltung des Prozesses gemeinsam zu erarbeiten. Seitens der Verwaltung sind wir deshalb bemüht, die Konzeption zur Aufstellung und Umsetzung entsprechend offen zu halten.

Von diesen Gedanken zum Verfahren möchte ich noch einmal auf die Inhalte der Lokalen Agenda zurückkommen.

Während auf der einen Seite im Rahmen der Debatte um eine nachhaltige, zukunftsfähige Entwicklung im Grunde nichts ausgesprochen Neues hervorgebracht wird, sondern vielmehr der Anspruch erhoben wird, auf Bewährtem und Bekanntem aufzubauen und eine Vernetzung bisher getrennt betrachteter Bereiche zu erreichen, können meiner Einschätzung nach dennoch drei Themenbereiche hervorgehoben werden, die der Debatte eine neue Qualität verleihen:

Dies ist erstens der Anspruch, konsequent die Bedürfnisse zukünftiger Generationen zu berücksichtigen. So sollen zum Beispiel die im Rahmen der Lokalen Agenda gesetzten Zielvorstellungen die Ressourcenknappheit und begrenzte Aufnahmekapazität des Ökosystems im nächsten Jahrtausend berücksichtigen.

Dies ist zweitens der Anspruch, ökonomische, ökologische und soziale Aspekte der Entwicklung miteinander zu verbinden und untereinander abzuwägen anstatt sie gegeneinander auszuspielen. So sollten zum Beispiel Maßnahmen zur Reduzierung der CO₂-Emissionen in privaten Haushalten, die einen beträchtlichen Anteil am Gesamtaufkommen der CO₂-Emissionen haben, auch in Verbindung mit beschäftigungs- und strukturpolitischen Zielsetzungen gesehen werden (Förderung des heimischen Handwerks und Baugewerbes, welches sich im ökologischen Bereich ein wichtiges Standbein schaffen kann). Bei der Sanierung oder dem Neubau von Wohnungen fließen darüber hinaus soziale Aspekte, wie familien- und seniorengerechtes Bauen, sowie die Berücksichtigung von Frauenbelangen ein.

Als dritter Anspruch, der mit einer zukunftsfähigen Entwicklung verbunden wird, ist das „partnerschaftliche Kooperationsverhältnis“ aller Beteiligten hervorzuheben, welches schon in der Agenda 21 aus Rio ausdrücklich betont wird. Ausgehend von einem gesellschaftlichen Konsens über die Grundlinien der zukünftigen Entwicklung kann der notwendige Wandel nur gemeinsam von allen Akteuren geleistet werden, unterstützt von den entsprechenden staatlich gesetzten Rahmenbedingungen.

Bezogen auf den letzten Punkt soll in Duisburg ein akteursbezogener Ansatz gewählt werden, d.h. jeder Akteur hat nicht nur Beteiligungsrechte, sondern sollte auch Verantwortung in Form von Mitwirkungspflichten tragen, die er zum Beispiel in Form von Selbstverpflichtungen einbringen kann. Die Aufstellung der Lokalen Agenda 21 für Duisburg erfordert vielfältige Koordinierungsleistungen, für die von der Stadt zeitlich befristet eine Stelle zur Verfügung gestellt wurde. Darüber hinaus wird sich die Verwaltung mit ihrem Fachwissen in den Prozeß einbringen, neben den Bemühungen, den Anspruch der Zukunftsfähigkeit in ihr eigenes Handeln zu integrieren.

Zu diesem Zweck wurde verwaltungsintern eine Projektgruppe Lokale Agenda 21 gebildet, die sich aus Vertretern von zehn verschiedenen Ämtern, u.a. auch dem Frauenbüro, zusammensetzt. Neben dieser Projektgruppe, welche den Agenda-Prozeß verwaltungsintern begleiten soll und bei Fachfragen für die Öffentlichkeit zur Verfügung steht, wurden inzwischen vier Arbeitskreise zu den Themen „Umwelt und Wirtschaft“, „Planen, Bauen, Wohnen“, „Abfallwirtschaft“ und „Energie und Klimaschutz“ eingerichtet. Diese Arbeitskreise beschäftigen sich mit der Analyse des Status-Quo, der - verwaltungsinternen - Aufstellung von Zielen und der Identifizierung und Umsetzung von Projekten im Rahmen der Lokalen Agenda.

Zum Konsultationsprozeß gehören Information und Diskussion. Deshalb werden von der Koordinierungsstelle verschiedene Veranstaltungen unterstützt oder initiiert, wie zum Beispiel der Beitrag des DGB mit der Veranstaltung „Duisburg und der Regenwald: Die Stahlindustrie, die Gewerkschaften und die Agenda 21“ am 10. Juni 1997, oder die Informationsveranstaltung mit anschließender Podiumsdiskussion im Rathaus am 12. Juni 1997, welche vom Amt für kommunalen Umweltschutz in Zusammenarbeit mit dem BUND und der Infostelle „Dritte Welt“ organisiert worden ist.

Die von der Stadt eingerichteten Umweltgesprächskreise werden über meine Person intensiv in den Diskussionsprozeß eingebunden. Darüber hinaus halte ich einen engen Kontakt mit dem neu gegründeten „Aktionsbündnis Zukunftsfähiges Duisburg“, das sich auf Initiative verschiedener Umwelt- und Dritte-Welt-Verbände formiert hat.

Am 17. Juni 1997 wird zum ersten Mal das „Bürgerforum zur Lokalen Agenda 21“ tagen. Zum Bürgerforum sind alle am Agenda-Prozeß interessierten Personen eingeladen, sowohl die VertreterInnen von Verbänden, Initiativen, Parteien als auch die Bürgerinnen und Bürger. Damit soll eine stadtweite Plattform für Informationen zur LA 21 und zur Diskussion geschaffen werden. Dieses Gremium bietet darüber hinaus die Möglichkeit, als gemeinsamer Treffpunkt Vernetzungen bisher nebeneinander arbeitender Initiativen zu ermöglichen.

Beim ersten Treffen wird das weitere Vorgehen im Agenda-Prozeß im Vordergrund stehen. Anhand von zwei Beispielen werden Modelle anderer Städte vorgestellt (Münster und Hannover), es sollen gemeinsam die bestehenden Initiativen und Ansätze in Duisburg erarbeitet werden und über das Aufstellungsverfahren der LA 21 in Duisburg diskutiert werden.

Das Bürgerforum wird durch einen externen Moderator geleitet und soll in der Folgezeit die inhaltliche und fachliche Diskussion der Agenda-Themen fortführen.

Neben der Arbeit im Bürgerforum wird es weiterhin notwendig sein, auf breiter Basis für die Agenda zu werben und sie noch stärker in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Meine Aufgabe wird es daher sein, mit Öffentlichkeitsarbeit und in vielen Einzelgesprächen die verschiedenen Akteure zu informieren und dabei auch eigenständige Beiträge zur zukunftsfähigen Entwicklung anzuregen. Bei der Bekanntmachung des Gedankens der Zukunftsfähigkeit kann aber auch jede/r Einzelne mithelfen, indem sie/er Arbeitskolleginnen, Freunde und Bekannte auf das Thema und eigene Handlungsmöglichkeiten aufmerksam macht. In diesem Sinne freue mich auf eine Zusammenarbeit mit Ihnen.

4. DOKUMENTATION DER ERGEBNISSE DER WORKSHOPS

„...bis 1996 soll sich die Mehrzahl der Kommunalverwaltungen der einzelnen Länder gemeinsam mit ihren Bürgern einem Konsultationsprozeß unterzogen haben und einen Konsens hinsichtlich einer 'kommunalen Agenda 21' für die Gemeinschaft erzielt haben...“ (Agenda 21, Kap. 28.2a)

„...alle Kommunen in jedem einzelnen Land sollen dazu angehalten werden, Programme durchzuführen und zu überwachen, deren Ziel die Beteiligung von Frauen und Jugendlichen an Entscheidungs-, Planungs- und Umsetzungsprozessen ist.“ (Agenda 21, Kap. 28.2d)

„...Die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt wirkt bei allen Vorhaben und Maßnahmen der Stadt mit, die die Belange von Frauen berühren oder Auswirkungen auf die Gleichberechtigung von Frau und Mann und die Anerkennung ihrer gleichberechtigten Stellung in der Gesellschaft haben.“ (Hauptsatzung der Stadt Duisburg, 1994, § 15)

Die Workshops wurden geplant und durchgeführt vor dem Hintergrund der 1992 auch von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichneten Agenda 21,

- in der der Frauenpolitik im Gesamtdokument eine Querschnittsfunktion bezogen auf alle anderen Handlungsfelder zukommt,
- die einen „Globalen Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung“ (Kap. 24) beinhaltet und
- die die Beteiligung von Frauen (u. a. Kap. 28) besonders hervorhebt.

Neben der unten dokumentierten inhaltlichen Dimension der Workshops kommt ihnen gleichermaßen die Bedeutung der Aufnahme des „Konsultationsprozesses“ zu.

Alle drei Workshops arbeiten auf der Grundlage folgender Themen und Leitfragen:

Wünsche an ein zukunftsfähiges Duisburg aus Frauensicht

- an das Wohnen
- an das Arbeiten
- an das Bewegen
- an das Wohlbefinden
- an das Erholen
- an das menschliche Miteinander

Leitfragen der Workshops

1. Was gefällt mir an Duisburg aus Frauensicht?
2. Was ist schlecht an Duisburg aus Frauensicht?

Alle Beiträge der insgesamt 96 Teilnehmerinnen wurden auf Folien oder Pappkärtchen schriftlich festgehalten und sind hier sämtlich dokumentiert. Es erfolgte keine Zusammenfassung, keine Kommentierung - dies ist aus der Sicht des Frauenbüros und der Moderatorinnen wichtig, damit der exakte Gesamtüberblick, Positives und Negatives und alle Wünsche und Forderungen an ein zukunftsfähiges Duisburg im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung aus Frauensicht erhalten bleibt. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden lediglich die Ergebnisse jeweils aller drei Workshops unter dem jeweiligen Themenblock subsumiert.

Das Frauenbüro der Stadt Duisburg beabsichtigt, auch zukünftig die Öffentlichkeit über aktuelle Ergebnisse, Projekte u. a. zur Lokalen Agenda für Duisburg aus Frauensicht zu informieren, sei es durch Veröffentlichungen dieser Art oder im Rahmen von Veranstaltungen. Der erste Schritt muß dabei die Auswertung der Workshop-Ergebnisse sein, auch unter der Perspektive, welche Projekte bereits in Angriff genommen wurden und was weiterhin von wem zu tun ist.

Es ist vorgesehen, daß der Duisburger Rat der Stadt Ende 1998 eine „Lokale Agenda 21 für Duisburg“ beschließt. Daher wird das Frauenbüro das komplette nächste Duisburger Frauenforum im Herbst 1998 der Lokalen Agenda 21 - Arbeitstitel: „Frauen der Welt - Frauen in Duisburg“ - widmen. Die hier eingebettete „Duisburger Frauenkonferenz“ soll, auch entsprechend ihrem bewährten Konzept, diesmal die Funktion haben, gemeinsam mit den frauenrelevanten Institutionen, wie sie bereits an dieser Auftaktveranstaltung teilgenommen haben, und mit interessierten Bürgerinnen einen Maßnahmenkatalog „Frauenforderungen an eine LA 21 für Duisburg“ zu entwickeln und im Sinne der LA 21 einen „Konsens“ herzustellen. Dafür sind die Ergebnisse dieser Workshops eine erste wichtige Grundlage.

ERGEBNISSE DER DREI WORKSHOPS

WAS GEFÄLLT MIR AN DUISBURG AUS FRAUENSICHT?

Stichwort Wohnen/Wohnumfeld

- Obdachloseneinrichtung für Frauen
- Frauenhäuser
- SOLWODI
- Wohnprojekte für Alleinerziehende
- Anteil an bezahlbarem Wohnraum
- gute Einkaufsmöglichkeiten im Zentrum
- Entlastung der Einkaufsstraßen
- Kunst in der Stadt von Frauen (z. B. „Der Lebensretter“)
- ökologische Bauprojekte
- Frauenhäuser
- Frauenobdach
- neugestaltete Innenstadt relativ übersichtlich angelegt
- gute Nachbarschaft, viel Platz, geringe Miete
- zentrale Wohnmöglichkeiten in Neudorf, angenehm niedrige Mieten
- Anlaufstelle für Frauen in Problemsituationen beim Wohnungsamt
- ... daß die neugestaltete Innenstadt relativ übersichtlich angelegt wurde
- zentrale Wohnmöglichkeit in Neudorf, geringe Lärmbelästigung!
- gute Wohnsituation in Neudorf, angenehm niedrige Mieten
- Frauenanlaufstellen + Institutionen zahlreich vorhanden
- Existenz einer Schule nur für Mädchen
- gute ärztliche Versorgung (auch Alternativmedizin)
- gute Naherholungsmöglichkeiten
- Mütterzentrum

- im Polizeipräsidium: „Einrichtung eines Kinderzimmers“/Spezialausbildung für Sexualstraftaten usw.
- Internationale Stadt
- ökologische Bauprojekte
- Mädchenzentrum (Alleinerziehende)
- Wohnprojekt Innenhafen: Werden auch Frauenbelange berücksichtigt?

WAS IST SCHLECHT AN DUISBURG AUS FRAUENSICHT?

Stichwort Wohnen/Wohnumfeld

- zu wenig Frauenhäuser
- Mangel an Kindertagesstätten
- zu wenig Plätze in Kindertagesstätten
- wenig Möglichkeit, in der Innenstadt Lebensmittel zu kaufen
- schlechte Umweltsituation
- Lärmbelästigung und Luftverschmutzung
- dezentrales Güterverkehrszentrum, mit dem die Stadt Duisburg sich brüsten, ist Verlagerung der Transportwege auf die Straßen; hoher Energieverbrauch, hohe Umweltverschmutzung
- schlechte Abfallsituation
- zu viel ist zubetoniert
- zu wenig Wohnraum, insbes. Schlichtwohnungen
- Fehlergewichtung von baulichen Vorgaben in Bebauungsplänen (Parkplätze statt Spielplätze)
- Wohnen mit Kindern: In verdichteten Altbaugebieten ohne Grün gibt es zu wenig Möglichkeiten, sich Außenräume anzueignen.
- Behörden sind nicht auf Mütter mit Kindern eingestellt (Treppen als Hindernis bei Kinderwagen/kein Wickelraum)
- Mütter mit Kindern von 0-3 Jahren sind noch immer stark isoliert aufgrund fehlender Räume, schwierige Mobilität
- Einzelzimmer im Frauenobdach
- zu wenig Frauenhäuser
- zu wenig Geld für Fraueneinrichtungen
- Mangel an Kindertagesstätten
- Mangel an Jugendheimen
- zu wenig Unterstützung von Seiten der offiziellen Stellen
- schlechte Umweltsituation
- schlechte Situation der Freibäder (Spielplätze fehlen)
- Ganztagsbetreuung eher zufällig; Koordination unter den Fördervereinen fehlt, am besten Kindertagesstätten schaffen
- mangelnde KiTas (Ganztagsbetreuung)
- keine KiTa an der Hochschule
- verlässliche Schule - nicht alle Schulen machen mit
- Bibliotheken fallen in Stadtteilen weg
- Jugendzentren, Hallenbäder schließen
- Negativ-Image wirkt auf die Menschen

FRAUENFORDERUNGEN AN EINE LOKALE AGENDA 21 FÜR DUISBURG

an das Wohnen/Wohnumfeld

- Bürgerhäuser und Frauentreffpunkte in den einzelnen Bezirken schaffen, soweit noch nicht vorhanden.
- dezentrale Stadtteilarbeit
- Dezentralisierung = alles so nah wie möglich machen
- Plätze in Frauenhäusern: Ausreichend? Finanziell gesichert?
- Einzelzimmer im Frauenobdach
- Beseitigung von Angsträumen
- mehr KiTas schaffen
- längere Ladenöffnungszeiten in Neudorf notwendig, damit auch berufstätige Frauen noch die Möglichkeit zum Einkauf haben

WAS GEFÄLLT MIR AN DUISBURG AUS FRAUENSICHT?

Stichwort Arbeiten

- Regionalstelle „Frau und Beruf“ (seit '96 fest verankert)
- Regionalstelle Frau und Beruf
- ... daß es eine Regionalstelle Frau und Beruf gibt!
- AFAG
- Existenz von Frauenförderplänen (s. Stadtverwaltung)
- flexible Arbeitszeit, gutes Betriebsklima (bei der Stadt Duisburg)
- Strukturwandel im Bereich Dienstleistung bietet Chancen (z. B. Telematik/Multimedia etc.)
- Ateliers für Künstlerinnen
- Frauennetzwerk Verwaltung + Ehrenamt + extern
- Frauengruppen/-netzwerke im Beruf
- Mädchen und Berufsfindung
- Berufswahlorientierung (Mädchenarbeit an Schulen)
- reichhaltiges Aus- und Weiterbildungszentrum (insbes. für Frauen)
- stadtteilbezogene Frauen- und Mädchenzentren
- in letzter Zeit gibt es in öffentlichen wie auch in gewerblichen Bereichen gute Ansätze in Richtung Familienfreundlichkeit und z.T. auch Berücksichtigung von Frauenbelangen, die nicht familienbezogen sind. Vieles ist dadurch ausbaufähig, aber vieles fehlt noch.
Die wenigsten Positivansätze gibt es wohl im Bereich Arbeit.
- Es ist absolut erforderlich, daß in allen Planungsgremien für Wohnen, Gesundheit, Freizeit, Arbeit Frauen mitwirken.
- Frauen (sollten)/bzw. Frauen haben genutzt: Chancen, die der Strukturwandel in Duisburg im Bereich Dienstleistungen bietet, verstärkt nutzen (Telematik/Multimedia etc.)

WAS IST SCHLECHT AN DUISBURG AUS FRAUENSICHT?

Stichwort Arbeiten

- Arbeitsplatzsituation
- hohe Frauenerwerbslosigkeit; zu große Akzeptanz der Duisburger Frauen gegenüber ihrer Arbeitslosigkeit: „Ich bin froh, Hausfrau zu sein.“
- zu wenig Arbeitsplätze - speziell ASS-Stellen für Frauen
- schlechtere Arbeitsmarktsituation für (Hochschul-?) Absolventinnen in Duisburg
- keine Frauenarbeitsplätze
- zu viele 610,- DM-Jobs
- zu wenig versicherungspflichtige Arbeitsplätze
- zu wenig Frauen in Leitungspositionen
- in Entscheidungspositionen sitzen Männer, starke Strukturen, zu viel Hierarchie
- dezentrales Güterverkehrszentrum wird hauptsächlich von Männern genutzt
- Frauen finden im Verkehrsbereich weniger häufig Arbeitsplätze
- Qualifizierungsmaßnahmen werden nicht mehr gefördert (Teilzeit)
- Frauenweiterbildungszentren nach 2 Jahren dicht? (Rheinhausen)
- Sparprogramm Frauen und Kinder
- Strukturwandel trifft besonders die Frauen (Fusionen, Umzüge, Frauen in techn. Berufen werden nicht übernommen)
- Strukturwandel in Duisburg schafft männliche Arbeitsplätze, weniger Frauenarbeitsplätze
- Verbesserung: mehr ehrenamtliches Engagement
- „verlässliche Schule“ - nicht alle Schulen machen mit

FRAUENFORDERUNGEN AN EINE LOKALE AGENDA 21 FÜR DUISBURG

an das Arbeiten

- Könnte ein Projekt „Frauengossenschaften“ zur Arbeitsplatzbeschaffung für Frauen angestoßen werden?
- Mädchenarbeit mit Qualifizierung
- Genug starke Duisburger Frauen gibt es! Hinein in Führungspositionen!

WAS GEFÄLLT MIR AN DUISBURG AUS FRAUENSICHT?

Stichwort Bewegen

- Frauenparkplätze in Parkhäusern (leider oft von Männern besetzt)

WAS IST SCHLECHT AN DUISBURG AUS FRAUENSICHT?

Stichwort Bewegen

- U-Bahn ist frauenfeindlich! (keine Sicherheitskontrollen, unwirtlich)
- zuviel Geld im Tunnelbau; besser Geld in die Fläche fließen lassen
- unheimliche U-Bahn-Stationen und HBF
- Beteiligung bei Fahrgastbeiräten
- ÖPNV
- Verbindung Bahn/Bus schlecht
- schlechter ÖPNV (Intervalle, abends)
- ungünstige Zeiten des öffentlichen Nahverkehrs innerhalb des Stadtgebietes: Außenbezirk-Innenstadt
- kein Grün in der Stadt, Freiräume mit ÖPNV schlecht erreichbar, mit Kindern sowieso schwierig zu organisieren
- Mütter mit Kindern von 0 - 3 Jahren sind immer noch stark isoliert aufgrund fehlender Räume, schwierige Mobilität
- Frauen benutzen im Privatbereich meist öffentliche Verkehrsmittel oder Fahrrad/zu Fuß
- Verkehrsgefährdung (Fahrrad mit Kindersitz)
- Innenstadt zu wenig radfahrerfreundlich
- zu wenig Frauenparkplätze
- unbeleuchtete Parkwege am „Haus der Wirtschaftsförderung“, Mülheimer Str./Pappenstr.
- dezentrales Güterverkehrszentrum, mit dem die Stadt Duisburg sich brüstet, ist Veranlagerung der Transportwege auf die Straßen; hoher Energieverbrauch, hohe Umweltverschmutzung; wird hauptsächlich von Männern genutzt.
- Frauen finden im Verkehrsbereich weniger häufig Arbeitsplätze und benutzen im Privatbereich meist öffentliche Verkehrsmittel oder Fahrrad/zu Fuß.
- Innenstadt zu wenig radfahrerfreundlich (Bewegen/Gesundheit)

FRAUENFORDERUNGEN AN EINE LOKALE AGENDA FÜR DUISBURG

An das Bewegen

- Dezentralisierung = alles so nah wie möglich machen
- Tempo 100 auf allen Autobahnen auf Duisburger Stadtgebiet
- Der ÖPNV muß abends länger nutzbar gemacht werden, damit Frauen eigenständig Veranstaltungen besuchen können.

WAS GEFÄLLT MIR AN DUISBURG AUS FRAUENSICHT?

Stichwort Wohlbefinden

- gute ärztliche Versorgung (auch Alternativmedizin)
- Ärztinnen: Die Etablierung alternativer Heilverfahren, die wie viele andere Dinge zuerst in der Stadt greift, läßt hoffen.
- „Stadtluft macht frei“, um nichts in der Welt möchte ich die Vielfalt und Lebendigkeit der Stadt missen
- überdurchschnittlich gutes Kulturangebot
- Vereinbarkeit von Familie/Beruf/Freizeit gesund/krank

- Rückgang der Apparate - Medizin!
- Kunst in der Stadt von Frauen, z. B. Brunnen „Der Lebensretter“
- Ateliers für Künstlerinnen

WAS IST SCHLECHT AN DUISBURG AUS FRAUENSICHT?

Stichwort Wohlbefinden

- schlechte Umweltsituation
- Lärmbelästigung und Luftverschmutzung
- immer noch zu große Immissionen (Gesundheitsgefährdung)
- insgesamt zu hohe Umweltbelastung
- Rückgang der Apparate - Medizin (notwendig?)
- Verbesserung: mehr Eigenverantwortung für Gesundheit (körperlich, seelisch, geistig) - unabhängig von Krankenkassen
- insgesamt zu hohe Umweltbelastung
- Negative-Image wirkt auf Menschen

FRAUENFORDERUNGEN AN EINE LOKALE AGENDA 21 FÜR DUISBURG

an das Wohlbefinden

- Verbesserung: mehr Eigenverantwortung für Gesundheit (körperlich, seelisch, geistig) - unabhängig von Krankenkassen

WAS GEFÄLLT MIR AN DUISBURG AUS FRAUENSICHT?

Stichwort Erholen

- gute Naherholungsmöglichkeiten
- viele „kleine“ Naherholungsgebiete
- gute Naherholungsmöglichkeiten in vielen Stadtgebieten
- familienfreundliche Naherholungsmöglichkeiten im Duisburger Süden

WAS IST SCHLECHT AN DUISBURG AUS FRAUENSICHT?

Stichwort Erholen

- schlechte Situation der Freibäder (Spielplätze fehlen)
- kein Grün in der Stadt, Freiräume mit ÖPNV schlecht erreichbar, mit Kindern sowieso schwierig zu organisieren
- Abbau von Vermittlungsstellen von Mütterkuren/Mutter-Kind-Kuren

WAS GEFÄLLT MIR AN DUISBURG AUS FRAUENSICHT?

Stichwort menschliches Miteinander

- ... daß es zumindest noch einige institutionelle und autonome „Anlaufstellen“ für Frauen gibt
- Frauenanlaufstellen + Institutionen zahlreich vorhanden
- großes Angebot für Frauen von den Familienbildungsstätten, Stadtsporthund, Kirchen etc.
- Mütterzentrum
- Mabilia (Marxloh)
- SOLWODI
- Infostelle 3. Welt
- Mädchenzentrum, Alleinerziehende
- internationale Stadt
- dezentral - vielfältiges Vereinsleben
- viele starke Frauen
- „fitte Frauen“ (Verwaltung + Verbände + Netzwerke)
- gute Frauenvernetzung
- gute Zusammenarbeit der Frauengruppen
- Frauengruppen/-netzwerke im Beruf
- Frauenhandbuch/Vernetzung
- Frauenbeauftragte/Frauenbüro
- regelmäßig jährlich stattfindende Veranstaltungen des Frauenbüros (Frauenkonferenz/DonnAwetter)
- im Polizeipräsidium: „Einrichtung eines Kinderzimmers“, Spezialausbildung für Sexualstraftaten, usw.
- Versuch der Bewußtseinsbildung
- Duisburger Bürgerinnen sind aufgeschlossen, mit ihnen läßt sich Neues entwickeln
- herzliche, offene Bürger in Duisburg
- Familienfreundlichkeit nimmt zu
- Duisburg = nette, offene Menschen
- Existenz von Frauenförderplänen (s. Stadtverwaltung)
- Duisburger Bürgerinnen sind aufgeschlossen, mit ihnen läßt sich Neues entwickeln
- Frauenhäuser
- Frauenobdach

WAS IST SCHLECHT AN DUISBURG AUS FRAUENSICHT?

Stichwort menschliches Miteinander

- zu wenig Frauenhäuser
- zu wenig Geld für Fraueneinrichtungen
- Mangel an KiTas
- zu wenig Plätze in den KiTas
- Kindergartenplätze und Hortplätze bzw. Ganztagschulen fehlen, insbes. in sozialen „Brennpunkten“ würde Vollversorgung Fremdplatzierung vermeiden
- Fremdplatzierungskonzept ist oft familienfeindlich - Heimunterbringung mit integrierendem Konzept günstiger als Pflegefamilien, wenn Kinder in die Ursprungsfamilie zurück sollen
- Mangel an Jugendheimen
- Jugendzentren, Hallenbäder schließen

- es gibt (außer Mabilda) keine Mädchenräume in Duisburg (Alter 12-18 Jahre)
- es gibt keine Räumlichkeiten für Kultur- und Tanzveranstaltungen, die regelmäßig stattfinden sollen
- zu wenig Unterstützung von Seiten der offiziellen Stellen
- Info-Stelle „Eine Welt“ ist aufgrund politischer Entscheidungen nicht im Vergabegremium für die Kommunale Entwicklungszusammenarbeit.
- Frauenbüro der Gleichstellungsstelle hat zu kleinen Etat, zu wenig Veranstaltungen
- Arbeitskreis „feministische Theologie“ fehlt, fehlende sachliche Vernetzung
- Duisburgs Negativ-Image wirkt auf die Menschen
- Aufnahme des Ist-Zustandes und Information
- Bericht über Armut und Frauen muß erstellt werden
- Armutsbericht zur Situation der Frauen in Duisburg fehlt
- Duisburg braucht einen allgemeinen Sozialdienst, der sich um die weiblichen Einzelpersonen mit allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Problemen kümmert
- Sozialpädagogische Familienhilfe müßte verstärkt werden
- gesonderte Sachbearbeiterin -neu- im Sozialamt für alleinerziehende Frauen fehlt
- Abbau von Vermittlungsstellen für Mütterkuren/Mutter-Kind-Kuren
- Behörden sind nicht auf Mütter mit Kindern eingestellt (Treppen als Hindernis bei Kinderwagen/kein Wickelraum)
- Mütter mit Kindern von 0-3 Jahren sind immer noch stark isoliert! weil, fehlende Räume, schwierige Mobilität
- Stadtteilbezogene Mädchenzentren fehlen

FRAUENFORDERUNGEN AN EINE LOKALE AGENDA 21 FÜR DUISBURG

an das menschliche Miteinander

- Verbesserung: mehr ehrenamtliches Engagement
- Eigenverantwortung; eigene Netzwerke und Projekte, weg von eingefahrenen Strukturen
- Armutsbericht zur Situation der Frauen in Duisburg muß erstellt werden; Aufnahme des Ist-Zustandes und Information
- Bürgerhäuser und Frauentreffpunkte in den einzelnen Bezirken schaffen, soweit noch nicht vorhanden
- Es sollten Treffpunkte eingerichtet werden, damit sich Frauen gegenseitig stärken können, die bereits vorhandenen Möglichkeiten auch wahrzunehmen und weiter zu entwickeln
- In allen für die Agenda wichtigen Gremien sollten Frauen vertreten und Frauen sollten Ansprechpartnerinnen sein

FRAUENFORDERUNGEN AN EINE LOKALE AGENDA 21 FÜR DUISBURG

an alle Gebiete

- Es ist absolut erforderlich, daß in allen Planungsgremien für Wohnen, Gesundheit, Freizeit, Arbeit Frauen mitwirken
- In allen für die Agenda wichtigen Themen sollten Frauen vertreten und Frauen sollten Ansprechpartnerinnen sein.

- Es sollten Verbündete gesucht werden, z. B. der BUND
- „Eine Welt“-Bezug: Info Stelle „Eine Welt“ ist aufgrund politischer Entscheidungen nicht im Vergabegremium für die kommunale Entwicklungszusammenarbeit
- Beteiligung/Öffentlichkeit: Verbündete suchen, z. B. BUND + Frauen zur Beseitigung von Angsträumen
- Mädchenarbeit + Qualifizierung
- dezentrale Stadtteilarbeit
- Genug starke Duisburger Frauen gibt es! Hinein in Führungspositionen!!

UND AUßERDEM...

Zu den meisten genannten Themenbereichen gibt es in Duisburg etliche positive Ansätze. Da ist zum einen natürlich die wertvolle, aber selten Gehör findende Initiativarbeit, mittlerweile bewegt sich aber auch was im öffentlichen/städtischen Bereich ebenso wie im privaten/gewerblichen. Hier ist die Themenauswahl aber zumeist stark eingeschränkt, denn wenn hier „was Frauenfreundliches“ in Angriff genommen wird, dann geht das kaum über die Bereiche hinaus, über die sich Frauen üblicherweise definieren lassen müssen: Familie, Kinder, Einkauf etc. Selten genug gesteht man Bedarf an z. B. Betriebskindergärten oder Teilzeitarbeitsplätzen zu, völlig vergessen kann man aber die Themen wie die berufliche Förderung von Frauen (insbesondere in Männerdomänen wie technischen „Spitzenjobs“) oder alles weitere, was nicht in die Vorstellung paßt, Frauen aus dem Berufsleben zu verdrängen oder doch zumindest auf unterstem Lohnniveau zu halten. Und wenn dann eine Frau versucht, aus der Teilzeit in eine qualifizierte Vollbeschäftigung zurückzukehren, dann arbeiten die Verhinderer einer familiengerechten Infrastruktur und die Arbeitgeber richtig gut zusammen - dagegen. Schade ist dabei auch, daß viele Frauen viel zu anstandslos akzeptieren, daß sie diejenigen sind, die im Zweifelsfall die Verantwortung für Kinder und Familie allein erfüllen müssen, hinter den Veränderungswünschen steht zu wenig Handlungsdruck. Was auch fehlt, sind Perspektiven für alleinerziehende Frauen, die oftmals von der Sozialhilfe leben müssen. Gute Projektideen in diese wie auch andere Richtungen müssen zahlreiche Hürden überwinden und kommen mangels Lobby so gut wie nie an allen (männlichen) Steinen, die im Weg liegen, vorbei. Auch deshalb brauchen wir eine Bündelung unserer Kompetenzen, ein starkes Bündnis aus allen Bereichen mit engem Anschluß an EntscheidungsträgerInnen und Öffentlichkeit/Presse, das Ganze innerhalb eines funktionierenden Netzwerkes.

5. DIE TEILNEHMERINNEN DER VERANSTALTUNG

„ZUKUNFTSPERSPEKTIVE FÜR DUISBURG AUS FRAUENSICHT -
FRAUENFORDERUNGEN AN EINE LOKALE AGENDA 21 FÜR DUISBURG “
TAGUNG AM 13.06.97

Die Teilnehmerinnen

insgesamt 93 Teilnehmerinnen, 3 Teilnehmer
neben interessierten Bürgerinnen waren folgende Institutionen vertreten:

1. Frauengruppen/-institutionen

- Kreisverband der ev. Frauenhilfen
- Mütterzentrum
- Frauen-Sportclub Du-Süd 84 e. V.
- Mabilda
- Frauenverband Courage
- WOMEN´S - Gesundheits-Selbsthilfe für Frauen OBI-Frauen-Selbsthilfe in Nigeria
- Frauenhilfe Frauenreferat
- Frauenbüro, Stadtverwaltung Recklinghausen
- stellv. Gleichstellungsbeauftragte Finanzamt Duisburg-Hamborn
- IGM-Frauenausschuß
- Frauenfererentin d. ev. Kirchengemeinde DU-Süd, hauptamtl. Familienmitarbeiterin d. ev. Kirchengemeinde DU-Wanheim
- Delegierte des Frauenplenums Mülheim
- Sozia e. V.

2. Politik

- SPD/ASF
- CDU
- Bündnis 90/Die Grünen
- Seniorenbeirat

3. weitere Institutionen

- Polizeipräsidium Duisburg, Gleichstellungsbeauftragte
- Robin Wood, AG Frauen im Forum Umwelt & Entwicklung
- BUND e. V., Kreisgruppe Duisburg
- Thyssen Stahl AG Duisburg, Frauen-AK
- AWO-Duisburg Pro Marxloh
- Wuppertal Institut-Abt. Energie
- Kinderdorf Duisburg e. V.
- ev. Kirche, Gemeindedienst für Weltmission-westliches Ruhrgebiet
- Fachberaterin für Frauenfragen an Gesamtschulen im Regierungsbezirk Düsseldorf, Betreuung Modellprojekt „Ansprechpartnerin an Gesamtschulen“
- Sensibilisierungsprojekt gegen Fremdenfeindlichkeit
- Caritasverband Duisburg
- Bürgerinitiative gegen GNS (Gesellschaft für Nuklearservice, Sitz in Wanheim)
- IAF (Verband bi-nationale Familien und Partnerschaften) DU/MH
- Kath. Kirche
- Mitglied der ev. Kirchengemeinde Wanheim, Wandzeitung: Thema Dioxin
- Kripo Duisburg, Bereich Umweltdelikte u. a.
- Qualifizierungszentrum Rheinhausen/Bürgerhaus Hütte
- UBUNTU Afrikaprojekte e. V. Duisburg
- Presbyterium Hüttenheim/Huckingen ev. Kirche, Fachausschuß
- MURL-Gleichstellungsbeauftragte
- ÖTV-Kreisfrauenausschuß

4. Schulen/Kinderdorf

- Gesamtschule Globus am Dellplatz
- St. Hildegardis Gymnasium
- Kinderdorf Rotdornstraße

5. Stadtverwaltung Duisburg

- Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten
- Frauenbüro
- Regionalstelle „Frau und Beruf“
- Amt für kommunalen Umweltschutz
- Gesundheitsamt
- Stadtplanungsamt
- Amt für Wohnungswesen
- Tiefbauamt
- Personalrat Innere Verwaltung

6. PRESSERESONANZ

Umwelt ist keine Männersache

Frauengruppen legen Aktionsplan für die „Agenda 21“ fest

Umweltpolitik darf nicht allein den Männern überlassen bleiben, meinen die Duisburger Frauen. Wer spült denn die Joghurtbecher mit dem grünen Punkt und stellt mühsam die Mahlzeiten für allergiegeplagte Kinder zusammen? 96 Vertreterinnen von Frauengruppen, Stadtverwaltung, Parteien und Verbänden legten gestern bei einem Workshop in der VHS fest, wie Frauen vor Ort an dem „Aktionsplan für den Weg ins kommende Jahrtausend – Agenda 21“ mitwirken können.

Die Duisburgerinnen spielen mit ihrem Engagement eine Vorreiterrolle. Denn bisher wurden die Frauen in die Planung für die „Agenda 21“ in Deutschland kaum einbezo-

gen. Die „Agenda 21“ verabschiedete die UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro. 178 Länder verpflichteten sich, Lösungen für soziale und ökologische Probleme der Zukunft zu suchen. Die Handlungsstrategien sollen auf lokaler Ebene erarbeitet werden – und zwar ausdrücklich unter der Beteiligung von Frauen. Als sich der deutsche Städtetag 1995 mit dem Thema befaßte, wurde dieser Aspekt jedoch vergessen.

Durch den Workshop „Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht“, zu dem das Frauenbüro der Stadt und das NRW-Umweltministerium geladen hatte, sollen derartige Versäumnisse in Duis-

burg ausgeschlossen werden. Im Laufe des ganztägigen Treffens wollten die Teilnehmerinnen konkrete Forderungen für eine „zukunftsfähige Kommune“ formulieren. Die Ergebnisse werden in den nächsten Wochen präsentiert.

Die Frauen müssen schon deshalb an der „Agenda 21“ mitarbeiten, weil sie im Alltag ständig die Umweltprobleme ausbaden, stellte die Gleichstellungsbeauftragte des Landesumweltministeriums, Dr. Ingrid Wallfahrt, klar: „In einer verkehrsüberlasteten Wohngegend sind es die Frauen, die mit ihren Kindern meilenweit bis zum nächsten Park laufen, da ist es doch logisch, sie an der Verkehrsplanung zu beteiligen.“ **mai**

Neue Ruhr Zeitung, 14.06.1997

DUISBURG

Die Zukunft aus Sicht der Frauen

Vor fünf Jahren entwarf die UN-Konferenz von Rio den Fahrplan fürs nächste Jahrtausend: Die „Agenda 21“ hält fest, was in den Bereichen Umwelt, Wirtschaft und Soziales global getan werden muß. Für ihre Beteiligung an einem lokalen Aktionsprogramm stellten Duisburger Frauen in der VHS die Weichen.

Die UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro verabschiedete 1992 ein Handlungsprogramm fürs nächste Jahrtausend: Diskutiert wurden zukunftsfähige Lösungen für die Probleme Umwelt und Armut, Verkehr und Wirtschaft, Handel und Soziales und die Abhängigkeit dieser Politikfelder voneinander. In Duisburg liegt wie in 160 weiteren deutschen Kommunen ein Ratsbeschluß vor, der die Umsetzung der „Agenda 21“ auf lokaler Ebene vorantreiben soll.

Doch wie sieht die Zukunft aus der Sicht der Frauen aus? Welche Forderungen stellen die Bürgerinnen an eine „Lokale Agenda 21“? Bei einer Veranstaltung in der Volkshochschule diskutierten Vertreterinnen von Duisburger Frauengruppen und -vereinen sowie aus Politik und Verwaltung Möglichkeiten der Frauen-Be-

Umwelttage '97

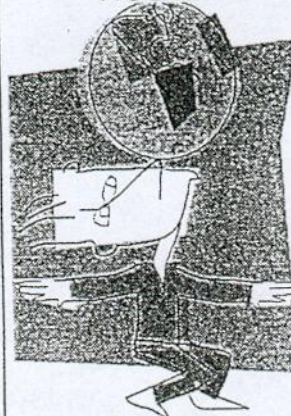
teiligung an der lokalen Agenda. Denn der weibliche Teil der Bevölkerung hat oft ganz andere Ansprüche, wenn es beispielsweise um Stadt-, Wohn- oder Verkehrsplanung geht.

Wer sich als Mutter und Hausfrau zumeist den ganzen Tag im Wohn- und Stadtteilbereich aufhält, braucht dort günstige Anbindungen durch öffentliche Verkehrsmittel, große Räume und Grünflächen, wo die Kinder auch mal unbeaufsichtigt spielen können. „Umweltdefizite in der Stadt müssen häufig Frauen ausbaden“, erklärt Dr. Ingrid Wallfahrt vom NRW-Umweltministerium, das neben dem Duisburger Frauenbüro Mitveranstalter in der VHS war. Lärm in der Nähe von Wohnungen sei vor allem für Hausfrauen und Kinder ein Problem, so Wallfahrt.

Über verschiedene Projekte und Anlaufstellen in den Ämtern bietet der Diskussionsprozeß zur lokalen Agenda 21 den Frauen die Möglichkeit, ihre Forderungen im Lebensalltag umzusetzen und in die Verwaltung hineinzutragen. „Das ist eine neue Plattform, die wir nutzen sollten“, betont Doris Freer, Leiterin des Frauenbüros. Wer aktiv werden möchte: Informationen zur Wahrnehmung von Frauenbelangen im Rahmen der Lokalen Agenda und zu konkreten Projekten gibt das Frauenbüro im Rathaus, ☎ 283-3316. AR

Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 16.06.1997

Duisburger Umwelttage heute



„Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht – Frauenforderungen an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg“ heißt der Workshop, der am heutigen Freitag ab 10 Uhr im Vortragssaal der VHS am König-Heinrich-Platz stattfindet. Die öffentliche Präsentation und Diskussion der Ergebnisse findet dort ab 17 Uhr statt.

Neue Ruhr Zeitung, 13.06.1997

SO FING ES AN

Frauenverbände mit „Funkstile“

DUISBURG - Zum wiederholten Mal enttäuscht wurde die Kreisgruppe Duisburg im „Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland“ (BUND), als erneut keine Rückmeldung von Seiten angesprochener Frauengruppen erfolgte. Gerade Fraueninteressen werden vielfach übergangen, sei es in Stadt- und Verkehrsplanung, sei es in Fragen des ökologischen Umbaus oder der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der sogenannten „Dritten Welt“. Dieser - von Frauenverbänden oft vorgetragenen - Kritik schließt sich der BUND inhaltlich voll an.

In den vergangenen zwölf Monaten hat die BUND-Kreisgruppe Duisburg, teils im Auftrag mehrerer Umweltverbände, mehrfach gezielt Frauengruppen angesprochen:

So sieht der vom Planungsdernat eingereichte „Beitrag für Stadtgestaltung“ nicht vor, daß ihm Vertreterinnen von Frauenverbänden angehören. Im Auftrag des Verkehrsforums Duisburg, eines Zusammenschlusses von Umwelt- und ökologisch ausgerichteten Verkehrsverbänden, schrieb der BUND mehrere Frauengruppen an, um ihnen die Möglichkeit zu geben, rechtzeitig ihre Beteiligung einzufordern. Reaktion: Fehlanzeige!

Der BUND-Landesverband NW beabsichtigt, eine Studie „Zukunftsfähiges Nordrhein-Westfalen“ zu erarbeiten. Die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“, vom Wuppertal Institut im Auftrag von BUND und MISEREOR erstellt, hatte seinerzeit deutliche Kritik von Frauenver-

Unhaltbare Beschuldigungen durch den BUND:

Warum wurde Netzwerk der Frauen nicht benutzt?

DUISBURG - Deutlich verärgert ist die Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg Doris Freer über den Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND): „Obwohl ich mit den BUND-Leuten vor Ort beispielsweise im Beirat zur Stadtentwicklung zusammensitz, bin ich nie von den Umweltschützern auf Frauenthemen angesprochen worden“, ärgert sich Freer.

Dabei hatte der BUND eben die es zu einer Rückmeldung durch Nicht-Teilnahme von Frauen in die Frauen gekommen wäre. (sp diesen oder ähnlichen Veranberichtete) „Die hätten vielleicht staltungen beklagt. Laut BUND einmal mich ansprechen sollen“, waren mehrere Frauenverbände erläutert Freer und führt weiter angesprochen worden, ohne daß aus, daß die Frauenverbände in

Duisburg inzwischen vernetzt sind. Kooperationsstelle ist das städtische Büro der Frauenbeauftragten. Hätte man hier einen Ansprechpartner gesucht, hätte man ihn sicherlich auch gefunden, ist sich die Frauenbeauftragte ganz sicher. Darüber hinaus werden Belange der Frauen schon über die Frauenbeauftragte in den diversen Stadtausschüssen eingebracht. „Das Netzwerk funktioniert, warum der BUND es nicht nutzt, ist mit schleierhaft“, rät Freer: „War es Unkenntnis, wer hat wen gefragt und warum weiß ich von keiner Frauengruppe, die eine solche Anfrage bekommen hat?“
vow

Stadtpanorama, 11.12.1996

Es gibt en aufgrund ihrer persönlichen Situation und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen nicht aktiv werden können. Wenn jedoch schon ihre Verbände kein Interesse an der Mitgestaltung zeigen, werden sich die Verhältnisse kaum ändern.

Stadtpanorama, 04.12.1996

II. Von Anna bis Zerrin

1. DAS KONZEPT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DES FRAUENBÜROS

Die Öffentlichkeitsarbeit zur LA 21 wurde vom Frauenbüro sehr sorgfältig geplant:

Information


Mit der LA 21 wurde auch die Duisburger Frauenöffentlichkeit mit einer den meisten bisher nicht bekannten, sehr komplexen Thematik konfrontiert. Daher bestand zunächst die Notwendigkeit, adäquate Information zu beschaffen und anzubieten. Dazu wurde vom Frauenbüro

1. eine eintägige Auftaktveranstaltung mit Vorträgen und Workshops organisiert und
2. eine Materialsammlung, auch mit kommunalem Bezug, zusammengestellt und in hoher Auflage gedruckt.

Eure/Ihre Mitwirkung ist wichtig!

Die Erfahrungen des BUND hatten gezeigt, daß die Frauengruppen auf Einladungen zur Mitarbeit nicht reagiert hatten. Daher mußte ein anderer Weg der Ansprache gefunden werden.

Das Frauenbüro der Stadt Duisburg informiert



AUFRUF
des Frauenbüros
an die Duisburger **F R A U E N**gruppen

Liebe Frauen!

Mit dem auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 verabschiedeten "Aktionsplan für den Weg ins nächste Jahrtausend - Agenda 21" werden die Länder aufgefordert, diesen auf nationaler Ebene umzusetzen. Dazu soll jede Kommune eine "Lokale Agenda 21" in Kooperation mit den gesellschaftlichen Gruppen vor Ort aufstellen. Die Frauenbelange werden in der Agenda 21 durchgängig in allen thematischen Bereichen angesprochen und durch das Kapitel 24 "Globaler Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung" hervorgehoben.

Eure/Ihre Mitwirkung ist wichtig!

... bei der Entwicklung einer Lokalen Agenda 21 für Duisburg aus Frauensicht; denn letztlich geht es um die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.

Daher beteiligt Euch/beteiligen Sie sich an der Veranstaltung

"Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht - Frauenforderungen an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg" am 13. Juni 1997.

Ziele dieser Veranstaltung sind:

- Wahrnehmung von Frauenbelangen im Rahmen der Lokalen Agenda
- Ermutigung zur Beteiligung und Vertretung der Frauenbelange
- Entwicklung von Handlungsstrategien für Duisburg.

Liebe Frauen, aufgrund der Wichtigkeit der Thematik bitte ich Euch/Sie, aus jeder Frauengruppe mindestens eine Teilnehmerin zu benennen. Interessierte nicht-organisierte Frauen sind selbstverständlich herzlich eingeladen, ebenso Frauen und Männer aus den Duisburger Verbänden, Vereinen, Gewerkschaften und Institutionen (Umweltgruppen, Eine-Welt-Initiativen, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und sozialen Einrichtungen), den Duisburger Parteien und der Verwaltung.

Bitte meldet Euch/melden Sie sich bis zum 30. Mai 1997 im Frauenbüro an, damit wir

- Tagungsunterlagen verschicken
- organisatorische Fragen klären können usw.

Ich freue mich auf unsere gemeinsamen Aktivitäten, denn es geht um

Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht!!!

Aus diesem Grunde wandte sich das Frauenbüro, zum ersten Mal seit dem 11-jährigen Bestehen, mit einem **A U F R U F** an die Duisburger Frauenöffentlichkeit, um die Bedeutung des Themas schon durch die andere Form der Ansprache deutlich zu machen. Beim Aufruf handelt es sich im übrigen um ein politisches Agitationsmittel, das sehr häufig in der "Alten Frauenbewegung" eingesetzt wurde.

Der AUFRUF wurde verschickt, ausgelegt und in einigen Geschäften ausgehängt.

EINLADUNGSLISTE

Die Einladungsliste wurde vom Frauenbüro sehr detailliert geplant; denn für die Agendathematik war es notwendig, neben dem traditionellen "Verteiler" des Frauenbüros, entsprechend den Themenfeldern der Agenda, neue Zielgruppen für die Mitarbeit zu gewinnen. Dies galt in besonderem Maße

- für Frauen in den Umweltschutz- und 3./Eine-Welt-Gruppen und
- für andere Fachfrauen, die in Beruf oder Ehrenamt in agendarelevanten Bereichen arbeiten.

Darüber hinaus war von vorneherein klar, daß das Frauenbüro aufgrund der Aufgaben, der fachlichen Voraussetzungen und der personellen Ausstattung nicht alleinige Ansprechpartnerin für die Lokale Agenda aus Frauensicht in der Verwaltung sein konnte. Daher wandte sich die Frauenbeauftragte mit einem gesonderten Anschreiben an alle "agendarelevanten" Amtsleitungen mit der Bitte, aus jedem entsprechenden Amt eine Ansprechpartnerin für die Lokale Agenda aus Frauensicht zu benennen, die auch zukünftig als Ansprechpartnerin für die LA 21 anzusehen ist und zur Tagesveranstaltung zu entsenden. Fast alle angeschriebenen Ämter kamen dieser Bitte nach (s. Übersicht über die Teilnehmerinnen).

UND AUßERDEM ⇒

AUFRUF des Frauenbüros an die Duisburger Frauengruppen

Liebe Frauen!

Mit dem auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 verabschiedeten „Aktionsplan für den Weg ins nächste Jahrtausend - Agenda 21“ werden die Länder aufgefordert, diesen auf nationaler Ebene umzusetzen. Dazu soll jede Kommune eine „Lokale Agenda 21“ in Kooperation mit den gesellschaftlichen Gruppen vor Ort aufstellen. Die Frauenbelange werden in der Agenda 21 durchgängig in allen thematischen Bereichen angesprochen und durch das Kapitel 24 „Globaler Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung“ hervorgehoben.

Eure/Ihre Mitwirkung ist wichtig!

... bei der Entwicklung einer Lokalen Agenda 21 für Duisburg aus Frauensicht, denn letztlich geht es um die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.

Daher beteiligt Euch / beteiligen Sie sich an der Veranstaltung

„Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht - Frauenforderungen an eine lokale Agenda 21 für Duisburg“ am 13. Juni 1997.

Ziele dieser Veranstaltung sind:

- Wahrnehmung von Frauenbelangen im Rahmen der lokalen Agenda
- Ermutigung zur Beteiligung und Vertretung der Frauenbelange
- Entwicklung von Handlungsstrategien für Duisburg.

Liebe Frauen, aufgrund der Wichtigkeit der Thematik bitte ich Euch/Sie, aus jeder Frauengruppe mindestens eine Teilnehmerin zu benennen. Interessierte nicht-organisierte Frauen sind selbstverständlich herzlich eingeladen, ebenso Frauen und Männer aus den Duisburger Verbänden, Vereinen, Gewerkschaften und Institutionen (Umweltgruppen, Eine-Welt-Initiativen, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und sozialen Einrichtungen), den Duisburger Parteien und der Verwaltung.

Bitte meldet Euch / melden Sie sich bis zum 30. Mai 1997 im Frauenbüro an, damit wir

- Tagungsunterlagen verschicken
- organisatorischen Fragen klären können usw.

Ich freue mich auf unsere gemeinsamen Aktivitäten, denn es geht um Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht !!!

Doris Freer
Frauenbeauftragte

Frauenforderung an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht

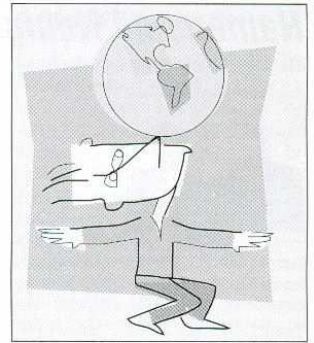
Veranstaltung des Frauenbüros der Stadt Duisburg im Rahmen der Duisburger Umwelttage 1997.

Mit dem Ratsbeschuß zur Aufstellung einer Lokalen Agenda 21 hat sich die Stadt Duisburg einer „nachhaltigen, zukunftsfähigen Entwicklung“ verschrieben. Auf der Suche nach zukunftsfähigen Problemlösungen, (z.B. zu den Themen Verkehr, Wirtschaft und Handel, Umwelt und Armut) soll die wechselseitige Abhängigkeit der Sozial-, Wirtschafts-, Umwelt- und Entwicklungspolitik wahrgenommen und berücksichtigt werden. Dabei wird der Frauenpolitik als Querschnittsaufgabe und auch der Beteiligung der Frauen eine wichtige Rolle zugeschrieben. Was ist aus einer Lokalen Agenda aus Frauensicht zu verstehen? Was bedeutet der Begriff der

Nachhaltigkeit? Welche Rolle spielen die Frauen in diesen Diskussionen und welche Frauenbelange gehören in die Agenda 21? Was muß für ein zukunftsfähiges Duisburg getan werden? Auf diese Fragen soll der Workshop Antworten geben, letztlich mit dem Ziel, zukünftige Handlungsprospektiven und Handlungsstrategien zu entwickeln.

Der Workshop wird vom Frauenbüro der Stadt Duisburg in Kooperation mit dem Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der Volkshochschule der Stadt Duisburg veranstaltet. Die Moderation übernimmt Doris Freer, Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg.

Begrüßung und Eröffnung: Dr. Ingrid Wallfahrt, Ministerium für Umwelt Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein



Westfalen, Doris Freer, Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg
Referentinnen: Dipl. Ing. Christine Grüger, München-Gräfelting, Dipl. Ing. Dr. Irmgard Kucharzewski, Dortmund

Datum: Freitag, 13. Juni 1997

Uhrzeit: 10.00 - 17.00 Uhr

Ort: VHS, König-Heinrich-Platz, Duisburg-Innenstadt

Schriftliche Anmeldung erforderlich

Nähere Informationen beim Frauenbüro der Stadt Duisburg, Rathaus, Burgplatz 19, 47049 Duisburg, Tel.: 283-3316

DAS FRAUENBÜRO DER STADT DUISBURG INFORMIERT

top '97

Vom 26. bis 29. Juni 1997 findet in Düsseldorf die Frauenmesse top '97 „Mehr Zukunft für Frauen“ statt. Auch diesmal sind das Frauenbüro der Stadt Duisburg und die Regionalstelle „Frau und Beruf“ auf der top vertreten.

Das Frauenbüro beteiligt sich am Stand der Landesarbeitsgemeinschaft Kommunaler Gleichstellungsstellen/Frauenbüros NRW, die Regionalstelle „Frau und Beruf“ am Stand des Ministeriums für die Gleichstellung von Frau und Mann NW.

Am Samstag, 28. Juni 1997, 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr ist das Frauenbüro im Rahmen einer Veranstaltung des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft NW bei einer Podiumsdiskussion über „Lokale Agenda - Frauen gestalten Umwelt und Zukunft“ vertreten (Beitrag „Frauenaktivitäten zur Agenda in Duisburg“ von Doris Freer, Frauenbüro der Stadt Duisburg)

Schiffsfahrt zur top '97

Für die Hinfahrt (keine Rückfahrt) zur top haben wir mit der Duisburger Hafenrundfahrtgesellschaft eine Schiffsfahrt auf dem Rhein organisiert. Für die Rückfahrt empfehlen wir die Benutzung der Straßenbahnlinie U 79.



Viele Duisburgerinnen besuchten die Top '97

Viele Duisburgerinnen nutzten das Angebot des Frauenbüros, mit dem Schiff zur Frauenmesse „Top '97“ nach Düsseldorf zu fahren. Die Fahrt hatte das

Büro zusammen mit der Regionalstelle „Frau und Beruf“ und in Kooperation mit der Hafenrundfahrt-Gesellschaft organisiert. Die Duisburgerinnen in-

formierten sich an Ständen und bei Podiumsdiskussionen über Existenzgründung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Frauen und Stadtplanung.

Die Frauenbeauftragte Doris Freer forderte dazu auf, in Duisburg mehr für Umweltschutz und öffentlichen Nahverkehr zu tun. Bild: Messe

Frauen bringen sich massiv ein Lokale Agenda für Duisburg aus Frauensicht

„Duisburger Bürgerinnen sind aufgeschlossen, mit ihnen läßt sich Neues entwickeln,“ es gibt viele „Fitte Frauen“ und eine gute Zusammenarbeit und Vernetzung der Frauengruppen in Duisburg - darüber waren sich die meisten der 96 Teilnehmerinnen der Veranstaltung „Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht - Frauenforderungen an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg“ einig.

Neue Form der Vernetzung von Frauen

Auf Einladung des Frauenbüros

Unterstützt wurden die Duisburgerinnen von bundesweit anerkannten Expertinnen zu den Bereichen Stadtentwicklung und Regionalplanung, den Diplom-Ingenieurinnen Dr. Irmgard Kucharzewski aus Dortmund und Christine Grüger aus München, von Dr. Ingrid Wallfahrt, der Frauenbeauftragten des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und von Andreas von der Heydt, der seit Februar diesen Jahres als Projektleiter für die Lokale Agenda 21 beim Duisburger Amt für kommunalen Umwelt-

das menschliche Miteinander in Duisburg. Gemeinsam leisteten die Frauen eine beachtliche Bestandsaufnahme zur Situation von Frauen in Duisburg, und erste Forderungen und Ergebnisse liegen bereits auf dem Tisch. Einige Beispiele:

Zum Bereich **Wohnen** wurde als **positiv** herausgestellt:

- die Offenheit und Aufgeschlossenheit der Duisburger Bevölkerung, auch in den Nachbarschaften,
- die Existenz einer Anlaufstelle für Frauen in Problemsituationen beim Wohnungsamt der Stadt
- die Existenz einer Obdachlosenunterkunft für Frauen in Duisburg
- und die Existenz einer reinen Mädchenschule in Duisburg.

tive Gründungsberatung (AFAG) für die Frauenarbeitsplätze in Duisburg. Als existenzielle Bedrohung wurde herausgestellt, daß es zu wenig Arbeitsplätze für Frauen in Duisburg gibt und daß sich zu viele Frauen mit diesem Zustand abgefunden hätten („Ich bin froh, Hausfrau zu sein“).

Zum Bereich **Bewegen, Mobilität, Öffentlicher Nahverkehr** wurde die Einrichtung von Frauenparkplätzen in den Parkhäusern als sehr positiv bewertet, bemängelt wurde allerdings, daß sie zu oft von Männern besetzt würden - diesem Zustand müsse entgegengetreten werden. Massiv wurde kritisiert, daß der ÖPNV abends in jeder Hinsicht verbessert werden müsse.

Eine Dokumentation zur o. g. Veranstaltung wird zur Zeit vom Frauenbüro erarbeitet und kann be-



Foto v. rechts nach links: Bärbel Höhn (Umweltministerin NW), Dr. Angelika Zahmt (BUND), Doris Freer (Frauenbüro der Stadt Duisburg), Christine Grüger (IFR-Raumplanung), (Life e.V., Frankfurt/M.), Eva Quistorp, Dörthe Domzig (Frauenzukunftswerkstätten Heidelberg)

der Stadt kamen am 13. Juni 96 Frauen aus Frauengruppen, Umweltschutzverbänden, Parteien, Beratungsstellen, Bildungseinrichtungen und der Stadtverwaltung Duisburg zusammen, um sich zu informieren und erstmals in dieser Zusammensetzung zusammenzutragen, was ihnen in Duisburg aus Frauensicht gefällt und was sie schlecht an Duisburg finden, um in den nächsten Monaten auf der Grundlage dieser Bestandsaufnahme gemeinsam Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht zu entwickeln und konkrete Projekte in Angriff zu nehmen.

schutz eingesetzt wurde und seitdem das Frauenbüro in Sachen Lokale Agenda 21 in alle wichtigen Projekte einbezieht.

„Die Dinge verändern sich. Nur dessen können wir sicher sein.“ (Doris Lessing)

Im Vordergrund der Veranstaltung, der die Frauenbeauftragte als Motto ein Zitat der Schriftstellerin Doris Lessing aus dem Roman „Shikasta“, vorangestellt hatte, standen die Themenkomplexe Wohnen, Arbeiten, Bewegen/Mobilität, Wohlbefinden, Erholen und

Als **negativ** wurde hervorgehoben:

- die Lärmbelästigung und Luftverschmutzung generell in Duisburg
 - die zu geringen Möglichkeiten, in der Innenstadt Lebensmittel einzukaufen und
 - fehlende Treffpunkte für Frauen in den einzelnen Stadtbezirken.
- Zum Bereich Arbeiten wurden die guten Weiterbildungsangebote und -möglichkeiten in Duisburg genannt und die wichtige Bedeutung der Regionalstelle Frau und Beruf und der Agentur für alterna-

reits jetzt vorbestellt werden unter der Telefonnummer 02 03/283 3316.

Das Frauenbüro lädt ein

Damit sich „die Dinge“ im Interesse der Duisburger Frauen verändern, wird das Frauenbüro einen Arbeitskreis „Frauennetzwerk LA 21“ einrichten, der regelmäßig in der VHS tagen soll: 1. Treffen am 02.09.97, 17.00 bis 19.00 Uhr, 2. Treffen am 04.11.97 17.00 bis 19.00 Uhr.

Alle Interessierten sind herzlich zur Mitarbeit eingeladen.

TOP '97: Doris Freer stellt Duisburg aus Frauensicht einem bundesweiten Publikum vor

Lokale Agenda

„Lokale Agenda - Frauen gestalten Umwelt und Zukunft“, war der Titel einer Podiumsdiskussion, zu dem das Ministerium für Umwelt,

Raumordnung und Landwirtschaft des Landes NRW im Rahmen der Frauenmesse TOP '97 eingeladen hatte. Hier hatte die Duisburger

Frauenbeauftragte, Doris Freer, im Rahmen eines Podiums, das mit bundesweit anerkannten Expertinnen besetzt war und das 2 Stunden lang ca. 200 hochinteressierte Personen über Inhalte, Konzepte und Durchsetzungsstrategien informierte, Gelegenheit, das Duisburger Konzept - teilweise von Zwischenapplaus begleitet - vorzustellen.

Besonders positive Resonanz erhielt Doris Freer auf ihr Konzept



zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Einbeziehung und Vernetzung einer breiten Frauenöffentlichkeit.

„Sie sind die Motoren für die Gleichberechtigung“

Ministerin referiert vor Gleichstellungsbeauftragten

„Kommunale Gleichstellungsbeauftragte haben in den vergangenen Jahren die Lebensbedingungen von Frauen in unseren Städten und Kommunen deutlich verbessert. Sie sind der Motor zur Durchsetzung der Gleichberechtigung vor Ort“, meinte gestern die Ministerin für die Gleichstellung von Frau und Mann in NRW, Ilse Ridder-Melchers.

Sie referierte in Duisburg anlässlich der Mitgliederversammlung der Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Gleichstellungsstellen. „Die Arbeit der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten,

so meinte die Ministerin, finde in den Gemeinden und Städten in NRW breite Anerkennung.

Aber 19 Prozent aller Gleichstellungsbeauftragten nähmen ihre Aufgaben mit weniger als 19,25 Wochenstunden wahr, drei Viertel von ihnen stünden lediglich bis zu zehn Wochenstunden zur Verfügung. „Die vielfältigen Gleichstellungsaufgaben“, kritisierte Ridder-Melchers, „können nicht quasi nebenbei erledigt werden.“ Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen müßten Thema Nr. 1 sein - auch in der Gleichstellungspolitik.

Oberbürgermeisterin Bärbel Zielsing begrüßte die Teilnehmer. Sie betonte, daß es

bei der Stadt mit 4600 Mitarbeiterinnen zwei Frauenarbeitskreise, den Mitarbeiterinnenzirkel „Frauen 2000“ und das „Frauennetzwerk Verwaltungsmodernisierung“ gebe. Zielsing: „Darüber hinaus existiert seit 10 Jahren der Fraueninformationskreis des Frauenbüros, zu dem alle Duisburger Frauengruppen und Einrichtungen und interessierte Bürgerinnen eingeladen wurden.

Aktuell stehen in Duisburg als wichtigste frauenpolitische Themen neben der Arbeitsmarktsituation die Berücksichtigung von Fraueninteressen bei der Nahverkehrsplanung und die Erstellung und Umsetzung einer Lokalen Agenda 21 auf der Tagesordnung.“

Westdeutsche Allgemeine Zeitung vom 22.08.97

Frauenbeauftragte trafen sich in Duisburg

Unter der gegenwärtigen Wirtschaftskrise leiden besonders die Frauen: Allein die Zahl der weiblichen ABM-Kräfte in Nordrhein-Westfalen sank aufgrund der Haushaltskürzungen von 9370 auf knapp 6850 Personen. Die Bekämpfung von Frauen-Arbeitslosigkeit stand daher gestern auf der Tagung der „Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros“ (LAG) an erster Stelle.

Mehr als 100 LAG-Mitglieder hatten sich auf Einladung der Duisburger Frauenbeauftragten Doris Freer (Foto, stehend) im Ratssaal getroffen. „Die kommunalen Gleichstellungsbeauftragten haben zwar die Lebensbedingungen von Frauen erheblich verbessert“, so Landesministerin Ilse Ridder-Melchers (zweite von links). „Aber auch sie müssen sich künftig verstärkt für die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen

und Lehrstellen einsetzen.“

Oberbürgermeisterin Bärbel Zielsing (Mitte) nannte weitere frauenspezifische Themen, die für Duisburg aktuell sind: „Wir werden auch bei der Nahverkehrsplanung und der Umsetzung einer lokalen ‚Agenda 21‘ die Interessen von Frauen berücksichtigen. Dazu benötigen wir aber eine größere Bürgerbeteiligung.“

NRZ-Foto: Friedhelm Geinowski

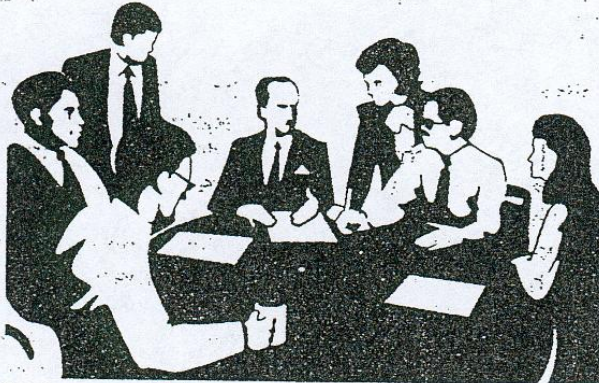
Neue Ruhr Zeitung vom 22.08.97

aus: **Wilde Schwestern, Information des ÖTV-Frauenausschusses Duisburg, Nr. 3/11-97**

Lokale Agenda 21 – Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht

Die 1992 in Rio de Janeiro tagende UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung (UNCED) sollte den Grundstein für einen notwendigen globalen Umdenkungsprozeß legen. Diskutiert wurden von Vertretern aus 178 Staaten der Zustand der Erde, die drohende Klimakatastrophe sowie die immer noch vorhandenen Ungleichheiten zwischen Nord und Süd.

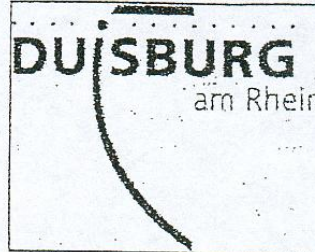
Als Ergebnis der Diskussion wurde von den teilnehmenden Staaten die "Agenda 21" als "Globaler Aktionsplan für das nächste Jahrtausend" verabschiedet. Das Konzept der "Agenda 21" beruht auf einer neuen Betrachtungsweise als einer übergreifenden Dimension, die die ökologischen, ökonomischen und sozialen Problemfelder miteinander verknüpft. Mit der Erkenntnis, daß viele Probleme auf lokaler Ebene entstehen, haben sich die



Staaten verpflichtet, national und kommunal den Weg der Zukunftsbeständigkeit und Nachhaltigkeit einzuschlagen. Den Kommunen wird von der Konferenz eine entscheidende Rolle bei der Verwirklichung der angestrebten Ziele zugewiesen. In Konsultationen mit den Bürgern sollen die Kommunalverwaltungen einen Konsens in einer "Lokalen Agenda 21" erarbeiten.

Die Belange der Frauen sind von der Konferenz in allen thematischen Bereichen angesprochen und in einem eigen-

nen Kapitel besonders hervorgehoben worden.



In Duisburg hat es sich das Frauenbüro unter der Leitung von Doris Freer zur Aufgabe gemacht, die

Duisburger Frauen dafür zu gewinnen, den notwendigen Prozeß für die "Lokale Agenda 21" aus Frauensicht in Gang zu bringen. In einer Veranstaltung am 13.06.1997 kamen Frauen aus Parteien, Gewerkschaften, Bildungseinrichtungen und der Stadt Duisburg zusammen, um aus ihrer Sicht Zukunftsperspektiven für Duisburg zu entwickeln.

In einer ersten Bestandsaufnahme wurde festgehalten, was den Frauen an Duisburg gefällt und was sie schlecht finden. Ausgewählt wurden die Bereiche Wohnen, Arbeiten, Verkehr, Kultur, Erholung sowie das menschliche Miteinander in Duisburg. Als besonders positiv wurden z.B. die Offenheit und Aufgeschlossenheit der Duisburger Bevölkerung hervorgehoben. Ein Beispiel für die Negativseite bilden fehlende Treffpunkte für Frauen in den einzelnen Stadtteilen.

Unterstützung erhielt die Duisburger Veranstaltung von bundesweit anerkannten Expertinnen zu den Themen Stadtentwicklung und Regionalplanung, den Dipl.-Ing. Dr. Irmgard Kucharzewski und Christine Grüger. Das NRW Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft wurde von der Frauenbeauftragten Dr. Ingrid Wallfahrt vertreten.

Der Projektleiter der Stadt Duisburg, Andreas von der Heydt vom Amt für Kommunalen Umweltschutz, informierte die Teilnehmerinnen über die bisherigen Schritte innerhalb von Rat und Verwaltung der Stadt.

In einer zweiten Veranstaltung des Arbeitskreises "Frauen Netzwerk LA 21" am 02.09.1997 haben die Duisburger Frauen bereits an konkreten Vorstellungen und Projekten gearbeitet. So wurde z.B. der Inhalt eines Faltblattes mit Anlaufstellen zur Lokalen Agenda 21 in Duisburg aus Frauensicht gemeinschaftlich erarbeitet.

Erfreut konnte Doris Freer von einem inzwischen fertiggestellten Projekt berichten. Ein vom Frauenbüro und dem Amt für Wohnungswesen initiiertes

Mehrfamilienhaus für Alleinerziehende ist im September bezugsfertig geworden.

Am 04.11.1997 wird sich der Arbeitskreis "Frauen Netzwerk LA 21" erneut treffen.

Informationen sind erhältlich beim Frauenbüro der Stadt Duisburg, Rathaus, Burgplatz 19 47049 Duisburg, Tel. : 283-3316

Beitrag von Brigitte Rabelink

Quellenhinweise

Lokale Agenda 21 aus Frauensicht: Materialsammlung zusammengestellt vom Frauenbüro der Stadt Duisburg

Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit aus Frauensicht: Dokumente des gegenwärtigen Diskussionsstandes und Handlungsbedarfs des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes NRW

Agenda 21: Was ist das ?

Was bedeutet Agenda 21? Ab und zu liest man darüber, aber kaum jemand weiß genau, was damit gemeint ist. Es geht um die Gestaltung der Kommunen im 21. Jahrhundert. Zu diesem Thema laden die SPD-Frauen aus dem Duisburger Süden die Bürgerinnen und Bürger am Donnerstag, 9. Oktober, um 19 Uhr, in der Bezirkssportanlage Süd (gegenüber der Gesamtschule) ein. Doris Freer, die Frauenbeauftragte der Stadt, wird die Beschlüsse von Rio 1992 vermitteln und mit den Teilnehmern diskutieren, welche von diesen Beschlüssen wann und wie in Duisburg umgesetzt werden können.

2. DER „KONSULTATIONSPROZEß GEHT WEITER

a) Spezialuntersuchung "Türkinnen in Duisburg"

In Duisburg mit seiner Bevölkerung von 532.364 Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand: 31.12.96) - davon 25.025 Frauen türkischer Nationalität - ist es sinnvoll, den Konsultationsprozeß zusätzlich bei der spezifischen Gruppe der Türkinnen aufzunehmen, um die Wünsche dieser speziellen Bevölkerungsgruppe an ein zukunftsfähiges Duisburg mit der Zielperspektive „Von anderen Kulturen lernen“ zu erfassen. Der Konsultationsprozeß erfolgt hier anhand einer schriftlichen Befragung.

Methode

Schriftliche Befragung in türk./dt. Sprache

persönliche Erläuterung des Fragebogens innerhalb von Deutschkursen in Duisburg-Hochfeld, einer DonnAwetter-Veranstaltung in DU-Bruckhausen und im Rahmen der Beratungstätigkeit im Frauenbüro, im Projekt Bruckhausen, bei der AWO in Duisburg-Stadtmitte und durch Mabilda e. V. in Duisburg-Hamborn

Vorbereitung:

Gül Pembe Kara, z. Z. Hochschulpraktikantin im Frauenbüro

Anzahl zu verteilender Fragebögen: 300

Exemplarisch in vier Ortsteilen: Stadtmitte, Hochfeld, Bruckhausen und Hamborn

Inhalt: Fragebögen sind analog der Fragestellung der Workshops am 13.06.97 aufgebaut

b) Schülerinnen

Der "Konsultationsprozeß" ist Bestandteil der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit der Duisburger "Agenda-Schulen", die das Frauenbüro für eine Beteiligung gewinnen konnte. Über das Thema "Duisburger Agenda-Schulen" wird in einem der nächsten Hefte ausführlich berichtet.

Duisburg Kadınlar Bürosundan Kadınlara C a ğ r i

İlk kez 1992 senesinde Rio de Janeiro da kararlaştırılan „Çevre ve gelişirme“ adı altında 21inci yüzyıla hazırlık planı için (Agenda 21) tüm ülkeler çağrıda bulunuyor.

Sizin de düşünceleriniz ve fikirlerinizle bu girişime katkıda bulunmanız çok önemli !!

İçinde yaşadığımız şehrin geleceği bizi ilgilendirdiğinden, burada yaşayan kadınların, vereceği her öneri ve tavsiye büyük önem taşıyor.

Sevgili Hanımlar, bu konuda pasif kalmayın. Elinize geçen bu anketi özenle doldurup en geç iki hafta içinde bize tekrar iade edin.

Aufwurf an die Duisburger Frauen

Mit dem auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 verabschiedeten „Aktionsplan für den Weg ins nächste Jahrtausend - Agenda 21., werden die Länder aufgefordert, diesen auf nationaler Ebene umzusetzen.

Ihre Mitwirkung ist wichtig!

Beteiligen auch Sie sich an der Entwicklung von Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensticht.

Yas:

Meslek:

Vatandaşlık:

Bilgi edinmek isteyenler aşağıdaki telefon numaralarına başvurabilirler.

Frauenbüro:

Doris Freer Tel: 0203/283-2047

Dilruba Yenen-Rodenstock Tel: 0203/283-2871

(nur donnerstags zw. 13:00 und 16:00 Uhr)

Tel: 0203/283-3033

Gül Kara

AWO Beratungsstelle
für Migrantinnen

Asiye Tuna Tel: 0203/9924616

Wünsche an ein zukunftsfähiges Duisburg aus Frauensicht:
an das Wohnen, an das Arbeiten, an das Bewegen, für das
Wohlbefinden, an das Erholen, an das menschliche Miteinander

Gelecekte Duisburg'da

1).....(yeni yapılan) evlerin nasıl olmasını isterdiniz?

2).....is olanaklarının nasıl olmasını isterdiniz?

3).....altservis ve işyerlerine ulaşımın nasıl olmasını isterdiniz?

4).....sağlık alanı ile ilgili ne gibi yenilikler yapılmasını
isterdiniz?

5).....boş vakitlerin değerlendirilmesinde, kültürel
ve spor alanında ne gibi yenilikler
yapılmasını isterdiniz?

6).....almanlar ve yabancılar sizce nasıl uyum içinde
yasayabilirler?

7) Kadın olarak Duisburg şehrinde en çok hoşuma
giden:

8) Kadın olarak Duisburg şehrinde hiç
beğenmediğim:

III. Das Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21 nimmt die Arbeit auf

02.09.1997

Aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre resultierte das Konzept des Frauenbüros, direkt nach der Auftaktveranstaltung ein kontinuierlich tagendes Forum für gemeinsame Aktivitäten zu schaffen.

Am 2. September 1997 traf sich zum ersten Mal der Arbeitskreis "Lokale Agenda 21 für Duisburg aus Frauensicht". An diesem Arbeitskreis nahmen 23 Frauen teil. Schwerpunktthemen waren:

1. kurze Zusammenfassung der Workshopergebnisse durch die Frauenbeauftragte,
2. gemeinsame Überarbeitung eines vom Frauenbüro konzipierten Faltblatts "Lokale Agenda 21. Frauen gestalten Umwelt und Zukunft in Duisburg. Anlaufstellen, Projekte, Vernetzungsstrukturen". Das Faltblatt erscheint in einer Erstauflage von 5.000 Exemplaren.
3. Präsentation eines Alleinerziehenden-Wohnprojekts des Amtes für Wohnungswesen durch Frau Bestgen-Schneebeck.

Im Arbeitskreis bestand Konsens darüber, sich zukünftig als "Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21" zu bezeichnen. Das nächste Treffen findet am 4. November 1997 statt.

04.11.1997

Frauennetzwerk stellt Faltblatt vor

Das „Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21“ trifft sich am Dienstag, 4. November, 17 bis 19 Uhr, im Vortragssaal der VHS am König-Heinrich-Platz.

Bei dem Treffen soll es um Möglichkeiten der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen kommunaler Angelegenheiten gehen. Außerdem wird das soeben erschienene Faltblatt „Lokale Agenda 21 - Frauen gestalten Umwelt und Zukunft in Duisburg - Anlaufstellen, Projekte, Vernetzungsstrukturen“ vorgestellt.

Agenda „Nord-Süd“-Frauenprojekte

Allgemeine Informationen über Frauenfragen und Projektunterstützung in Afrika, Vermittlung von Kontakten zu anderen Initiativen und Gruppen
c/o UBUNTU Afrikaprojekte e. V.

Tel.: 02 03/7883 59
Ansprechpartnerin: Monika Stroh

IV. LITERATUR ZUM THEMA LA 21

Informationsstelle „Dritte Welt“ des

ev. Kirchenkreises Duisburg-Süd

Koloniestr. 92, 47057 Duisburg

Tel. und Telefax-Nr.: 02 03/37 03 04

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag

10:00 - 13:00 Uhr und

14:00 - 16:00 Uhr

und nach Vereinbarung

Präsenzbibliothek und Ausleihe

Die Ausleihe ist kostenlos und offen für jede Bürgerin/jeden Bürger!

Literatur zu entwicklungspolitischen Themen und zur Agenda-Thematik:

- länderbezogene Literatur (Afrika, Asien, Lateinamerika, etc.)
- themenbezogene Literatur
- Frauen und Entwicklung
- Umwelt und Entwicklung
- Grundlagen Entwicklungspolitik
- entwicklungspolitische Fachzeitschriften
- Unterrichtsmaterialien, u. a.

Stadtbibliothek Duisburg, Zentralbibliothek

Düsseldorfer Str. 5 - 7, 47049 Duisburg

Tel.: 02 03/2 83-44 61 oder 02 03/2 83-42 18,

Telefax-Nr.: 02 03/2 83-42 94

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag

11:00 - 19:00 Uhr,

Samstag 11:00 - 16:00 Uhr

Im Stadtgebiet finden Sie weiterhin 6 Bezirks- und 7 Stadtteilbibliotheken.

Die Stadtbibliothek Duisburg hält ein großes Angebot zu allen Bereichen der Frauenthematik bereit, vor allem in den Gebieten Soziologie, Recht, Wirtschaft, Psychologie, Medizin, Schöne Literatur sowie Berichte zu den Aktivitäten des Duisburger Frauenbüros.

Auch zu den Themen der LA 21 (z. B. Entwicklungspolitik) und Frauen in der Dritten Welt/Frauenbewegung und Umweltschutz/Duisburg 2000 gibt es zahlreiche Titel.

Darüber hinaus ist es möglich, weitere Literatur (Bücher und Zeitschriftenaufsätze) zu ermitteln und - falls nicht vorhanden - von anderen Bibliotheken zu besorgen.

Herausgegeben von:

Stadt Duisburg, Die Oberbürgermeisterin

Frauenbüro der Stadt Duisburg,

Rathaus, Burgplatz 19, 47049 Duisburg

Telefon 02 03/2 83-20 47, Telefax: 02 03/2 83-39 64

LOKALE AGENDA 21 Frauen gestalten Umwelt und Zukunft in Duisburg

Anlaufstellen Projekte Vernetzungsstrukturen

Das Frauenbüro der Stadt Duisburg informiert

A U F R U F an die Duisburger F R A U E N

Liebe Frauen!

Mit dem auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 verabschiedeten „Aktionsprogramm für den Weg ins nächste Jahrtausend - Agenda 21“ werden die Länder aufgefordert, dieses auf nationaler Ebene umzusetzen. Dazu soll jede Kommune eine „Lokale Agenda 21“ in Kooperation mit den gesellschaftlichen Gruppen vor Ort aufstellen. Die Frauenbeiräte werden in der Agenda 21 durchgängig in allen thematischen Bereichen angesprochen und durch das Kapitel 24 „Globaler Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung“ hervorgehoben.

Eure/Ihre Mitwirkung ist wichtig!

Beteiligen auch Sie sich an der Entwicklung von Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauen-sicht!!!

Frauenbüro Duisburger Frauennetzwerk
der Stadt Duisburg Lokale Agenda 21

LOKALE AGENDA 21 (LA 21) FÜR DUISBURG AUS FRAUENSICHT

I. ANLAUFSTELLEN

Stadt Duisburg

Frauenbüro der Stadt Duisburg
Rathaus, Burgplatz 19, 47049 Duisburg
Tel.: 02 03/2 83-20 47, Telefax: 02 03/2 83-39 64
Ansprechpartnerin: Doris Freer

- Allgemeine Informationen zur LA 21 aus Frauensicht
- Vernetzung der Duisburger Frauenaktivitäten zur LA 21
- Anlaufstelle für Kritik und Anregungen zum Thema „Wünsche an ein zukunftsfähiges Duisburg aus Frauensicht“, d. h. an das Wohnen/Wohnumfeld, an die Stadtplanung, an den Öffentlichen Nahverkehr, an das Arbeiten

Ihre Wünsche, Anregungen und Kritik werden vom Frauenbüro aufgenommen und falls erforderlich, an die fachspezifischen Dienststellen der Stadtverwaltung oder andere Institutionen weitergeleitet.

Weitere Anlaufstellen bei der Stadt Duisburg für die LA 21 aus Frauensicht sind:

- für den Bereich Frauen und Wohnen, **Amt für Wohnungswesen**, Frau Bostgen-Schneebeck, Tel. 02 03/2 83-30 86
 - für den Bereich Frauen und Gesundheit, **Gesundheitsamt**, Frau Oesau, Tel.: 02 03/2 83-53 71
 - für den Bereich Frauen und Stadtplanung, **Stadtplanungsamt**, Frau Hilmer, Tel.: 02 03/2 83-36 29
 - für den Bereich Frauen und Arbeiten, **Regionalstelle „Frau und Beruf“**, Frau Schiefen, Tel.: 02 03/2 83-28 23
- Anlaufstelle bei der Stadt Duisburg für die LA 21 im allgemeinen:**
für den Bereich Umweltschutz und die LA 21 im allgemeinen, **Amt für kommunalen Umweltschutz**, Andreas von der Heydt, Projektleiter für die LA 21, Tel.: 02 03/2 83-40 38

Anlaufstelle für entwicklungspolitische Fragen: Informationsstelle „Dritte Welt“ des ev. Kirchenkreises Duisburg-Süd

Koloniestr. 92, 47057 Duisburg
Tel. und Telefax-Nr.: 02 03/37 03 04
Ansprechpartner: Jürgen Sokoll, Einn-Welt Promotor für Duisburg.
Martin Schaper, Leiter der Infostelle

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag
10:00-13:00 Uhr und 14:00-16:00 Uhr
und nach Vereinbarung

- Anlaufstelle für die LA aus entwicklungspolitischer Sicht

- Informations- und Bildungsarbeit
- Organisation von Veranstaltungen
- Kooperation mit Schulen und Kirchengemeinden
- Koordination der Duisburger Dritte Welt Gruppen

Kriminalpolizei Duisburg, Bereich Umweltdelikte u. a.
KK 13, Tel.: 02 03/2 80-41 30 Frau Paquet
02 03/2 80-41 34 Geschäftszimmer

Mo.-Di. 7:30 - 16:00 Uhr
Mi.-Fr. 7:30 - 15:30 Uhr

Aufnahme von Anzeigen und Bearbeitung von Ermittlungsverfahren bei Umweltstraftaten, bei Bränden und Verstößen gegen das Waffengesetz.
Wenn möglich, wird um telefonische Terminabsprache gebeten, sofortige Kontaktaufnahme ist in dringenden Fällen möglich.
Außerhalb der Dienstzeit: Kriminalwache,
Tel.: 02 03/2 80-43 41 und 43 43

II. ARBEITSKREISE

In Duisburg gibt es unterschiedliche Verbände und Einrichtungen, die Arbeitskreise zur LA 21 eingerichtet und Ansprechpartnerinnen für die LA 21 aus Frauensicht benannt haben.

Zur Mitarbeit sind Sie herzlich eingeladen!

Aktionsbündnis zukunftsfähiges Duisburg:
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland LV NW e. V., Kreisgruppe Duisburg (BUND), Ansprechpartnerin: Frau Seelhoff, Tel.: 02 03/77 06 34

Allgemeiner Deutscher Fahrradclub (ADFC), Ansprechpartner: Markus Westphalen, Tel.: 02 03/77 42 11

Bürgerinitiative gegen Umweltgifte e. V., Ansprechpartnerin: Charlotte Weyers, Tel.: 02 03/55 13 46

Verkehrsclub Deutschland e. V., Kreisverband Duisburg, Ansprechpartnerin: Barbara Kreiß,
Tel.: 02 03/34 56 90

Dritte Welt Laden Duisburg e. V.
Koloniestr. 92, 47057 Duisburg

Tel.: 02 03/35 86 92 oder 78 83 59

Ansprechpartnerin: Monika Stroh

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10:00 - 13:00 Uhr
und 15:00 - 18:00 Uhr
Samstag 10:00 - 13:00 Uhr

Frauen Netzwerk Lokale Agenda 21:
Information und Organisation
Frauenbüro der Stadt Duisburg
Tel.: 02 03/2 83-20 47, Telefax: 02 03/2 83-39 64
Ansprechpartnerin: Doris Freer

III. PROJEKTE

Duisburger „Agenda-Schulen“

Frauenbüro

Allgemeine Informationen über die Duisburger „Agenda Schulen“:

Frauenbüro der Stadt Duisburg, Rathaus,
Burgplatz 19, 47049 Duisburg
Tel.: 02 03/2 83-20 47, Telefax: 02 03/2 83-39 64
Ansprechpartnerin: Doris Freer

Globus Gesamtschule am Deilplatz
Gottfried-Könzgen-Str. 3, 47051 Duisburg
Tel.: 02 03/2 86 49-0, Telefax: 02 03/2 86 49-30
Ansprechpartner/Ansprechpartnerinnen:
Herr Borjans-Heuser, Rosemarie Hanke und
Birgit Schulten

St. Hildegardis-Gymnasium
Realschulstr. 11, 47051 Duisburg
Tel.: 02 03/9 29 75-0, Telefax: 02 03/9 29 75-55
Ansprechpartner/Ansprechpartnerin:
Martina Biddermann und Dirk Turnau

Gesamtschule Meiderich
Westender Str. 30, 47138 Duisburg
Tel.: 02 03/2 83-76 26, Telefax: 02 03/2 83-77 34
Ansprechpartnerinnen:
Gabi Wegner und Maria Schmitz

Regionalstelle „Frau und Beruf“
„Agendarelevante“ Berufswahlorientierungswochen für Schülerinnen und Schüler:
Regionalstelle „Frau und Beruf“, Rathaus,
Burgplatz 19, 47049 Duisburg
Tel.: 02 03/2 83-31 37, Telefax: 02 03/2 83-46 41
Ansprechpartnerin: Renate Rohmund

„Agenda-Kinderdorf“

Kinderdorf Duisburg e. V.
Rotdornstr. 5, 47269 Duisburg
Tel.: 02 03/2 83-73 84, Telefax: 02 03/2 83-73 00
Ansprechpartnerin: Ute Houwekdop

IV. Kurzinformationen

DONNAWETTER 1998

Das 10. Duisburger Frauenforum DonnaWetter wird komplett der Lokalen Agenda 21 gewidmet.

Arbeitstitel:

"Frauen der Welt - Frauen in Duisburg".

NEU ERSCHIENEN

LOKALE AGENDA 21. FRAUEN GESTALTEN UMWELT UND ZUKUNFT, hrsg. v. Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Schwannstr. 3, 40476 Düsseldorf, Düsseldorf 1997

WICHTIGES DATENMATERIAL

Die Frauen der Welt 1995. Trends und Statistiken, hrsg. v. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Brühl 1996

(Broschürenstelle: Postfach 20 15 51, 53145 Bonn, Tel. 0180/5329329)

DEMNÄCHST IN DIESER REIHE

Um die Entwicklung des Agendaprozesses aus Frauensicht zu dokumentieren, nachvollziehbar zu machen und um Grundlagen für die weitere Arbeit zu haben, plant das Frauenbüro, auch zukünftig Arbeitsergebnisse in Form dieser Reihe "Lokale Agenda 21 für Duisburg aus Frauensicht" zu veröffentlichen.

Schwerpunktthemen der nächsten Hefte:

- Auswertung der Workshopergebnisse und aktuelle Projekte
- "Agenda-Schulen" in Duisburg: Erste Konzepte - erste Projekte
- Der "Konsultationsprozeß" geht weiter: Spezialuntersuchung "Türkinnen in Duisburg"

DER OBERSTADTDIREKTOR

III/31 Dr. Schenker, 5908

Drucksache-Nr.
2296/1Datum
08.08.1996**B E S C H L U S S V O R L A G E****öffentlich****Beratungsfolge****Sitzungstermin**Ausschuß für Umweltfragen
Rat der Stadt20.08.1996
23.09.1996**Betreff**

Lokale Agenda 21 für Duisburg

hier: Zwischenbericht mit Festlegung des weiteren Verfahrens**Beschlußentwurf**

1. Für die Stadt wird der Versuch unternommen, durch eine "Lokale Agenda 21 für Duisburg" in Anknüpfung an die Entschliebung der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (UNCED) vom Juni 1992, die auch von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet worden ist, Leitlinien für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung im Sinne eines ökologischen Pflichtenheftes für den Weg der Kommune ins 21. Jahrhundert zu entwickeln.
2. Die Aufstellung von Aktivitäten in Duisburg, die in den Rahmen der Handlungsfelder für eine "Lokale Agenda 21" passen, wird zustimmend zur Kenntnis genommen.
3. In das Abstimmungsverfahren zur inhaltlichen Erarbeitung einer "Lokalen Agenda 21 für Duisburg" sind insbesondere auch die betroffenen städtischen Gesellschaften und die Verwaltungen der Nachbargemeinden einzubeziehen.
4. Der Oberstadtdirektor wird beauftragt, über die drei flächendeckend in Duisburg eingerichteten Umwelt-Gesprächskreise auf der Basis der vorgenannten Aufstellung eine breite Diskussion mit allen Beteiligten und dem Ziel zu führen, dem Rat bis Mitte 1997 den Entwurf für eine "Lokale Agenda 21 für Duisburg" vorzulegen.

(III/31)

Beratungsergebnis

Gremium	Sitzung am	TOP
Rat der Stadt	23.09.1996	21

- einstimmig -

Finanzielle Auswirkungen NEIN

 Giersch

 Brandt

Problembeschreibung/Begründung

Auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 wurde die wechselseitige Abhängigkeit von ökonomischer, sozialer und ökologischer Entwicklung weltweit anerkannt. Die dort formulierte Agenda 21 ("ökologisches Pflichtenheft für des Weg ins 21. Jahrhundert") stellt ein 40 Kapitel umfassendes Aktionsprogramm für die Umwelt und eine zukunftsfähige Entwicklung ("sustainable development") dar. Sie ist von insgesamt 170 Staaten, einschließlich der Bundesrepublik Deutschland, unterzeichnet worden (in der Anlage wird ein erläuternder Aufsatz beigefügt).

Nach Kapitel 28 der Agenda kommt den Kommunalverwaltungen bei der Durchsetzung einer umweltgerechten, zukunftsfähigen Entwicklung eine Schlüsselrolle zu. Danach soll jede Kommune einen offenen Dialog mit ihren Bürgern führen und eine "Lokale Agenda 21" für ihre Gemeinschaft ausarbeiten.

Duisburg gehört als Stadt im industriellen Ballungsraum zu den Kommunen, in denen bestehende Umweltbelastungen trotz aller Erfolge der vergangenen Jahre zunehmend zu einem problematischen Standortfaktor werden. Das gilt sowohl für arbeitsplatzschaffende Neuinvestitionen aufgrund des immer wieder durch entsprechende, in der Regel im Kern richtige, Negativ-Meldungen entstandenen Images wie für arbeitsplatzsichernde Investitionen, die zunehmend zumindest zu Konflikten mit Bevölkerungsteilen führen, die eine deutliche Verbesserung ihrer Umwelt- und Lebenssituation fordern.

Es ist deshalb notwendig geworden, von einer rein defensiven, nachsorgend orientierten kommunalen Umweltpolitik hin zu einer zukunftsfähigen, dauerhaft entlastend wirkenden, somit den Standort sichernden zu kommen.

Von daher erschließt sich auch die Bedeutung einer Teilnahme der Stadt Duisburg an dem weltweiten Prozeß der Schaffung einer "Lokalen Agenda 21" als Nachweis der Ernsthaftigkeit der Bemühungen, Leitlinien für eine zukunftsfähige, ökologische Stadtentwicklungspolitik mit Perspektive für das nächste Jahrtausend zu entwickeln. Dies gilt um so mehr, als zumindest europaweit und in der Bundesrepublik nach und nach die entsprechenden Bemühungen auf breiter Front anlaufen, Kommunen, die diese Aufgabe aber umgehend und offensiv angehen, eher noch selten sind. Insoweit würde die Stadt außenwirksam im Feld der Vorreiter eine umweltpolitisch positive Rolle spielen können. Die Chance sollte nicht verpaßt werden!

Dennoch war es notwendig, sich auch der mit der Prozeßhaftigkeit verbundenen Risiken rechtzeitig und umfassend klarzuwerden. Die Stadt Duisburg hat sich deshalb anhand eines Fragebogens des Deutschen Instituts für Urbanistik in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Städtetag bereits zu Jahresbeginn Rechenschaft darüber abgelegt, welche von den insgesamt 19 in der Bundesrepublik zur Umsetzung der "Lokalen Agenda 21" erarbeiteten Handlungsfeldern bereits bearbeitet wurden, so daß es zu vorzeigbaren Ergebnissen gekommen ist oder in absehbarer Zeit kommen wird.

Um diesen offenen Dialog schon in der Erarbeitungsphase einer "Lokalen Agenda 21 für Duisburg" möglichst breit zu führen, soll in den drei Umwelt-Gesprächskreisen über die Fortentwicklung der bereits in Duisburg vorhandenen Ansätze gesprochen und Anregungen aufgenommen werden.

In Duisburg existieren bereits zahlreiche Ansätze und Aktivitäten auf vielen kommunalen Handlungsfeldern, die zur Verbesserung der Umweltqualität und einer zukunftsfähigen Entwicklung der Stadt beitragen können. Wichtig ist es nun, diese Handlungsvorschläge zu einer "Lokalen Agenda 21" zu ordnen, zusammenzufassen und im Dialog mit den Beteiligten und mit der Öffentlichkeit umzusetzen sowie weiterzuentwickeln.

Im folgenden sind die Duisburger Aktivitäten, die in den Rahmen einer "Lokalen Agenda 21" passen, nach verschiedenen Handlungsfeldern zusammengefaßt:

1. Handlungsfeld: "Organisation der städtischen Umweltverwaltung"

- 1.1 Schaffung eines Amtes für kommunalen Umweltschutz
- 1.2 Errichtung zentraler Anlaufstellen für die Öffentlichkeit
 - 1.2.1 Ulli Umwelt Hotline für Anregungen und Beschwerden der Bürger
 - 1.2.2 Zentrale Abfrage von Daten im Rahmen von Umweltverträglichkeitsprüfungen
 - 1.2.3 Zentralisierung der Auskünfte nach dem Umweltinformationsgesetz
- 1.3 Errichtung einer Koordinierungsstelle zur Weiterentwicklung eines Duisburger Umweltinformationssystems
- 1.4 Umsetzung der Aufgaben nach dem Chemikalienrecht

2. Handlungsfeld: "Umwelt und Wirtschaft" (Wirtschaftsstandort Duisburg)

- 2.1 Schaffung von Umwelt-Gesprächskreisen in mehreren Stadtgebieten, an denen Wirtschaft, Bürger, Initiativgruppen und kommunale Umweltverwaltung vertreten sind
- 2.2 Erarbeitung eines "Wegweisers Umwelttechnik" durch eine Gemeinschaftsarbeit der Industrie- und Handelskammer, der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und der kommunalen Umweltverwaltung
- 2.3 Ausarbeitung des Projektes "Ökologischer Handwerkerhof"
- 2.4 Automobilrecycling Region NiederRhein (Verbund mittelständischer Autoverwerter, Wertschöpfung)
- 2.5 Kopfstelle produktionsintegrierter Umweltschutz (Bewerbung beim Land um Ansiedlung in Duisburg)
- 2.6 Integrierter Umweltschutz bei der Lebensmittelherstellung (Forschungsprojekt beim IUTA) -zur Förderung angemeldet beim MURL-

- 2.7 Probenbank für Referenzmaterialien (Etablierung in Duisburg, Unterstützung durch IUTA und Chemisches Untersuchungsinstitut) -zur Förderung angemeldet beim MURL-

3. Handlungsfeld: "Bauen, Wohnen, Wohnumfeld"

- 3.1 Projekt "Niedrigenergiehaus" mit städt. Wohnungsbaugesellschaften
 3.2 Projekt "Hausbrand Fonds" zur Umrüstung auf leitungsgebundene Energieträger
 3.3 Bereitstellung eines Meßangebotes zur Prüfung der Innenraumluft für Bürger
 3.4 Schutz des unmittelbaren Wohnumfeldes vor Elektrosmog und optischer Verschmutzung (z. B. Werbelicht-Anlagen von Diskotheken)
 3.5 Projekt "Einfach und selber bauen" in Meiderich/Hagenshof (Energiespareffekte und Regenwassernutzung)

4. Handlungsfeld: "Umwelt und Gesundheit"

- 4.1 Informatorische Begleitung des Beo-Prax-Programm zur Beobachtung umweltbedingter Erkrankungen über Arztpraxen (Projektträger: Medizinisches Institut für Umwelthygiene -MIU-)
 4.2 Einrichtung der Stelle eines Umweltmediziners
 4.3 Unterstützung der Umweltambulanz verschiedener Krankenkassen
 4.4 Gezielte Überwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs
 4.5 Beratungsangebote zu Innenraumluftbeschaffenheit, Schädlingsbefall und Allergien

5. Handlungsfeld: "Wasser und Abwasser"

- 5.1 Errichtung eines stadtinternen Grundwasserkatasters
 5.2 Errichtung eines Katasters über Behälter mit wassergefährdenden Stoffen
 5.3 Umsetzung der Indirekteinleiter-Verordnung beim Abwasser
 5.4 Förderung bzw. Regulierung der Niederschlagswasserversickerung
 5.5 Sicherung von Grundwasserreserven durch gezielte Entsiegelungsförderung
 5.6 Ausbau der Kläranlagen zum weiteren Gewässerschutz
 5.7 Realisierung des Abwasserbeseitigungskonzeptes
 5.8 Maßnahmen zur abfallarmen Kreislaufführung von Rückständen

6. Handlungsfeld: "Abfallwirtschaft"

- 6.1 Fortschreibung und Aktualisierung eines Abfallwirtschaftskonzeptes
 6.2 Durchführung einer Abfallberatung
 6.3 Weitere Prüfung ökologisch begründeter Gebührenmaßstäbe in städt. Satzungen
 6.4 Durchführung von Kompostierungsprogrammen
 6.5 Errichtung von Sammelstellen für besondere Wertstoffe (Korken, Styropor)
 6.6 Aktivierung einer (abfallarmen) Kreislaufführung von Rückständen
 6.7 Planung für ein Gewerbegebiet der Kreislaufwirtschaft auf dem ehemaligen Krupp Hüttenwerksgelände in Rheinhausen

7. Handlungsfeld: "Bodenschutz und Altlasten"

- 7.1 Erstellung von nutzungsbezogenen Qualitätskriterien belasteter Flächen
- 7.2 Errichtung eines Altlastenkatasters
- 7.3 Erarbeitung jährlicher Prioritäten-Programme zur Untersuchung und Sanierung von Altlasten
- 7.4 Betrieb spezifischer Bodensanierungsanlagen (z.B. Benzolfabrik)

8. Handlungsfeld: "Energie und Klimaschutz"

- 8.1 Kommunales Klimaschutzprogramm
- 8.2 Energiekonzepte
 - 8.2.1 Fortschreibung des örtlichen Energieversorgungskonzeptes
 - 8.2.2 Energiemanagement städt. Gebäude
 - 8.2.3 Gebäudewärmewirtschaftskonzept
- 8.3 Energieberatung
 - 8.3.1 Energieberatung im Verbund -zur Förderung angemeldet beim MWMTV-
 - 8.3.2 Energieberatung für das Handwerk
 - 8.3.3 Projekt "Energieberatung" mit Verbraucherzentrale
 - 8.3.4 Energie(spar)beratung der Stadtwerke Duisburg AG
 - 8.3.5 Errichtung einer Zweigstelle der Energieagentur NW Wuppertal
- 8.4 Energieprojekte
 - 8.4.1 Prozeßwärmenutzung IUTA
 - 8.4.2 Energieeinsparung in Schulen
 - 8.4.3 Mitarbeit im europäischen Städtenetzwerk "Communities of Europe for Renewable Energies (CERE)" zur Förderung des Einsatzes erneuerbarer Energien in der kommunalen bzw. regionalen Energieversorgung
 - 8.4.4 Fortsetzung des Hausbrand-Fonds II
 - 8.4.5 Vorbereitung einer Windvorsorgeplanung/Windpotentialbestimmung für das Duisburger Stadtgebiet
 - 8.4.6 Erarbeitung von Richtlinien für Investitionszuschüsse im Sportbereich, die energiesparende und umweltschonende Investitionen fördern
- 8.5 Information und Öffentlichkeitsarbeit
 - 8.5.1 Duisburger Umwelttage `96 Schwerpunktthema Klimaschutz
 - 8.5.2 Beratung in den UGK
 - 8.5.3 Ausstellungen und Vorträge
 - 8.5.4 Beteiligung an der Aktion Nordlicht

9. Handlungsfeld: "Luftreinhaltung"

- 9.1. Erstellung eines Katasters für sedimentierenden Staub
- 9.2 Erstellung eines Katasters für Blei und Cadmium im sedimentierenden Staub
- 9.3 Monatliche, stadtinterne Auswertung der TEMES-Ergebnisse
- 9.4 Einführung eines Programmes zur Abschätzung von Verkehrsbelastungen (nach § 40 BImSchG)
- 9.5 Erarbeitung von Luftqualitätszielen
- 9.6 Formulierung luftverbessernder Auflagen in immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren und Bebauungsplänen

10. Handlungsfeld: "Verkehr"

- 10.1 Bearbeitung eines Gesamtverkehrskonzeptes
- 10.2 Durchführung des Ausbauprogrammes "Radwege-Netz" und Förderung des Umweltverbundes
- 10.3 Mobilitätsberatung "MOVE" in einem Stadtteil von Duisburg
- 10.4 Transparent-Aktion "Autostop = Ozonstop"
- 10.5 Beteiligung der Stadtverwaltung an dem "Job-Ticket" des VRR
- 10.6 Pilotprojekt gasbetriebene Busse, LKW und PKW
- 10.7 Flächendeckende Einrichtung von Tempo-30-Zonen
- 10.8 Parkraumbewirtschaftungskonzept für die Innenstadt
- 10.9 Förderung des ÖPNV

11. Handlungsfeld: "Lärm"

- 11.1 Vorbereitungsarbeiten für einen Lärminderungsplan

12. Handlungsfeld: "Natur und Landschaft"

- 12.1 Sicherung, Anreicherung, Ausweitung und Unterhaltung von Freiflächen
- 12.2 Fortschreibung und Umsetzung des Landschaftsplanes
- 12.3 Aufstellung eines Biotopvernetzungs-konzeptes
- 12.4 Umsetzung von Biotop- und Artenschutzmaßnahmen
- 12.5 Feuchtwiesenschutzprogramm (Teilnahme an Förderprogrammen der EU)
- 12.6 Förderung der Naherholung (Ausbau von Fuß- und Radwegen sowie Reitwegen)
- 12.7 Aufstellung eines Baumkatasters, eines Grünflächenkatasters sowie eines Kompensationsflächenkatasters
- 12.8 Förderung der Direktvermarktung örtlicher/regionaler landwirtschaftlicher Betriebe auf einem sogenannten "Bauernmarkt"
- 12.9 Baumschutzsatzung
- 12.10 Regionaler Grünzug A im Landschaftspark Nord
- 12.11 Diverse Grünplanungen im Landschaftspark Nord

13. Handlungsfeld: "Kommunale Umweltinformationssysteme"

- 13.1 Erarbeitung und Umsetzung des Konzeptes für ein Umweltinformationssystem für Duisburg
- 13.2 Sammlung von Informationen für Auskünfte nach dem Umweltinformationsgesetz
- 13.3 Errichtung eines EDV-gestützten Altlasten-Katasters (AKOSIC)
- 13.4 Errichtung eines EDV-gestützten Abwasserkanal-Katasters
- 13.5 Bearbeitung eines Kleinkläranlagen-Katasters
- 13.6 Bearbeitung eines Indirekteinleiter-Katasters
- 13.7 Bearbeitung eines Katasters für Anlagen mit wassergefährdenden Stoffen
- 13.8 Bearbeitung eines Grundwasserkatasters
- 13.9 Errichtung eines Katasters für Luftverunreinigungen (sedimentierende Staub, Blei, Cadmium)
- 13.10 Bearbeitung eines Katasters zu Verkehrsbelastungen

14. Handlungsfeld: "Beschaffungswesen"

- 14.1 Allgemeine Dienstanweisung zur Berücksichtigung des Umweltschutzes bei der Vergabe öffentlicher Aufträge
- 14.2 Anweisung zur Einbeziehung von Ämtern mit besonderer Fachkenntnis bei der Beschaffung

15. Handlungsfeld: "Finanzierung"

- 15.1 Publikation einer Broschüre zu Fördermöglichkeiten im Rahmen von EU-Programmen für die Bereiche "Energie" und "Umwelt"
- 15.2 Einführung eines Öko-Sponsoring für Öffentlichkeitsarbeit
- 15.3 Beantragung von EG-Fördermitteln
 - 15.3.1 Städtisches Pilotprojekt für EFRE Förderung (Grundwassermonitoring)

16. Handlungsfeld: "Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit"

- 16.1 Errichtung zentraler Anlaufstellen für die Öffentlichkeit
 - 16.1.1 Ulli Umwelt Hotline für Anregungen und Beschwerden der Bürger
 - 16.1.2 Informationsstelle für Daten zu Umweltverträglichkeitsprüfungen und Daten nach dem Umweltinformationsgesetz im Amt für kommunalen Umweltschutz
 - 16.1.3 Unterstützung von Verbraucherberatungsstellen (Energieberatung, Einkaufsberatung)
- 16.2 Herausgabe von schriftlichen Umweltinformationen
 - 16.2.1 Schriftenreihe "Duisburger Umweltthemen"
 - 16.2.2 Herausgabe von speziellen Umwelt-Tips
 - 16.2.3 Monatliche Veröffentlichung der TEMES-Werte
 - 16.2.4 Erarbeitung eines "Wegweisers Umwelttechnik" durch eine Gemeinschaftsarbeit der Industrie- und Handelskammer, der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und der kommunalen Umweltverwaltung
- 16.3 Flächendeckende Schaffung von Umwelt-Gesprächskreisen im Stadtgebiet, an denen Wirtschaft, Bürgerschaft, Initiativ- und Umweltgruppen sowie kommunale Umweltpolitik und -verwaltung vertreten sind
- 16.4 Duisburger Bürgerumfragen zu umweltrelevanten Problem- und Fragestellungen
- 16.5 Modellprojekt einer Bürgerbeteiligung "Altlast Hilfswerkstraße in Duisburg-Meiderich"
- 16.6 Ausrichtung "Duisburger Umwelttage": jährliche Veranstaltungsreihe mit Diskussionen, Fachvorträgen, Jugend- und Kindertheater, Ausstellungen, Öko-Märkten u. ä.

17. Handlungsfeld: "Umwelterziehung und -bildung"

- 17.1 Integration in die pädagogische Arbeit der Kindergarten-Einrichtungen und Duisburger Schulen (gezielte Abfallberatung)
- 17.2 Besondere Kursangebote der Volkshochschule
- 17.3 Theater, Kino und Lesungen mit Umweltthemen anlässlich der Duisburger Umwelttage

DER OBERSTADTDIREKTOR

III/31-2 von der Heydt, 3339

Drucksache-Nr.
2296/3Datum
08.04.1997**B E S C H L U S S V O R L A G E**

öffentlich

Beratungsfolge**Sitzungstermin**

Ausschuß für Umweltfragen

21.04.1997

Betreff

Lokale Agenda 21 für Duisburg

hier: Beschluß des Rates v. 23.09.96 (DS 2296/1)

Mitteilung an den Ausschuß für Umweltfragen am 22.11.96 (DS 2296/2)

Beschlußentwurf

Dem in der Anlage dargestellten weiteren Vorgehen in der Öffentlichkeit wird zugestimmt.

Lokale Agenda 21 für Duisburg - Stand der Dinge

Zur Umsetzung des Ratsbeschlusses v. 23.09.96 (DS 2296/1) zur Erstellung einer "Lokalen Agenda 21 für Duisburg" hat der Oberstadtdirektor organisatorisch

a) eine ämterübergreifende Projektgruppe ins Leben gerufen

und

b) deren Leitung dem eigens dafür eingestellten Mitarbeiter des Amtes für kommunalen Umweltschutz aus dem Fachbereich Umweltplanung übertragen.

Beratungsergebnis

Gremium	Sitzung am	TOP
Ausschuß für Umweltfragen	21.04.1997	6

- einstimmig -

Finanzielle Auswirkungen NEIN

 B r a n d t

Problembeschreibung/Begründung

Seitdem standen folgende Aktivitäten im Mittelpunkt:

- Durchführung der ersten beiden Sitzungen der ämterübergreifenden Projektgruppe
- Kontaktaufnahme zu den in der Stadt zur Agenda-Thematik tätigen Verbänden (Runder Tisch "Lokale Agenda 21" von Umwelt- und Dritte-Welt-Verbänden)
- Planung der Herausgabe eines Gruppenverzeichnisses (Umwelt- und Eine-Welt-Gruppen in der Stadt Duisburg)
- Initiierung von drei herausragenden Veranstaltungen im Rahmen der Duisburger Umwelttage 1997:
 - "Duisburg und der Regenwald: Die Stahlindustrie, die Gewerkschaften und die Agenda 21";
eine Veranstaltung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Duisburg (10.06.97, 19 Uhr, VHS)
 - "Lokale Agenda 21 für Duisburg: Wege in die Zukunft";
eine Informationsveranstaltung mit anschließender Podiumsdiskussion, veranstaltet vom Amt für kommunalen Umweltschutz, Infostelle "Dritte Welt" und BUND (12.06.97, 19.00, Rathaus)
 - "Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht - Frauenforderungen an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg";
veranstaltet vom Frauenbüro der Stadt Duisburg in Kooperation mit dem Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft und der VHS
- Planung einer verwaltungsinternen Fortbildungsveranstaltung zur Motivation und Information

Im folgenden wird einerseits die Vorgehensweise der städtischen Projektgruppe, andererseits wichtige Schritte des Agenda-Prozesses in der Öffentlichkeit beschrieben.

Dabei wird es wichtig sein, eine Vernetzung zwischen der städtischen Arbeit und den übrigen lokalen Akteuren herzustellen, so daß von Anfang an ein Austausch von Zielvorstellungen und Vorschlägen für konkrete Maßnahmen erfolgen kann. Ziel des gesamten Agenda-Prozesses ist es, ein verändertes Verständnis und Bewußtsein für den Umgang mit der natürlichen Umwelt und für die Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen herbeizuführen.

Das weitere städtische Vorgehen

Inhaltlich orientiert sich die Projektgruppe an den 17 Handlungsfeldern, die in der Beschlußvorlage zur Lokalen Agenda 21 vom 23.09.1996 benannt wurden (DS 2296/1). Dieser Katalog an Handlungsfeldern wurde um drei Felder erweitert (s. Tab. 1, Nr. 18-20): Damit wurden nunmehr alle Bereiche aus dem Vorschlag des Deutschen Städtetages übernommen und es wird so eine gute Vergleichbarkeit mit den Aktivitäten anderer Städte gewährleistet. Neben diesen Handlungsfeldern werden ganz im Sinne der in Rio verabschiedeten Agenda 21 noch drei querschnittsorientierte Aspekte bei der Aufstellung der Lokalen Agenda 21 berücksichtigt: Frauenpolitik, Kinder- / Jugendpolitik und Kulturpolitik.

Handlungsfelder	
Nr.	Bezeichnung
1.	Organisation der städtischen Umweltverwaltung
2.	Umwelt und Wirtschaft
3.	Bauen, Wohnen Wohnumfeld
4.	Umwelt und Gesundheit
5.	Wasser und Abwasser
6.	Abfallwirtschaft
7.	Bodenschutz und Altlasten
8.	Energie und Klimaschutz
9.	Luftreinhaltung
10.	Verkehr
11.	Lärm
12.	Natur und Landschaft
13.	Kommunale Umweltinformationssysteme
14.	Beschaffungswesen
15.	Finanzierung
16.	Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit
17.	Umwelterziehung und -bildung
18.	Flächeninanspruchnahme und Zuordnung der Nutzungen
19.	Kommunale UVP
20.	Umwelt und Entwicklung
keine eigenständigen Handlungsfelder, aber in vorstehende integriert:	
	Frauenpolitik
	Kinder / Jugendpolitik
	Kulturpolitik

Tab. 1: Handlungsfelder der Lokalen Agenda 21

Weil es nicht sinnvoll ist, alle Bereiche gleichzeitig zu bearbeiten, hat die Projektgruppe beschlossen, zunächst 4 Handlungsfelder vorrangig zu behandeln (s. Abb. 1). Dazu werden einzelne Arbeitskreise gebildet.

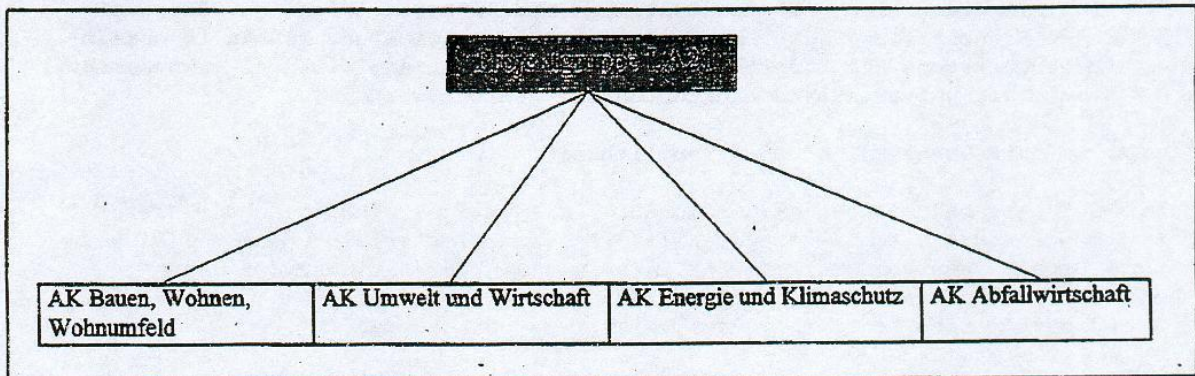


Abb. 1: Organisation des verwaltungsinternen Verfahrens

Die Aufgaben dieser Arbeitskreise für die nächsten Monate werden im folgenden kurz skizziert:

- Festlegung einer groben Zielorientierung nach der Fragestellung "Was bedeutet Nachhaltigkeit bzw. Zukunftsfähigkeit für das jeweilige Handlungsfeld?"
- Durchführung einer Analyse: "Wo liegen derzeit die größten Defizite im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung, bzw. an welchen Stellen muß eine nachhaltige Stadtentwicklung beim jeweiligen Handlungsfeld ansetzen?"
- Für Teilbereiche der Handlungsfelder sollen beispielhaft "Leitprinzipien" aufgestellt werden, welche einen Handlungsrahmen für konkrete Projekte abstecken. Derartige Leitprinzipien für eine nachhaltige Stadtentwicklung sollen durch Qualitätsziele und -standards konkretisiert werden. Eine Auswahl von Qualitätszielen soll -unter Einbeziehung von Anregungen aller am Prozeß Beteiligten und Engagierten- bis zum Ende des Jahres für einige Handlungsfelder zusammengestellt und dem Rat als Beschlußvorlage unterbreitet werden.
- Eine wesentliche Rolle im Rahmen der Lokalen Agenda 21 nehmen konkrete Projekte ein. Es soll von Anfang an versucht werden, die Zielvorstellungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung in bereits laufende Planungsvorhaben und Maßnahmen zu integrieren, um beispielhaft den Charakter einer nachhaltigen Stadtentwicklung aufzeigen zu können. Zu diesem Zweck sollen zu jedem Handlungsfeld ein oder mehrere Projekte herangezogen werden, die von dem jeweiligen Arbeitskreis begleitet werden.

- Die querschnittsorientierten Aspekte Frauenpolitik und Kinder-/Jugendpolitik sollen im Rahmen der Projektgruppe durch Beteiligungsregelungen berücksichtigt werden. Daneben sind eigenständige Veranstaltungen zu den Themen 'Lokale Agenda 21 aus Frauensicht', Kinder/Jugend und Kultur geplant.
- Die Projektgruppe, bzw. die einzelnen Arbeitskreise sollen von Anfang an einen Informationsaustausch mit den übrigen lokalen Akteuren pflegen, die sich mit den gleichen Themenstellungen beschäftigen. Wichtige, übergreifende Fragestellungen zur nachhaltigen Stadtentwicklung können in gemeinsamen Workshops und Informationsveranstaltungen, zum Beispiel in Zusammenarbeit mit universitären Einrichtungen, geklärt werden.

Das weitere Vorgehen in der Öffentlichkeit

Es ist Aufgabe des Agenda-Koordinators, die übrigen lokalen Akteure anzusprechen und die Kontakte aufrechtzuerhalten. Dies erfolgt einerseits über die Umwelt-Gesprächskreise (UGK), wie es schon der Ratsbeschluss vom 23.09.1996 vorsieht, andererseits, als Weiterentwicklung dieses Vorgehens, über persönliche Kontakte zu den verschiedenen Akteuren.

Zur Organisation des Diskussionsprozesses in der Öffentlichkeit wird derzeit ein Modell in Zusammenarbeit mit der VHS ausgearbeitet, bei dem die VHS Räumlichkeiten und Logistik bereitstellt, welche die Bürgerinnen und Bürger nutzen können, um ihren Beitrag zur Lokalen Agenda 21 auszuarbeiten.

Dazu wird der Agenda-Koordinator am 27.05.1997 wichtige lokale Akteure, die sich derzeit schon mit der Agenda-Thematik beschäftigen, zu einem "Bürgerforum LA 21" einladen (z.B. Parteien, DGB, Kirchen, Umwelt-, Dritte-Welt-, und Wohlfahrtsverbände, Delegierte der Frauenkonferenz, Uni-Vertreter, Stadtjugendring, Vertreter der lokalen Wirtschaft, Vertreter des Bereichs Kultur). Insbesondere werden dabei die in den UGK vertretenen Gruppierungen angesprochen sowie der bereits bestehende "Runde Tisch LA21" der Umwelt- und Dritte-Welt-Gruppen eingeladen. Bei diesem Termin sollen wichtige Fragen zur Strukturierung des Agenda-Prozesses in der Öffentlichkeit besprochen werden und das weitere Vorgehen vereinbart werden.

Als weiterer Schritt wird geplant, einen externen Agenda-Experten zur nächsten Sitzung des "Bürgerforums" einzuladen. Es soll die Möglichkeit eröffnet werden, daß sich der Kreis von Bürgerinnen und Bürgern im Laufe der Zeit im Rahmen von verschiedenen Foren, die an der VHS angesiedelt werden, parallel zur städtischen Projektgruppe, mit verschiedenen Schwerpunkten der Lokalen Agenda 21 auseinandersetzen (z.B. "Forum Klima und Energie", "Forum Eine-Welt" usw.). Dabei soll ein stetiger Informationsaustausch gepflegt werden.

In den UGK werden die umweltrelevanten Aspekte aus der Agenda-Thematik, welche die einzelnen Stadtteile betreffen, besprochen und Anregungen für den Agenda-Prozeß - insbesondere für die Stadtteilebene - gesammelt, bzw. über den Stand des Diskussionsprozesses informiert.

Die persönlichen Kontakte des Agenda-Koordinators zu den übrigen, vielen einzelnen lokalen Akteuren (Unternehmen, Handwerk, bzw. den Kammern, Banken, Handel, öffentlichen Einrichtungen usw.), die nicht alle im "Bürgerforum" vertreten sind, haben das Ziel, für die Belange der LA21 zu werben (spätere Ratifizierung der grundlegenden Ziele) und eigenständige Beiträge anzuregen, z.B. in Form von Selbstverpflichtungen, bzw. konkreten Projekten.

Der Kontakt zur einzelnen Bürgerin, zum einzelnen Bürger soll über die Öffentlichkeitsarbeit, speziell über Vorträge in gesellschaftlichen Zusammenschlüssen (Verbände, Vereine usw.) sowie über die Ansprache von Multiplikatoren erfolgen (z.B. Lehrer, VHS, Kulturschaffende usw.). Auch hier ist über aktive Beteiligungsmodelle nachzudenken (z.B. Selbstverpflichtungen von Vereinen) die eine Änderung vor allem des Verbraucherverhaltens, langfristig sogar des Lebensstils, zum Ziel haben. In gleicher Weise sind die Parteien auf in ihren verschiedenen Untergliederungen anzusprechen.

Beispiel für die Integration eines querschnittsorientierten Handlungsfeldes

In welcher Weise ein querschnittsorientiertes Handlungsfeld (s. Tab. 1) in den Agenda-Prozeß integriert werden kann, soll am Beispiel des Aspektes "Frauenpolitik" erläutert werden.

Im "Aktionsplan" von Rio de Janeiro 1992 (Agenda 21) wird der Frauenpolitik als Querschnittsaufgabe bei der Entwicklung zukunftsfähiger Konzepte in den Bereichen Verkehr, Arbeitsmarkt, Soziales, Stadtplanung, Umweltschutz u. a. in Kapitel 24 "Globaler Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung" eine wichtige Bedeutung zugewiesen.

Gleichzeitig ist festgelegt, daß die Frauen in die Entscheidungsprozesse und in die Durchführung nachhaltiger Entwicklungsmaßnahmen einbezogen und die Frauenbüros in die Lage versetzt werden sollen, den Agenda-Prozeß mitzutragen und mitzugestalten.

Vor diesem Hintergrund hat das Frauenbüro der Stadt Duisburg die Initiative zur Konzeptentwicklung, Projektentwicklung und Entwicklung von Handlungsstrategien zur Umsetzung der Vorgaben des Aktionsplanes von Rio übernommen und bereits mit der Umsetzung begonnen. Eckpunkte sind:

1. Einbeziehung der Duisburger Frauengruppen, frauenrelevanter Institutionen und interessierter Bürgerinnen auf breiter Basis durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit (z. B. im Rahmen der allgemeinen Vortragstätigkeit, im Kontext der Veranstaltungen zur "Duisburger Frauenkonferenz", Aufruf des Frauenbüros an die Duisburger FRAUENgruppen).
2. Durchführung eines Workshops mit anschließender öffentlicher Präsentation und Diskussion der Ergebnisse zum Thema "Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht - Frauenforderungen an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg" im Rahmen der Duisburger Umwelttage 1997 am 13. Juni 1997:

Diese vom Frauenbüro der Stadt Duisburg geplante und organisierte Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (MURL) und der Volkshochschule der Stadt Duisburg durchgeführt. Sie zielt auf die Beteiligung einer breiten Öffentlichkeit und ist als Auftakt und "Initialzündung" zur Einleitung von Duisburger Agenda-Projekten unter frauenrelevanten Gesichtspunkten geplant.

Diese Duisburger Gemeinschaftsveranstaltung, die finanziell hauptsächlich vom MURL getragen wird, hat exemplarischen Charakter für Nordrhein-Westfalen, hinsichtlich

Seite 7

Drucksache-Nr.
2296/3

Datum
08.04.1997

- a) der breit angelegten Strategie der Integration von Frauengruppen, Fachfrauen und frauenrelevanten Institutionen in den Prozeß der Lokalen Agenda 21 für Duisburg,
- b) der Implementierung von Frauenpolitik in alle für die Agenda relevanten Politik- bzw. Strukturbereiche.

Es ist beabsichtigt, den frauenspezifischen Bereich der Lokalen Agenda 21 für Duisburg nach aktuellem Stand auf der Frauenmesse TOP '97 vorzustellen.

3. Orientiert an den Ergebnissen der Tagesveranstaltung vom 13. Juni 1997 plant das Frauenbüro weitere Projekte und Aktivitäten, u. a. die inhaltliche Ausrichtung des 9. Duisburger Frauenforums "DonnAwetter 1998" auf das Thema Lokale Agenda 21 für Duisburg.